



universität
wien

DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

Kinder brauchen Natur!

Rahmenbedingungen für die biologische Bildungsarbeit in
österreichischen Kindergärten

verfasst von

Katrin Schönegger

angestrebter akademischer Grad

Magistra der Naturwissenschaften (Mag.rer.nat.)

Wien, 2015

Studienkennzahl lt. Studienblatt:

A 190 445 406

Studienrichtung lt. Studienblatt:

Lehramt UF Biologie und Umweltkunde UF Mathematik

Betreut von:

Ao. Univ.- Prof. Dr. Günther Pass

Vorwort

Während meiner Kindheit im Mostviertel (NÖ) spielte ich in jeder freien Minute draußen und durfte Natur erleben. Ich legte einen Laubhaufen an, um einem Igel Unterschlupf zu gewähren, führte Tagebuch darüber, ob er bereits eingezogen war, sammelte Marienkäfer, vermerkte ihre Größe und zählte ihre Punkte.

Mittlerweile lebe ich seit knapp 5 Jahren nicht mehr auf dem Land, sondern in Wien und habe einen dreijährigen Sohn. Er besucht seit er eineinhalb Jahre alt ist einen Kindergarten in Wien und wird dort täglich einige Stunden lang betreut – ob er dort ähnlich frei Naturerfahrungen sammeln kann, wie ich das konnte? Diese Frage legte den Grundstein meiner Diplomarbeit. Die Frage, ob auch Kinder, die in einer Großstadt wie Wien aufwachsen, Naturerfahrungen sammeln und ob sie vor allem dort, wo sie einen Großteil des Tages verbringen – im Kindergarten – Natur erleben dürfen.

Natur und Naturerfahrungen haben in den letzten Jahren für Kinder stark an Bedeutung verloren, zumal derartige Erfahrungen auch immer stärker von den neuen Medien verdrängt werden. Da ich selbst Mutter bin, war ich sofort daran interessiert, im Bereich der Elementarpädagogik nach Möglichkeiten zu suchen, um dem Verlust von Naturerfahrungen in der frühen Kindheit entgegenzuwirken.

Das Thema entwickelte sich von einer ersten Recherche-Arbeit auf dem Gebiet der Naturerfahrungen im Elementarbereich, weiter zur Erstellung eines möglichen Zusatz-Programms für Kindergärten, um schließlich nochmals einen Schritt zurückzugehen und sich thematisch zwischen diesen beiden Bereichen zu finden. Die Frage, ob und in welcher Form während der Ausbildung zur Kindergartenpädagogin/zum Kindergartenpädagogen und in der späteren Fortbildung Natur bzw. Biologie vermittelt wird und inwieweit Biologie im Kindergarten Anwendung findet, wurde schließlich das Thema meiner Arbeit.

Diese Fragen können allerdings nicht ohne weiteres beantwortet werden, zumal eine Vielzahl von Faktoren berücksichtigt werden muss:

- Gibt es einen Garten oder nahegelegene Grünflächen?
- Sind die Kindergartenpädagoginnen und -pädagogen an Biologie interessiert?
- Verfügen die Pädagoginnen und Pädagogen über eine Ausbildung, die es ihnen ermöglicht, Tiere und Pflanzen, die von ihren Schützlingen gefunden werden, zu benennen und den Kindern etwas über sie zu erzählen?
- Existiert ein entsprechendes Fortbildungsangebot?
- Werden die Pädagoginnen und Pädagogen ausreichend unterstützt?
- und viele weitere...

Gerade im städtischen Bereich sind Grünflächen teilweise Mangelware, es bleibt daher wohl ein Wunschtraum, dass jeder Kindergarten über einen eigenen naturnahen (!) Garten verfügt – oft scheitert es auch an den finanziellen Mitteln, vorhandene Gärten entsprechend „biologisch“ zu nutzen, indem man beispielsweise Kräutergärten oder Hochbeete anlegt.

Doch was ist machbar? Was ließe sich umsetzen? In welchen Bereichen können wir ansetzen und einen ersten kleinen Stein ins Rollen bringen, um Natur für unsere Kinder wieder erfahrbar zu machen, um ihnen die Berührungängste zu nehmen und ihnen die unglaubliche Schönheit der belebten und unbelebten Natur näher zu bringen?

Katrin Schöneegger

Wien, im Juni 2015

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung.....	1
2	Methoden.....	4
2.1	Auswertung von Lehrplänen und Fortbildungsangeboten.....	4
2.2	Auswertung statistischer Daten	4
2.3	Interviews	4
2.3.1	Kindergartenpädagoginnen und -pädagogen.....	5
2.3.2	Personen aus dem Ausbildungsbereich.....	7
2.3.3	Personen aus dem Fortbildungsbereich	8
3	Kinderbetreuungseinrichtungen und Kindergartenpraxis.....	10
3.1	Allgemeines	10
3.2	Statistische Daten.....	11
3.2.1	Kinderbetreuungseinrichtungen allgemein	12
3.2.2	Kindergärten in Wien.....	14
3.2.3	Kleinkindergruppen in Wien	16
3.2.4	Altersgemischte Gruppen in Wien.....	17
3.2.5	Zusammenfassung und Interpretation	19
3.3	Pädagogische Konzepte	20
3.3.1	Freinet Pädagogik	20
3.3.2	Friedrich Fröbel.....	20
3.3.3	Montessori Kindergarten.....	21
3.3.4	Offener Kindergarten.....	21
3.3.5	Reggio Pädagogik.....	22
3.3.6	Waldkindergarten.....	22
3.4	Der Bundesländerübergreifende BildungsRahmenPlan	23
3.4.1	Allgemeines	23
3.4.2	Bildungsbereiche	23
3.4.3	Rahmenpläne der Bundesländer	25
3.5	Interview-Ergebnisse – Kindergartenpraxis.....	27
3.6	Resümee – Kinderbetreuungseinrichtungen und Kindergartenpraxis	30

4	Ausbildung	31
4.1	Allgemeines	31
4.2	Formen der Ausbildung – Ausbildungswege	33
4.3	Lehrpläne im Hinblick auf Biologie und Naturerfahrungen	36
4.3.1	Lehrplan: Bildungsanstalt für Kindergartenpädagogik	36
4.3.2	Lehrplan: Kolleg für Kindergartenpädagogik	38
4.3.3	Lehrplan: Pädagogische Assistenz	41
4.3.4	Lehrplan: Aufbaulehrgang zur Kindergartenpädagogin/ zum Kindergartenpädagogen für Berufstätige*	43
4.3.5	BABE+	44
4.3.6	VHS Wien	46
4.4	Interview-Ergebnisse – Ausbildung	46
4.5	Resümee – Ausbildung	48
5	Fortbildung	50
5.1	Allgemeines	50
5.2	Fortbildungsanbieter	51
5.2.1	Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik.....	51
5.2.2	KPH Wien/Krems (Katholische Pädagogische Hochschule)	53
5.2.3	KIWI-Akademie (Kinder in Wien)	55
5.2.4	KIZ (Wiener Kinderfreunde).....	56
5.2.5	PH Wien (Pädagogische Hochschule Wien)	58
5.2.6	St. Nikolausstiftung.....	60
5.3	Interview-Ergebnisse – Fortbildung.....	61
5.4	Resümee – Fortbildung.....	62
6	Weiterführende Überlegungen	64
6.1	Kinderbetreuungseinrichtungen und Kindergartenpraxis	64
6.2	Ausbildung.....	65
6.3	Fortbildung	66
7	Schlussbemerkung.....	67
8	Literaturverzeichnis	68
8.1	Allgemeine Literatur	68
8.2	Verzeichnis der Webadressen	70
8.3	Interviews und Schriftverkehr	74

9	Anhang	75
9.1	Interviewleitfäden	75
9.1.1	Interviewleitfaden – Kindergartenpädagoginnen und -pädagogen – Deutsch....	75
9.1.2	Interviewleitfaden – Kindergartenpädagoginnen und -pädagogen – Englisch....	77
9.1.3	Interviewleitfaden – Personen aus dem Ausbildungsbereich	79
9.1.4	Interviewleitfaden – Personen aus dem Fortbildungsbereich.....	81
9.2	Zusammenfassung biologisch relevanter Fortbildungsangebote	82
9.2.1	Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik.....	82
9.2.2	KPH Wien/Krems (Katholische Pädagogische Hochschule)	86
9.2.3	KIWI-Akademie (Kinder in Wien)	86
9.2.4	KIZ (Wiener Kinderfreunde).....	90
9.2.5	PH Wien (Pädagogische Hochschule Wien)	92
9.2.6	St. Nikolausstiftung.....	94
9.3	Abstract	96
9.4	Lebenslauf mit Schwerpunkt auf dem wissenschaftlichen Werdegang	97
9.5	Eidesstattliche Erklärung	98

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1	- Arten von Kinderbetreuungseinrichtungen	10
Tabelle 2	- Bestimmungen zu Gruppenstrukturen in Wien	32
Tabelle 3	- Stundentafel BAKIP (5-jährig)	37
Tabelle 4	- Stundentafel Kolleg.....	40
Tabelle 5	- Stundentafel BAKIP (3-jährig)	42
Tabelle 6	- Stundentafel Aufbaulehrgang.....	43

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1 - Kindertagesstätten Österreichs ohne Horte (1972/73 – 2013/14)	12
Abb. 2 - Kinder in österreichischen Kindertagesstätten ohne Horte (1972/73 - 2013/14)	12
Abb. 3 - Kinderbetreuungsquote 0- bis 2-jährige Kinder (1995 - 2013)	13
Abb. 4 - Kinderbetreuungsquote 3- bis 5-jährige Kinder (1995 - 2013)	13
Abb. 5 - Kinder in Kindertagesheimen – Österreich (2013/14)	13
Abb. 6 - Kinder in Kindertagesheimen – Wien (2013/14)	13
Abb. 7 - Anwesenheitsdauer - Kindertagesheime insgesamt (2013/14)	14
Abb. 8 - Kindergärten nach Erhalter (2013/14)	14
Abb. 9 - Anwesenheitsdauer – Kindergärten (2013/14)	14
Abb. 10 - Kindergärten in Wien (1972/73 - 2013/14)	15
Abb. 11 - Kinder in Wiener Kindergärten (1972/73 - 2013/14)	15
Abb. 12 - Kleinkindergruppen nach Erhalter (2013/14)	16
Abb. 13 - Anwesenheitsdauer – Kleinkindergruppen (2013/14)	16
Abb. 14 - Kleinkindergruppen in Wien (1972/73 - 2013/14)	17
Abb. 15 - Kinder in Kleinkindergruppen in Wien (1972/73 - 2013/14)	17
Abb. 16 - Altersgemischte Betreuungseinrichtungen nach Erhalter (2013/14)	17
Abb. 17 - Anwesenheitsdauer – altersgemischte Betreuungseinrichtungen (2013/14)	18
Abb. 18 - Anzahl altersgemischter Betreuungseinrichtungen in Wien (1997/98 - 2013/14) ..	18
Abb. 19 - Anzahl Kinder in altersgemischten Betreuungseinrichtungen in Wien (1997/98 - 2013/14)	18
Abb. 20 - Cover „Bundesländerübergreifender BildungsRahmenPlan“	23
Abb. 21 - Natur und Technik im Bundesländerübergreifenden BildungsRahmenPlan	24
Abb. 22 - Bildungsplan für Kindergärten in Niederösterreich	25
Abb. 23 - Bildungsplan Stadt Wien	26

1 Einleitung

Für die Entwicklung von Kindern sind die ersten 7 Jahre ihres Lebens von besonderer Bedeutung – Lernen erfolgt in den Phasen der „geöffneten kognitiven Fenster im Gehirn“ noch leicht und vor allem schnell.¹ In den vergangenen 30 Jahren stieg die Zahl von unter-6-jährigen Kindern, die während des Tages in Kinderbetreuungseinrichtungen betreut werden, kontinuierlich an (vgl. 3.2. Statistische Daten) – Lernprozesse passieren somit zunehmend in diversen Kinderbetreuungseinrichtungen. Zudem liegt die Vermutung nahe, dass besonders im urbanen Bereich kaum noch die Möglichkeit besteht, in einem Kindergarten Natur zu erfahren.

Es stellt sich also die Frage, ob und in welcher Form Kinder unter 6 Jahren in städtischen Ballungszentren heute überhaupt noch Naturerfahrungen sammeln können. Im Falle eines Defizits muss außerdem geklärt werden, auf welche Art und Weise es gelingen kann, Natur wieder stärker in den Lebensalltag unserer Kinder zu integrieren. Dieses Thema wurde im deutschsprachigen Raum in angemessener Form bislang nur von einzelnen Autorinnen und Autoren aufgegriffen. So zum Beispiel von Karin Mönkemeyer in *Frühling – Mit Kindern Umwelt und Natur entdecken*. Darin schreibt sie:

„Wir schützen nur, was wir lieben... und wir lieben nur, was uns vertraut ist.“²

Ihr Buch liefert einige Vorschläge dafür, was im Frühling mit Kindern in der Natur unternommen und beobachtet werden kann, wodurch den Kindern Natur wieder vertrauter werden soll. Ihre Vorschläge beziehen sich (wie bei zahlreichen anderen Autorinnen und Autoren) allerdings hauptsächlich auf Volksschulkinder.

Bernd Strecker wies bereits 1990 in seinem Buch *Umwelterziehung im Kindergarten* darauf hin, dass es nie zu früh für Umweltschutz sei und schrieb weiter, dass Pädagoginnen und Pädagogen Kinder anhand von Umwelterfahrungen, die „schon immer im Kindergarten vermittelt wurde[n]“, zu aktiven „Umweltschützern“ erziehen können.

„Nie war Umwelterziehung so wichtig wie heute“³

¹ Breschar (2003) S.16

² Mönkemeyer (1991)

³ Strecker (1990)

Ingrid Miklitz schreibt in *Der Waldkindergarten – Dimensionen eines pädagogischen*

Ansatzes:

„In unserer Gesellschaft findet Kindheit immer weniger draußen statt, wir haben sie nach innen verlegt – mit weitreichenden Konsequenzen für die Kinder“⁴

Auch hält sie in einem eigenen Kapitel „Forschungsergebnisse – Studien über Waldkindergärten“ fest, dass bei der Befragung von Volksschullehrerinnen von 40 ehemaligen „Waldkindergartenkindern“, durchaus Unterschiede in den verschiedenen schulischen Lern- und Verhaltensbereichen festgestellt werden konnten. So wurden die ehemaligen „Waldkindergartenkinder“ in allen Bereichen besser als der Durchschnitt der jeweiligen Klasse eingeschätzt. Dadurch ließe sich eine „dezidierte Empfehlung für einen Aufenthalt in einem Waldkindergarten“ und somit in der Natur ableiten.⁵

Andreas Weber und Ulrich Gebhard beschäftigten sich mit der Bedeutung von Naturerfahrungen, Margrit Stamm und Doris Edelmann und Fachkolleginnen/-kollegen mit Bildungsforschung und pädagogischen Konzepten, Gerd Schäfer mit frühkindlichen Lernprozessen, Wilma Aden-Grossmann mit der historischen Entwicklung des Kindergartens und Evgenia Flogaitis und Kolleginnen mit dem Professionswissen von Kindergartenpädagoginnen und -pädagogen.⁶ Es fällt auf, dass weder Aus- noch Fortbildung von Kindergartenpädagoginnen und -pädagogen im Hinblick auf Natur bearbeitet wurde. Auch auf die Art und Weise, wie Natur in österreichischen Kinderbetreuungseinrichtungen verankert ist, lassen sich anhand der Literatur kaum Rückschlüsse ziehen. Der Großteil der Werke bezieht sich auf lediglich einen Aspekt der Fragestellung, nicht aber auf die Verknüpfung der Teilbereiche bzw. die tatsächliche Umsetzung von Naturerfahrungen im elementarpädagogischen Bereich.

Im Hinblick auf die Frage, ob und in welcher Form Kinder heute noch Naturerfahrungen sammeln, ist zudem eine Vielzahl von Faktoren zu berücksichtigen, wodurch sich diese Frage nicht ohne weiteres beantworten lässt – umso dringender werden Studien zum Thema Natur im elementarpädagogischen Bereich benötigt. Zusätzlichen Aktualitätsbezug erhält das Thema durch die Neuentfaltung von KiTa-Debatten und die Implementierung neuer Ausbildungsformen im Bereich der Elementarpädagogik in Österreich.

⁴ Miklitz (2004)

⁵ vgl. Häfner (2002) zitiert in Miklitz (2004)

⁶ vgl. Gebhard (2013), Weber (2011), Stamm und Edelmann (2013), Schäfer (2010), Aden-Grossmann (1987), Flogaitis et al. (2005), Flogaitis und Agelidou (2003)

„Die Lebenswelt von Kindern hat sich im Vergleich zu früheren Generationen ganz entscheidend verändert. Kindheit heute ist bei uns häufig bestimmt von einem Mangel an wirklich freier, verfügbarer Zeit und Orten sowie Gelegenheiten, Abenteuer zu erleben.“⁷

In den vergangenen Jahren wurden bereits einige Programme initiiert, die anhand von Experimenten das Interesse von Kindern an naturwissenschaftlichen Themen wecken sollen (vgl. Gisela Lück (2000) und (2015), Salman Ansari (2009), Haus der kleinen Forscher und andere). Derartige Programme zielen allerdings zu einem Großteil auf physikalische und chemische Phänomene ab. Biologische Themen wie Artenkenntnis, Stoffkreisläufe etc. scheinen in diesen Programmen kaum Berücksichtigung zu finden.

Die vorliegende Diplomarbeit erhebt den Status-Quo der Praxis in österreichischen Kinderbetreuungseinrichtungen. Des Weiteren werden Aus- und Fortbildungsmöglichkeiten von Kindergartenpädagoginnen und -pädagogen im Hinblick auf das Vorhandensein biologischer Schwerpunkte untersucht und die jeweiligen Verantwortlichen zu ihrer Sichtweise befragt.

Ziel der Arbeit ist es, in Form eines Pilotprojektes erste Erhebungen durchzuführen, um zu erfahren, welche Arten von biologischen Naturerfahrungen Kindern in österreichischen Kindergärten ermöglicht werden. Darüber hinaus sollen Vorschläge für Zusatzangebote (z.B. in Form von erweiterten Aus- und Fortbildungsangeboten für Pädagoginnen und Pädagogen sowie Praxis-Angeboten für Kindergärten), aber auch für Veränderungen der Ausbildung von Kindergartenpädagoginnen und -pädagogen gemacht werden.

Nach einer Vorstellung der Methoden der Arbeit werden Grundbegriffe und statistische Daten von Kinderbetreuungseinrichtungen ausgewertet und auf die Kindergartenpraxis inklusive vorhandener inhaltlicher Vorgaben eingegangen. Ein weiterer Teil der Arbeit widmet sich den unterschiedlichen Berufen im Bereich der Kindergartenpädagogik und geht schließlich genauer auf Ausbildungswege und Lehrpläne ein. Zudem finden sich in diesem Kapitel die Ergebnisse der Interviews mit Lehrenden der BAKIPs und Kollegs.

In einem weiteren Kapitel werden Teile des Wiener Fortbildungsangebotes genauer unter die Lupe genommen und die Stellungnahmen der jeweiligen Fortbildungsverantwortlichen zusammengefasst. Den Abschluss der Arbeit bilden einige weiterführende Überlegungen, die nochmals die Ergebnisse der einzelnen Teilbereiche zusammenfassen.

⁷ Brauner (2003) S.39

2 Methoden

Die vorliegende Arbeit stützt sich auf drei methodische Eckpfeiler:

- Auswertung von Lehrplänen und Fortbildungsprogrammen
- Auswertung statistischer Daten
- Interviews

Die einzelnen Handlungsbereiche werden im Folgenden näher definiert.

2.1 Auswertung von Lehrplänen und Fortbildungsangeboten

Das Literaturverzeichnis dieser Arbeit umfasst, ob der zahlreich vorhandenen Lehrpläne und Fortbildungsangebote, eine Vielzahl von elektronischen Quellen bzw. Internetlinks. Teilweise sind Lehrpläne bzw. Fortbildungsprogramme nicht online verfügbar und wurden lediglich auf Nachfrage zur Verfügung gestellt. Die entsprechenden Dokumente liegen der Autorin vor und können auf Anfrage eingesehen werden. Lehrpläne und Fortbildungsangebote wurden im Hinblick auf biologische Themen untersucht, die relevanten Fortbildungen kurz zusammengefasst und das Fortbildungsprogramm in seiner Gesamtheit bewertet. Für Definitionen allgemeiner elementar-pädagogischer Begriffe wurde auf entsprechende Literatur der Pädagogik zurückgegriffen (vgl. 8. Literaturverzeichnis).

2.2 Auswertung statistischer Daten

Das Kapitel „3.2 Statistische Daten“ bezieht sich ausschließlich auf Daten der Statistik Austria. Die Berechnung der entsprechenden Prozentsätze erfolgte, ebenso wie die Erstellung der Grafiken, durch die Autorin. Weiters wurde im Zuge der Auswertung versucht, etwaige Spitzen bzw. Einbrüche der Graphen entsprechend zu deuten bzw. durch zusätzliche Informationen und Quellen zu begründen. Diese Deutungen erheben keinerlei Anspruch auf Vollständigkeit.

2.3 Interviews

Der Interview-Block stellt den umfangreichsten Teil der vorliegenden Diplomarbeit dar. Es wurden zahlreiche Interviews mit Personen aus den Bereichen Kindergartenpraxis (Pädagoginnen und Pädagogen), Ausbildung (Lehrende an BAKIPs und Kollegs) sowie Fortbildung (Fortbildungsverantwortliche der größeren Trägerorganisationen Wiens) geführt, um den Status-Quo aus verschiedenen Perspektiven zu erheben. Die qualitative

Auswertung erfolgte nach Mayring⁸ – die Ergebnisse der Interviews wurden, jeweils thematisch passend, den Auswertungen der Lehrpläne bzw. Fortbildungsangebote angefügt. Die Auswertung der Interviews mit den Kindergartenpädagoginnen und -pädagogen wurden hauptsächlich dem Abschnitt „Interviews – Kindergartenpraxis“ zugeordnet.

Auf den folgenden Seiten sind die jeweiligen Forschungsfragen und Hypothesen kurz dargestellt. Die entsprechenden Interviewleitfäden finden sich im Anhang.

2.3.1 Kindergartenpädagoginnen und -pädagogen

2.3.1.1 Interviewpartnerinnen/-partner und Ziele

Im ersten Teilbereich, den Interviews mit den Kindergartenpädagoginnen und -pädagogen, wurden vier Elementarpädagoginnen dahingehend befragt, inwieweit eigene Erfahrungen (aus Kindheit, Ausbildung etc.) die Art, wie Natur an die zu betreuenden Kinder vermittelt wird, beeinflusst haben. Auch wurde erhoben, auf welchem Weg die Ausbildung absolviert wurde und wie das momentane Fortbildungsprogramm empfunden wird. Ein weiterer Bereich der Interviews sollte erheben, ob und was sich die Pädagoginnen und Pädagogen zusätzlich wünschen, was sie sich an Programmen, Lehr- oder Ausbildungsinhalten vorstellen können und welche Vorschläge sie haben, um Natur tiefer im Kindergartenalltag zu verankern.

Befragt wurden vier Kindergartenpädagoginnen aus Wiener Kindergärten bzw. Kindergruppen. Die Auswahl der Interviewpartnerinnen erfolgte im elementarpädagogischen Bereich anhand der verschiedenen Träger bzw. Konzepte. Für die Interviews konnten Pädagoginnen aus den folgenden Wiener Kinderbetreuungseinrichtungen gewonnen werden:

- Integrierter Waldkindergarten, 1030 Wien
- KIWI Kindergarten, 1210 Wien
- Städtischer Kindergarten, 1220 Wien
- Privater Kindergarten, 1100 Wien

⁸ vgl. Mayring (2010)

2.3.1.2 Forschungsfragen und Hypothesen

Forschungsfrage 1

Haben eigene Kindheit und jeweilige Interessen der Kindergartenpädagoginnen und -pädagogen Einfluss auf die Vermittlung von Naturerfahrungen im Kindergarten?

Hypothese zu Forschungsfrage 1

Es besteht definitiv ein Zusammenhang zwischen eigenen Kindheitserfahrungen sowie eigenen Interessen und der Art, wie eine Person eine bestimmte Thematik an Kinder weitergibt. Weiters ist davon auszugehen, dass auch noch während der Ausbildung zur Kindergartenpädagogin/zum Kindergartenpädagogen Weichen gestellt werden (können), welche die spätere Arbeit mit Kindern maßgeblich beeinflussen.

Forschungsfrage 2

Inwieweit ist Natur im jeweiligen Kindergarten verankert? Lassen sich Zusammenhänge zwischen dem pädagogischen Konzept eines Hauses und seinem Naturbezug feststellen?

Hypothese zu Forschungsfrage 2

In Kindertageseinrichtungen, die stark naturbezogene pädagogische Konzepte (z.B. das Konzept des Waldkindergartens) verfolgen, wird stärker auf das Thema Natur eingegangen. Es ist allerdings nicht auszuschließen, dass auch ohne besonderes Konzept oder sonstige Vorgabe durchaus Naturerfahrungen gemacht werden können, sofern die jeweilige Pädagogin/der jeweilige Pädagoge (ein privates Interesse hegt und) die positive Einstellung zum Thema Natur von sich aus gerne an die Kinder weitergibt.

Forschungsfrage 3

Wie bewerten die Pädagoginnen und Pädagogen ihre Ausbildung sowie Fortbildungsmöglichkeiten im Hinblick auf Natur? Gibt es Vorschläge, inwieweit der Lehrplan überarbeitet werden könnte? (Verstärkte Schwerpunktsetzung während der Ausbildung, Fortbildungsangebot?)

Hypothese zu Forschungsfrage 3

Kindergartenpädagoginnen und -pädagogen bewerten ihre Ausbildung bezüglich Natur/Naturerfahrungen als (eher) unzureichend und würden sich zusätzliche Angebote im Zuge ihrer Ausbildung oder in Form von Fortbildungen wünschen.

Forschungsfrage 4

Würden sich die Pädagoginnen und Pädagogen Unterstützung von außen wünschen?
Wie könnte diese Unterstützung aussehen? (Forschungssequenzen in den Kindergärten, Exkursionen?)

Hypothese zu Forschungsfrage 4

Es ist davon auszugehen, dass zusätzliche Angebote durchaus genützt würden, sofern diese die Autorität der Kindergartenpädagoginnen und -pädagogen nicht untergraben (sondern vielmehr eine Zusammenarbeit ermöglichen). Die externen Personen sollten zudem entsprechend auf den Umgang mit Kindern geschult sein. (Die Programme müssen kindergerecht aufbereitet sein!)

2.3.2 Personen aus dem Ausbildungsbereich

2.3.2.1 Interviewpartnerinnen/-partner und Ziele

Der zweite Teilbereich richtete sich an Lehrende von kindergartenpädagogischen Ausbildungsstätten. Es sollte unter anderem erhoben werden, wie die Vermittlung von Natur und Biologie von den Ausbilderinnen und Ausbildern empfunden wird. Ist man mit der Schwerpunktsetzung des Lehrplans zufrieden, wünscht man sich mehr?

Für die Interviews konnten Lehrpersonen des Faches Biologie an den BAKIPs im 7., 8. und 10. Bezirk gewonnen werden.

2.3.2.2 Forschungsfragen und Hypothesen

Forschungsfrage 1

Soll es aus Sicht der Lehrenden einen BAKIP-/Kolleg-spezifischen Lehrplan mit stärkerem Praxisbezug für Biologie und Umweltkunde geben?

Hypothese zu Forschungsfrage 1

Die Lehrenden werden sich großteils eher für einen BAKIP-/Kolleg-spezifischen Lehrplan des Faches Biologie und Umweltkunde aussprechen.

Forschungsfrage 2

Werden den Studierenden ausreichend viele Ideen und Fach-/Artenkenntnis für den späteren Kindergartenalltag geliefert?

Hypothese zu Forschungsfrage 2

Nein. Das tatsächliche Angebot an biologischen Schwerpunkten ist minimal bis nicht existent.

Forschungsfrage 3

Sind die Lehrenden für Unterstützung von außen offen und wie könnte diese Unterstützung aussehen? (Projekte, Exkursionen?)

Hypothese zu Forschungsfrage 3

Ja, die Lehrenden wünschen sich Unterstützung in Form von angeleiteten Exkursionen und Projekten mit den Studierenden der Kindergartenpädagogik.

2.3.3 Personen aus dem Fortbildungsbereich

2.3.3.1 Interviewpartnerinnen/-partner und Ziele

Der dritte und letzte Teilbereich beschäftigte sich mit Fortbildungsanbietern. Es sollte erhoben werden, inwieweit die einzelnen Fortbildungsanbieter mit ihren Angeboten zufrieden sind und ob grundsätzlich die Bereitschaft besteht, weitere Fortbildungen anzubieten.

Für die Interviews konnten die Fortbildungsverantwortlichen der KPH Wien/Krems, der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik, der Wiener Kinderfreunde (KIZ) sowie der KIWI-Akademie, der St. Nikolausstiftung und der PH Wien gewonnen werden.

2.3.3.2 Forschungsfragen und Hypothesen

Forschungsfrage 1

Wo liegt aus Sicht der Verantwortlichen der Schwerpunkt des Fortbildungsangebots?

Hypothese zu Forschungsfrage 1

Großteils liegt der Schwerpunkt eher auf pädagogischen Themen bzw. Spracherwerb, Übergang Kindergarten/Schule etc.

Forschungsfrage 2

Sind die Fortbildungsanbieter mit ihrem Angebot zufrieden?

Vermitteln die Fortbildungen aus Sicht der Verantwortlichen ausreichend viele Ideen und Fach-/Artenkenntnis für den Kindergartenalltag oder sollen mehr Fortbildungen mit biologischem Schwerpunkt angeboten werden?

Hypothese zu Forschungsfrage 2

Der Naturbezug wird größtenteils als nicht besonders wichtig erachtet – man ist daher mit dem Angebot durchaus zufrieden. Die Fortbildungsanbieter sehen keinen akuten Handlungsbedarf.

Forschungsfrage 3

Mit welcher Begründung werden (zumeist) nur wenige Fortbildungen mit biologischem Bezug angeboten?

Hypothese zu Forschungsfrage 3

Finanzierungsschwierigkeiten, Mangel an Referentinnen und Referenten sowie „mangelnde Bedeutung“ des Faches Biologie im Vergleich zu anderen Schwerpunkten wie z.B. pädagogische Fortbildungen und Fortbildungen zum Thema Spracherwerb.

Forschungsfrage 4

Wären die Anbieter bereit, zusätzliche Fortbildungen anzubieten?

Hypothese zu Forschungsfrage 4

Ja, sofern mit dem jeweiligen Budget vereinbar.

3 Kinderbetreuungseinrichtungen und Kindergartenpraxis

Unter „Kinderbetreuungseinrichtungen“ versteht man „verschiedene Formen von familienergänzenden und familienunterstützenden Einrichtungen, in denen verbindlich angemeldete Kinder für einen Teil des Tages oder ganztags betreut, gebildet und erzogen werden.“⁹

3.1 Allgemeines¹⁰

Je nach Alter der zu betreuenden Kinder, Anbieter der Dienstleistung (Träger) und der Ausbildung der Betreuungspersonen, werden verschiedene Kinderbetreuungseinrichtungen bzw. Gruppen-Strukturen unterschieden. In Tabelle 1 sind die sieben verschiedenen Gruppenstrukturen von Kinderbetreuungseinrichtungen in Wien dargestellt. Teilweise haben sich die Bezeichnungen für Kinderbetreuungseinrichtungen über die Jahre verändert – in diesen Fällen sind sowohl die frühere als auch die aktuelle Bezeichnung angegeben.

Tabelle 1 - Arten von Kinderbetreuungseinrichtungen

aktuelle Bezeichnung	frühere Bezeichnung	Alter der Kinder von bis		Betreuung durch
Familiengruppe für null- bis 6-jährige Kinder	-	0 Jahren	6 Jahre	Kindergarten- pädagoginnen und -pädagogen
Familiengruppe für 3- bis 10-jährige Kinder	-	3 Jahren	10 Jahre	
Kleinkindergruppe	Kinderkrippe	6 Wochen	3 Jahre	
Kindergartengruppe		3 Jahren	Beginn der Schulpflicht	
Kindergruppe	-	je nach Anbieter		Kindergruppen- betreuerInnen
Hort		Beginn der Schulpflicht	13 Jahre	Hortlerzieherinnen und - erzieher
Tageseltern	Tagesmutter	wird von den jeweiligen Tageseltern vorgegeben		ausgebildete Tageseltern

⁹ vgl. Vollmer (2012) Kapitel 4

¹⁰ vgl. Stadt Wien. *Definitionen zur Kinderbetreuungsstatistik*. [24.05.2015]

Die Familiengruppen der null- bis 6-jährigen Kinder werden auch als „altersgemischte Betreuungseinrichtungen“ bezeichnet und erfreuen sich in den letzten Jahren immer größerer Beliebtheit, da ältere Kinder lernen, auf die jüngeren Rücksicht zu nehmen, während die jüngeren Kinder wiederum sehr vieles von den älteren lernen können.

Wie in Tabelle 1 ersichtlich, obliegt die Betreuung in „Familiengruppen für null- bis 6-jährige Kinder“, „Familiengruppen für 3- bis 10-jährige Kinder“, „Kleinkindergruppen“ und „Kindergartengruppen“ ausgebildeten Kindergartenpädagoginnen und -pädagogen. Diese vier Gruppenstrukturen stellen (neben Horten) den Hauptteil der österreichischen Kinderbetreuungseinrichtungen dar. In weiterer Folge wird daher vor allem auf diese Gruppenstrukturen eingegangen.

3.2 Statistische Daten¹¹

In diesem Abschnitt wird zusammengefasst, wie sich die Anzahl der Kinderbetreuungseinrichtungen in Österreich (mit Schwerpunkt Wien) in den vergangenen 30 Jahren entwickelt hat. Zu diesem Zweck wurden die Daten der Kindertagesheimstatistik (Statistik-Austria) unter Berücksichtigung der verschiedenen Trägerorganisationen ausgewertet. Die Zuordnung von Einrichtungen und Kindern zu den Trägerorganisationen soll ermöglichen, die von den jeweiligen Trägern angebotenen Fortbildungen entsprechend stark zu gewichten. Dieser Abschnitt dient allerdings vorrangig als Beleg dafür, dass Kinderbetreuungseinrichtungen während der letzten drei Jahrzehnte ein immer wichtiger werdender Bestandteil im Leben von unter 6-jährigen Kindern geworden sind.

Hauptaugenmerk liegt auf der Zuordnung von Betreuungseinrichtungen und betreuten Kinder zu den entsprechenden Hauptträgern (städtischen, vereinsgestützten, katholischen und anderen Kinderbetreuungseinrichtungen). Zudem wird jeweils der Anstieg an Kinderbetreuungseinrichtungen seit dem Jahr 1972/73 dokumentiert. Altersgemischte Einrichtungen wurden erst ab dem Jahr 1997/98 statistisch erfasst – auf die dadurch resultierenden Verfälschungen der Daten und somit auch der Grafiken, wird bei der jeweiligen Auswertung genauer eingegangen.

¹¹ vgl. Statistik Austria – Bundesanstalt Statistik Österreich. *Kindertagesheime* [24.05.2015]

3.2.1 Kinderbetreuungseinrichtungen allgemein

Die Zahl an Kinderbetreuungseinrichtungen hat sich in Österreich in den Jahren 1972/73 bis 2013/14 von 2.286 auf 7.278 erhöht, was einer Steigerung um 218% entspricht (vgl. Abb. 1). Im Betreuungsjahr 1972/73 besuchten österreichweit 133.839 Kinder eine elementare Betreuungseinrichtung (ohne Hort). Diese Zahl stieg bis zum Jahr 2013/14 auf 277.774 Kinder an, was einer Zunahme von etwa 107% entspricht (vgl. Abb. 2).

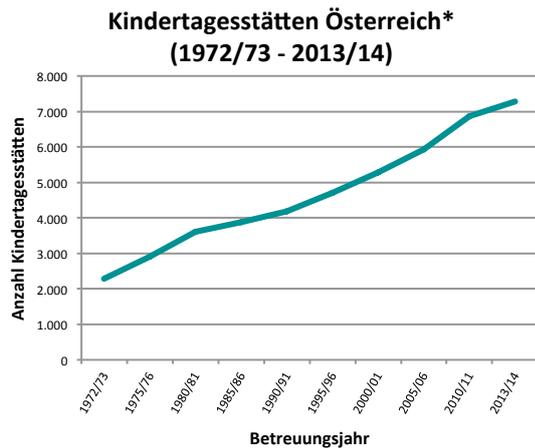


Abb. 1 - Kindertagesstätten Österreichs ohne Horte (1972/73 - 2013/14)

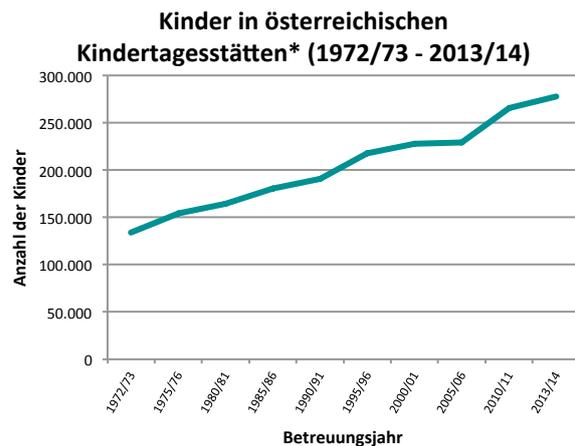


Abb. 2 - Kinder in österreichischen Kindertagesstätten ohne Horte (1972/73 - 2013/14)

Während dieser Zeitspanne nahm allerdings, wie sich aus den Geburtenzahlen von 1972: 104.132 und 2013: 78.116 ermitteln lässt, die Zahl der Neugeborenen um knapp 25% ab. Der Anstieg der Zahl an Kindern, die in Kinderbetreuungseinrichtungen betreut wurden, lässt sich also nicht durch ein Bevölkerungswachstum während der vergangenen 30 Jahre erklären. Um eine bessere Vereinbarkeit von Kind und Beruf zu ermöglichen, investierte der Bund Österreich in den Jahren 1996, 1998 und 2007 mit großem Ausmaß in den Ausbau von Kinderbetreuungseinrichtungen.¹² Dieser Ausbau des Betreuungsangebotes lässt sich auch in den Statistiken der einzelnen Kinderbetreuungseinrichtungen verfolgen.

Die Kinderbetreuungsquote der 0- bis 2-Jährigen konnte zwischen 1995 und 2013 österreichweit von 4,6% auf 23,0% gesteigert werden – für den Raum Wien verlief diese Steigerung zwischen 16,9% (1995) und 40,3% (2013) (vgl. Abb. 3). Wiener Kinder zwischen null und zwei Jahren besuchen somit häufiger eine Kleinkindergruppe als gleichaltrige Kinder in anderen Bundesländern.

¹² vgl. Zach, A. Renner Institut. *Frauenpolitik in Österreich.* – Jahre 1996, 1998 und 2007 [23.05.2015]

Die Kinderbetreuungsquote der 3- bis 5-Jährigen stieg zwischen 1995 und 2013 österreichweit von 70,6% auf 90,8% an – für Wien verlief die Steigerung etwas weniger deutlich von 75,9% auf 88,3% (vgl. Abb. 4).

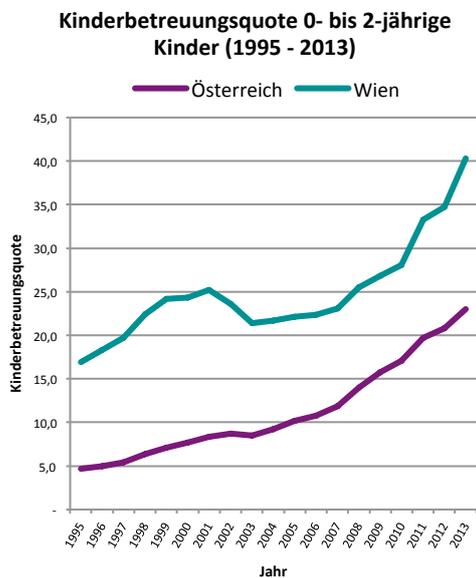


Abb. 3 - Kinderbetreuungsquote 0- bis 2-jährige Kinder (1995 – 2013)

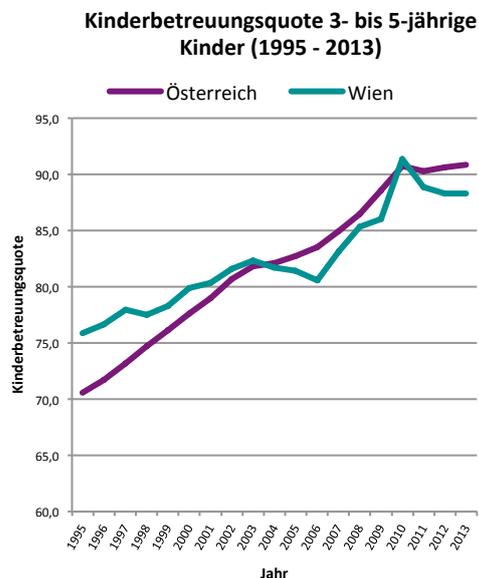


Abb. 4 - Kinderbetreuungsquote 3- bis 5-jährige Kinder (1995 – 2013)

Österreichweit besuchten im Jahr 2013 lediglich 3% der Kinder in Kindertagesheimen eine Kleinkindergruppe, 63% einen Kindergarten, 12% eine altersgemischte Einrichtung und 22% einen Hort (vgl. Abb. 5). In Wien besuchten hingegen 13% aller Kinder in Kindertagesheimen eine Kleinkindergruppe, 42% einen Kindergarten, 25% eine altersgemischte Einrichtung und 20% einen Hort (vgl. Abb. 6).

Kinder in Kindertagesheimen Österreich (2013/14)

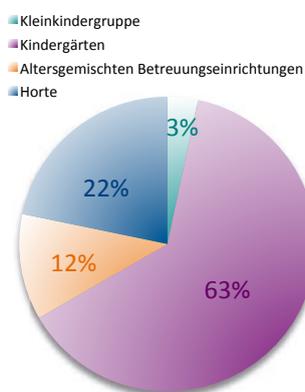


Abb. 5 - Kinder in Kindertagesheimen Österreich (2013/14)

Kinder in Kindertagesheimen Wien (2013/14)

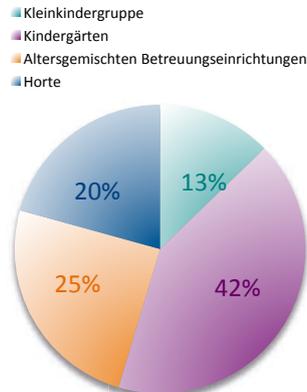
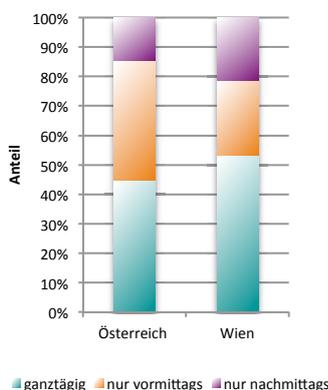


Abb. 6 - Kinder in Kindertagesheimen Wien (2013/14)

Der Wiener Anteil an Kindern in Kleinkindergruppen unterscheidet sich somit signifikant vom österreichischen Durchschnitt. Dies gilt auch für altersgemischte Betreuungseinrichtungen.

Anwesenheitsdauer Kindertagesheime insgesamt (2013/14)



Im Jahr 2013/14 wurden 44,7% der Kinder in österreichischen Kindertagesstätten ganztägig betreut, 40,8% lediglich am Vormittag und 14,5% nur nachmittags. In Wien wurde für 53,3% der Kinder eine ganztägige Betreuung in Anspruch genommen, während 25,4% nur vormittags und 21,3% lediglich am Nachmittag betreut wurden (vgl. Abb. 7).

Abb. 7 - Anwesenheitsdauer Kindertagesheime insgesamt (2013/14)

3.2.2 Kindergärten in Wien

Im Jahr 2013/14 besuchten 36.118 Kinder einen Kindergarten in Wien. In jenem Kindergartenjahr wurden in Wien 827 Kindergärten betrieben, davon 395 städtisch (48%), 309 vereinsgestützt (KIWI, Kinderfreunde, etc.) (37%) und 104 katholisch (13%). Wie in Abb. 8 ersichtlich, wurden zudem 19 sonstig gestützte Kindergärten (2%) geführt. Zu diesen zählen Betriebskindergärten, Kindergärten der evangelischen Religionsgemeinschaft sowie von Privatpersonen initiierte und weitere Einrichtungen. Von den 36.118 Kindern, die im Jahr

Kindergärten nach Erhalter (2013/14)

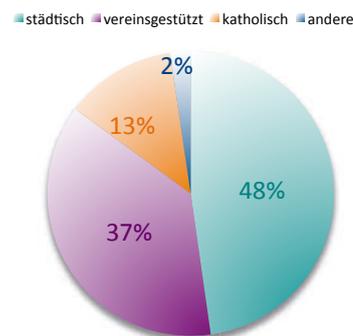


Abb. 8 – Kindergärten nach Erhalter (2013/14)

Anwesenheitsdauer Kindergärten (2013/14)

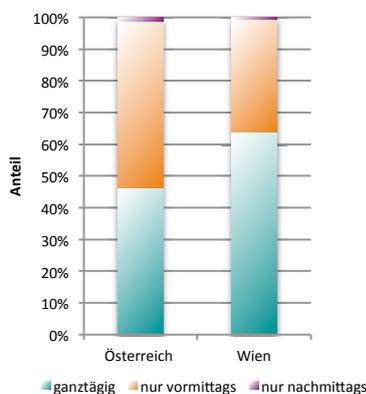


Abb. 9 - Anwesenheitsdauer Kindergärten (2013/14)

2013/14 einen Wiener Kindergarten besuchten, waren 17.683 in einer städtischen (49%), 12.388 in einer vereinsgestützten (24%) und 5.151 in einer katholischen Einrichtung (14%) angemeldet. Weitere 896 Kinder (3%) besuchten einen, von einem „sonstigen Träger“ gestützten Kindergarten. 63,8% der Kinder waren für eine ganztägige Betreuung angemeldet, 35,7% nur für den Vormittag und lediglich 0,6% nur nachmittags. Österreichweit wurden dagegen nur 46,4% ganztags betreut, während mehr als die Hälfte der Kinder einen Halbtagsplatz in Anspruch nahm (vgl. Abb. 9).

Für den Zeitraum 1972/73 - 2013/14 (vgl. Abb. 10) lässt sich für Kindergärten eine leicht steigende Tendenz erkennen, wobei der Wert im Betreuungsjahr 2008/09 deutlich heraussticht – im Jahr zuvor waren 60 Millionen Euro in den Ausbau von Kinderbetreuungseinrichtungen für Unter-3-Jährige geflossen.¹³ Da in zahlreichen Kindergärten verschiedene Alters-Gruppen (also auch Kleinkindergruppen) geführt werden, beeinflusste der Ausbau von Kleinkindergruppen auch jenen der Kindergärten positiv.

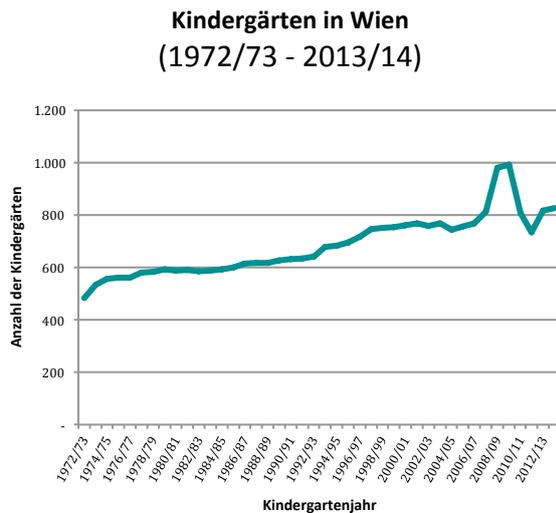


Abb. 10 - Kindergärten in Wien (1972/73 - 2013/14)

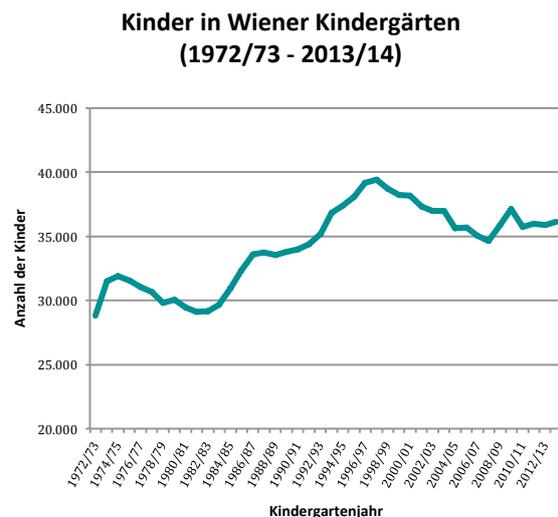


Abb. 11 - Kinder in Wiener Kindergärten (1972/73 - 2013/14)

In Abb. 11 ist die Anzahl der in Wiener Kindergärten betreuten Kinder in den Betreuungsjahren (1972/73 - 2013/14) dargestellt. Bis 1997/98 ist eine steigende Tendenz erkennbar, die anschließend zu fallen beginnt. Dieser Sachverhalt lässt sich durch die eigenständige Zählung von altersgemischten Gruppen ab dem Betreuungsjahr 1997/98 erklären. Teilweise wurden Kindergartengruppen in altersgemischte Gruppen umgewandelt, wodurch sich die entsprechende Zahl an Kindergartengruppen und somit auch die Anzahl der (im Zuge einer Kindergartengruppe betreuten) Kinder reduzierte.

¹³ vgl. Zach, A. Renner Institut. *Frauenpolitik in Österreich*, Jahr 2007 [23.05.2015]

3.2.3 Kleinkindergruppen in Wien

Kleinkindergruppen nach Erhalter (2013/14)

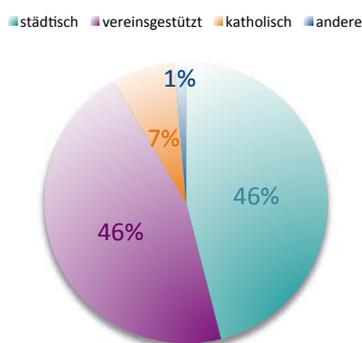


Abb. 12 - Kleinkindergruppen nach Erhalter (2013/14)

Im Betreuungsjahr 2013/14 wurden in Wien 517 Kleinkindergruppen geführt. Von diesen 517 Einrichtungen waren 238 städtisch (46%), 235 vereinsgestützt (46%), 37 katholisch (7%) und 7 sonstig getragen (1%) (vgl. Abb. 12). In jenem Betreuungsjahr wurden 10.985 Kinder in Kleinkindergruppen betreut. Davon konnten 4.959 einer städtischen (46%), 5.201 einer vereinsgestützten (46%), 688 einer katholischen (7%) und 137 einer anders organisierten Kleinkindergruppe (1%) zugeordnet werden.

Anwesenheitsdauer Kleinkindergruppen (2013/14)

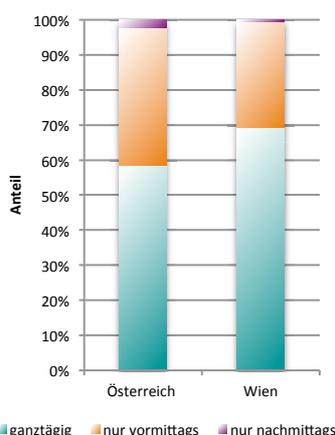


Abb. 13 - Anwesenheitsdauer Kleinkindergruppen (2013/14)

2013/14 waren 69,2% der Kinder in Kleinkindergruppen für einen Ganztagsplatz, 30,4% nur vormittags und 0,5% nur nachmittags angemeldet. In Wien waren somit etwa 10% mehr Kinder für eine ganztägige Betreuung angemeldet als im österreichischen Durchschnitt (58.5%) (vgl. Abb. 13).

Die prozentuelle Entwicklung von Kleinkindergruppen in den Jahren 1972/73 bis 2013/14 war enorm: Gab es 1972/73 erst 155 Kleinkindergruppen (damals noch Kinderkrippen), so stieg diese Zahl bis 2013/14 auf das 3,3-fache, nämlich 517 Kleinkindergruppen an – das entspricht einem Wachstum um 230% (vgl. Abb. 14). Im

Betreuungsjahr 1972/73 besuchten 4.250 Kinder (unter 3 Jahren) eine Kleinkindergruppe – diese Zahl stieg bis zum Betreuungsjahr 2013/14 auf 10.985 Kinder – also um 158% – an. In Abb. 15 lässt sich erneut ein kurzer Einbruch der Zahlen rund um das Betreuungsjahr 1997/98 beobachten – Grund dafür ist erneut, die eigenständige Zählung von altersgemischten Gruppen, wodurch einige Kleinkindergruppen zu Familiengruppen umgewidmet wurden. Der starke Anstieg ab dem Jahr 2008/09 lässt sich durch den Ausbau von Kinderbetreuungseinrichtungen für Unter-3-Jährige im Jahr 2007 erklären, im Zuge dessen explizit neue „Krippen“-Plätze geschaffen und gefördert wurden.¹⁴

¹⁴ vgl. Zach, A. Renner Institut. *Frauenpolitik in Österreich*, Jahr 2007 [23.05.2015]



Abb. 14 - Kleinkindergruppen in Wien (1972/73 - 2013/14)



Abb. 15 - Kinder in Kleinkindergruppen in Wien (1972/73 - 2013/14)

3.2.4 Altersgemischte Gruppen in Wien

Statistische Daten zu altersgemischten Gruppen wurden erstmals für das Betreuungsjahr 1997/98 erhoben. Wie in Abb. 16 ersichtlich, sind Vereine Vorreiter auf dem Gebiet der altersgemischten Gruppen: 2013/14 waren 458 der insgesamt 634 altersgemischten Gruppen Wiens von Vereinen getragen (72%), während 108 auf die Stadt Wien (17%) entfielen. Weitere 60 Gruppen wurden katholisch (10%) und 8 sonstig (1%) getragen.

Im Jahr 2013/14 besuchten in Wien 21.318 Kinder eine altersgemischte Gruppe. 3.453 waren in einer städtischen (17%), 15.946 in einer vereinsgestützten (72%), 1.766 in einer katholischen (10%) und 153 in einer anders (1%) organisierten altersgemischten Gruppe angemeldet.

Altersgemischte Betreuungseinrichtungen nach Erhalter (2013/14)

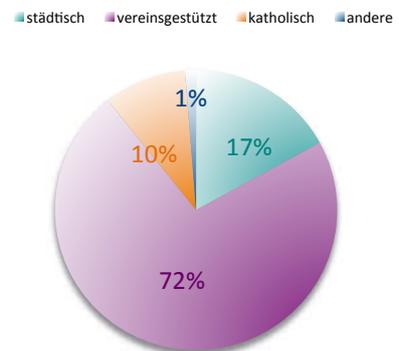
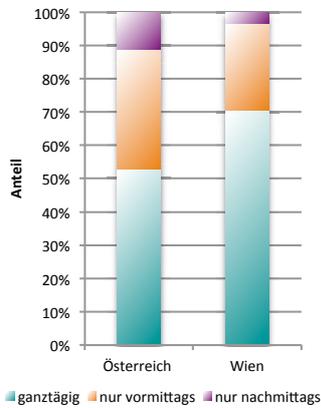


Abb. 16 - Altersgemischte Betreuungseinrichtungen nach Erhalter (2013/14)

**Anwesenheitsdauer
altersgemischte
Betreuungseinrichtunge
n (2013/14)**



Im Jahr 2013/14 hatten 70,5% aller Kinder in altersgemischten Kinderbetreuungseinrichtungen einen Ganztagsplatz – im österreichischen Durchschnitt waren es lediglich 52,9%. Weitere 26,2% der Wiener Kinder in Familiengruppen wurden lediglich vormittags und 3,3% nachmittags betreut (vgl. Abb. 17).

Abb. 17 - Anwesenheitsdauer altersgemischte Betreuungseinrichtungen (2013/14)

Die Anzahl der altersgemischten Betreuungseinrichtungen stieg zwischen 1997 und 2013 von 7 auf 634 Einrichtungen an, was dem 90-fachen Angebot entspricht. In den Jahren 1997 bis 2003 ließ sich nur ein langsamer Anstieg verfolgen, wohingegen der Anstieg ab 2003 deutlich rascher erfolgte (vgl. Abb. 18).

**Anzahl altersgemischter
Betreuungseinrichtungen in Wien
(1997/98 - 2013/14)**

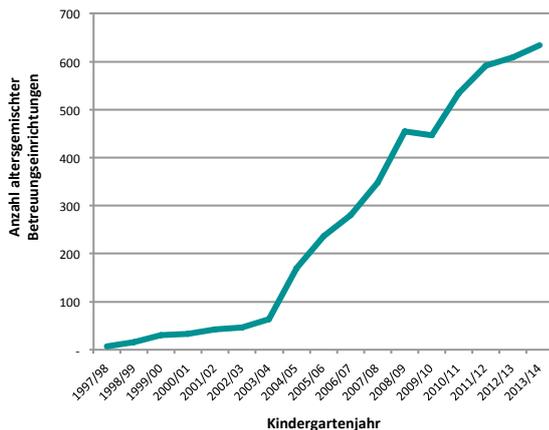


Abb. 18 - Anzahl altersgemischter Betreuungseinrichtungen in Wien (1997/98 - 2013/14)

**Anzahl Kinder in altersgemischten
Betreuungseinrichtungen in Wien
(1997/98 - 2013/14)**

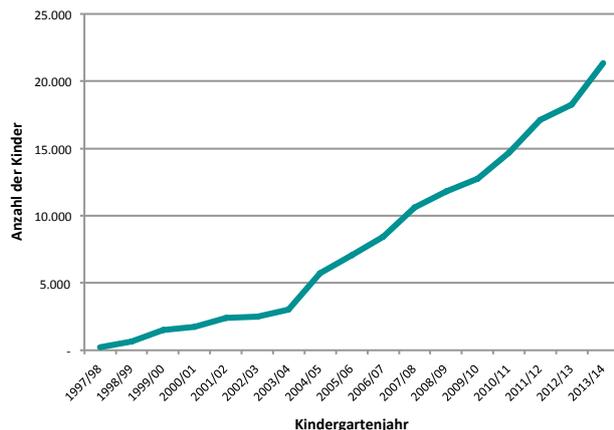


Abb. 19 - Anzahl Kinder in altersgemischten Betreuungseinrichtungen in Wien (1997/98 - 2013/14)

Zu Beginn der Zählungen (1997/98) wurden lediglich 12,5% der österreichweiten Anzahl an altersgemischten Betreuungseinrichtungen in Wien gezählt – 2013 waren es bereits 55,8%.

3.2.5 Zusammenfassung und Interpretation

Aus der Statistik lassen sich folgende, für die vorliegende Diplomarbeit relevante Aussagen ablesen:

- Hauptträger der Kinderbetreuungseinrichtungen sind:
 - Kindergärten: Stadt Wien 48%, Vereine 37%
 - Kleinkindergruppen: Stadt Wien 46%, Vereine 46%
 - Altersgemischte Gruppen: Vereine 72%

Lediglich ein kleinerer Teil entfällt jeweils auf katholische Einrichtungen.

- Die Kinderbetreuungsquote ist in Wien zwischen 1995 und 2013 für
 - 0- bis 2-jährige Kinder von 16,9% auf 40,3%
 - 3- bis 6-jährige Kinder von 75,9% auf 88,3%

gestiegen:

- ⇒ Der Anteil an Kindern, die in einer Kinderbetreuungseinrichtung betreut werden, erfuhr während der vergangenen 18 Jahre eine immense Steigerung!
- ⇒ Kinderbetreuungseinrichtungen entwickeln sich mehr und mehr zum Familienersatz!

- Die Anwesenheitsdauer von Kindern in Wiener Kinderbetreuungseinrichtungen liegt für alle Betreuungsformen über dem österreichischen Durchschnitt:

- ⇒ Kinder in Wien verbringen mehr Zeit in außerfamiliären Kinderbetreuungseinrichtungen als Kinder in den übrigen Bundesländern!

Es kommt hinzu:

- Berufstätige Eltern haben nach der Arbeit oft keine Zeit/Motivation mehr, um mit den Kindern in die Natur zu gehen
- Kinder im städtischen Bereich können sich kaum unbeaufsichtigt im Freien aufhalten (dies gilt besonders für Kinder unter 6 Jahren)
- Familiäres Zusammensein in der Natur ist, wenn überhaupt vorhanden, lediglich auf die Wochenenden beschränkt

Fazit: Den Möglichkeiten, entsprechende Naturerfahrungen zu sammeln, muss in Kindergärten des städtischen Bereichs heute verstärkte Aufmerksamkeit gewidmet werden!

3.3 Pädagogische Konzepte¹⁵

Die Unterscheidung von Kinderbetreuungseinrichtungen erfolgt nicht nur anhand der Gruppenstrukturen oder Trägerorganisationen: Mittlerweile existiert zusätzlich eine Vielzahl von pädagogischen Ansätzen und Konzepten. Manche überlagern einander thematisch, andere sind völlig von den übrigen verschieden. Im Folgenden werden die sechs wichtigsten pädagogischen Ansätze kurz vorgestellt und (sofern möglich) eine Aussage darüber gemacht, inwieweit Naturerfahrungen im jeweiligen Konzept eine Rolle spielen. Über die Häufigkeit der einzelnen Ansätze kann mangels zugehöriger Statistiken keine Auskunft gegeben werden.

3.3.1 Freinet Pädagogik

Die Freinet-Pädagogik geht auf den französischen Dorfschullehrer und Reformpädagogen Célestin Freinet (1896 - 1966) zurück und setzt sich bewusst von den Formen der reinen „Aufbewahrungspädagogik“ ab. Es wird davon ausgegangen, dass Wohlbefinden sowie soziale, emotionale und kognitive Entwicklung von Kindern mit Eigentätigkeit, Forscherdrang, Bewegungslust und Experimentierfreude korrelieren. In einer Kindertagesstätte, die dieses pädagogische Konzept realisiert, dürfen Kinder ihren Bedürfnissen nachgehen, wobei kein Wert auf Perfektion gelegt wird, um den Kindern ein Lernen aus Fehlern zu ermöglichen.

Forscherdrang und Experimentierfreude sind Eckpfeiler dieser Form der Pädagogik. Es kann also davon ausgegangen werden, dass Naturerfahrungen ein fester Bestandteil im Kindergartenalltag sind.

3.3.2 Friedrich Fröbel

Friedrich Fröbel kann als Schöpfer des heutigen Kindergartens bezeichnet werden.¹⁶

Die Fröbel-Pädagogik sieht den Menschen als bildbares Wesen, welches nach Vernunft und Bewusstsein strebt. Ein Kind erlangt seinen Erkenntnisgewinn auf spielerische Art.

¹⁵ vgl. Wiener Bildungsserver – Verein zur Förderung von Medienaktivitäten im schulischen und außerschulischen Bereich. *Pädagogische Konzepte*. [07.06.2015]

¹⁶ vgl. Fthenakis (2000)

Neben Spiel und Beschäftigung mit entsprechenden Materialien stellen "Bewegungsspiel" und "Gartenpflege" die Haupttätigkeitsfelder des Kindergartens dar.¹⁷

Der Begriff der „Gartenpflege“ impliziert eine Auseinandersetzung mit Natur – auch in der Fröbel-Pädagogik werden also naturbezogene Schwerpunkte gesetzt. Wichtig in dieser Form der Pädagogik ist zudem, dass Erzieherinnen und Erzieher auch beim selbsttätigen Lernen eine entscheidende Rolle spielen, da sie zum aktiven Tun anregen und bei der Beantwortung von Fragen unterstützend zur Seite stehen sollen.

3.3.3 Montessori Kindergarten

Der Montessori Kindergarten geht auf Maria Montessori zurück – der Leitsatz ihres pädagogischen Konzepts lautet „Hilf mir, es selbst zu tun“. In dieser Form der Pädagogik geht es vor allem darum, ein Kind in seiner Persönlichkeit zu achten, ihm Raum für freie Entscheidungen zu geben, während man es gleichzeitig Grenzen erfahren lässt. Dadurch soll das Kind lernen, die Konsequenzen des eigenen Handelns zu erleben und zu tragen. Zudem sei es wichtig, einem Kind dabei zu helfen, auftretenden Schwierigkeiten nicht auszuweichen, sondern sie zu überwinden.

Montessori-Pädagogik hat viel damit zu tun, ein Kind selbständig Lösungen finden zu lassen und es dabei entsprechend zu unterstützen – auf den Naturbezug in einem Montessori-Kindergarten, können allerdings keine direkten Rückschlüsse gezogen werden.

3.3.4 Offener Kindergarten

In einem offenen Kindergarten bekommt jedes Kind die Möglichkeit, sich innerhalb eines gewissen Rahmens frei zu bewegen und selbst zu entscheiden, was es unternimmt/spielt/erforscht/etc. Dies hat allerdings nichts mit grenzenloser oder chaotischer Erziehungsarbeit zu tun. Im Gegenteil: Strukturen, Vereinbarungen und Regeln sind wichtige Grundvoraussetzungen für das Konzept des offenen Kindergartens.

Im Tagesverlauf gibt es Aktivitäten, die mit der gesamten Gruppe absolviert werden, um jedem Kind die Möglichkeit zu geben, sich nicht nur als Individuum, sondern auch als Teil einer sozialen Gemeinschaft wahrzunehmen.

¹⁷ vgl. Helmut, H.; Textor, M. R. (Hrsg.) *Gruppierung als Prinzip der Pädagogik Friedrich Fröbels. Die Gruppe im Kindergarten Fröbels*. [12.06.2015]

Die Themenschwerpunkte und Programme in einem offenen Kindergarten sind oft sehr weit gefächert – Natur ist häufig ein Teil dieses Konzepts, muss allerdings nicht zwingend integriert sein.

3.3.5 Reggio Pädagogik

Die Reggio-Pädagogik präsentiert sich nicht als fertiges Modell. Vielmehr handelt es sich um eine Pädagogik des Werdens, um eine experimentelle Pädagogik:

„Die Reggio-Pädagogik begreift Kinder als Forscher, Entdecker und Konstrukteure von Wissen, Können und eigenen Lernstrategien. Die Erhaltung der natürlichen Begeisterung und Neugierde, der kindlichen Kreativität und des Forschergeists, die Orientierung an Interessen der Kinder und die Wichtigkeit des entdeckenden, projektorientierten Lernens sind wesentliche Grundpfeiler der Reggio-Pädagogik.“¹⁸

Das Forschen und Entdecken wird in der Reggio-Pädagogik groß geschrieben – Naturerfahrungen haben somit mit großer Wahrscheinlichkeit einen hohen Stellenwert in dieser Form der Pädagogik.

3.3.6 Waldkindergarten

In einem Waldkindergarten werden Kinder überwiegend in der freien Natur betreut, wobei die Betreuung bei jedem Wetter im Freien stattfindet. In der Natur lässt sich eine Vielzahl von beispielbaren Naturmaterialien finden - gespielt wird daher in der Regel nicht mit handelsüblichem Spielzeug, sondern mit diversen Naturmaterialien. Die Kinder lernen zudem, wie abhängig der Mensch von der Natur ist und auch, wie abhängig die Natur davon ist, wie wir mit ihr umgehen. Dadurch werden die Kinder wachsam und fürsorglich im Umgang untereinander und mit der Natur.

Einem Waldkindergarten kann wohl der stärkste Naturbezug zugesprochen werden. Das Erleben und Beobachten von Pflanzen und Tieren in ihren ursprünglichen Lebensräumen und die Sensibilisierung für ökologische Zusammenhänge sind entscheidende Lern- und Erfahrungsziele in einem Waldkindergarten.

¹⁸ vgl. Kinder in Wien – KIWI. KIWI-Akademie 2014/15, S.34 [Zugriff 06.06.2015]

3.4 Der Bundesländerübergreifende BildungsRahmenPlan

In diesem Abschnitt wird der „Bundesländerübergreifende BildungsRahmenPlan“ (2009) kurz vorgestellt und in seiner Umsetzbarkeit bewertet.

3.4.1 Allgemeines¹⁹

Im Jahr 2009 wurde ein Bundesländerübergreifender BildungsRahmenPlan für elementare Bildungseinrichtungen unter der wissenschaftlichen Leitung von Frau Dr. Waltraut Hartmann erstellt. Unter dem Begriff der „elementaren Bildungseinrichtungen“ werden alle institutionellen Formen der Bildung und Betreuung von Kindern bis zum Schuleintritt zusammengefasst.

Der vorliegende BildungsRahmenPlan wurde zur Sicherung der pädagogischen Qualität in Österreichs elementaren Bildungseinrichtungen ins Leben gerufen - in ihm sind die Grundlagen elementarer Bildungsprozesse in komprimierter Form definiert. Die praktische Umsetzung des Bildungsauftrages liege allerdings „in der Verantwortung der fachlich qualifizierten Pädagoginnen und Pädagogen“. Weiters wurde der BildungsRahmenPlan „bewusst offen angelegt, um eine Ausgangsbasis für bundesländerspezifische [...] Weiterentwicklungen und Schwerpunkte der elementaren Bildung zu bieten“. Zudem wird betont, dass das Spiel als „wichtigste Form des selbstbestimmten, lustbetonten Lernens in elementaren Bildungseinrichtungen“ aufgrund der gesteigerten Lernmotivation im Spiel als ein wichtiger Baustein unbedingt erhalten bleiben muss.²⁰



Abb. 20 - Cover „Bundesländerübergreifender BildungsRahmenPlan“

3.4.2 Bildungsbereiche²¹

Im Zuge des BildungsRahmenPlans wird auf folgende Bildungsbereiche näher eingegangen:

- Emotionen und soziale Beziehungen
- Ethik und Gesellschaft
- Sprache und Kommunikation
- Bewegung und Gesundheit

¹⁹ vgl. Hartmann et. al. (2009) Charlotte Bühler Institut, Präambel.

²⁰ vgl. Hartmann et. al. (2009) Charlotte Bühler Institut, Präambel.

²¹ vgl. Hartmann et. al. (2009) Charlotte Bühler Institut, S.14ff.

- Ästhetik und Gestaltung
- **Natur und Technik**

Jeder Bildungsbereich wird auf jeweils eineinhalb bis zwei Seiten näher beschrieben und umfasst eine kurze Einleitung zur Bedeutung des jeweiligen Themenkomplexes, mit anschließender Beschreibung der im jeweiligen Bereich angesiedelten „fachlichen“ Kompetenzen. Der Themenkomplex „Natur und Technik“ stellt laut seiner Einleitung einen der wichtigsten Bereiche dar, findet sich in der Auflistung der einzelnen Teilbereiche allerdings an letzter Stelle.

Nach der Einleitung wird der Themenkomplex „Natur und Technik“ in die Unterbereiche „Natur und Umwelt“, „Technik“ und „Mathematik“ untergliedert. Der Bereich „Natur und Umwelt“ wird anhand des folgenden Absatzes im BildungsRahmenPlan erläutert:

„Natur und Umwelt

Naturbegegnungen können zum Anlass einer intensiven Beschäftigung mit der belebten und unbelebten Umwelt werden. Methoden für wissenschaftliches Denken und Handeln werden durch Experimente erprobt. Kinder entdecken dabei Zusammenhänge, erstellen Hypothesen, treffen Voraussagen und planen Neues. Sie beschaffen sich gezielt Informationen, bilden Theorien und verändern diese aufgrund von Erfahrungen. Kinder verfügen von Geburt an über leistungsfähige Lernmechanismen, mit deren Hilfe sie ihr Wissen revidieren und umstrukturieren können. Die Auseinandersetzung mit Natur und Umwelt fördert die Einsicht in ökologische Zusammenhänge und ermöglicht die Entwicklung eines verantwortungsvollen Umgangs mit den Ressourcen der Natur.²²



Abb. 21 – Natur und Technik im Bundesländerübergreifenden BildungsRahmenPlan

Aus diesem Absatz können die folgenden beiden Erkenntnisse gewonnen werden:

- Naturbegegnungen geben Anlass zu intensiver Beschäftigung mit der Umwelt, Einsicht und verantwortungsvollem Umgang mit Ressourcen der Natur
- Experimente ermöglichen Auseinandersetzung mit / Kennenlernen von wissenschaftlichem Denken und wissenschaftlichen Methoden (Zusammenhänge erkennen, Hypothesen erstellen, Voraussagen treffen, etc.)

²² Hartmann et. al. (2009) Charlotte Bühler Institut, S.20.

Der Bundesländerübergreifende BildungsRahmenPlan lässt viel Interpretationsspielraum und ist sehr allgemein gefasst. Es kann daher davon ausgegangen werden, dass es größtenteils von den Kindergartenpädagoginnen und -pädagogen und deren Auslegungen des BildungsRahmenPlans abhängt, wie Naturerfahrungen tatsächlich im Kindergarten implementiert werden. Zudem muss auch berücksichtigt werden, dass häufig die Trägerorganisation der jeweiligen Kinderbetreuungseinrichtung vorgibt, welche Schwerpunkte gesetzt werden, bzw. wofür Budget zur Verfügung gestellt wird. Die Frage, woran sich Kindergartenpädagoginnen und -pädagogen in ihrer Planung orientieren und welche Naturerfahrungen im Kindergarten gemacht werden, muss somit im Zuge der Interviews näher hinterfragt werden.

Der einheitliche Bundesländerübergreifende BildungsRahmenPlan findet sich in einigen Bundesländern in einer optisch anderen Formatierung und wurde teilweise um konkretere Beispiele und Informationen ergänzt. Im Folgenden wird kurz auf den Niederösterreichischen und den Wiener Bildungsplan eingegangen.

3.4.3 Rahmenpläne der Bundesländer

Bildungsplan für Kindergärten in Niederösterreich²³

Im Bildungsplan für Kindergärten in Niederösterreich wird auf sieben Seiten beschrieben, wie der Bereich Natur, Technik und Mathematik in die Kindergärten gebracht werden kann und soll. (vgl. Abb. 22). Darunter finden sich auch explizite Beispiele, die sich allerdings auf die Teilbereiche Technik und Physik beziehen. Am Ende des Kapitels werden „Exemplarische Bildungsangebote“ vorgestellt, die beispielhaft „für eine Fülle an Möglichkeiten“ stehen, um „naturwissenschaftliche, technische und mathematische Kompetenzen gezielt zu unterstützen“. In dieser Auflistung finden sich die folgenden biologisch-relevanten Bereiche:

- Ausgänge für Naturerfahrungen nutzen (z.B.: denselben Ort immer wieder besuchen – Veränderungen und



Abb. 22 - Bildungsplan für Kindergärten in Niederösterreich

²³ vgl. Hartmann et. al. (2010) Charlotte Bühler Institut, S.39-45.

ökologische Abläufe beobachten und dokumentieren)

- Projekte zu verschiedenen Themen durchführen
(z.B.: Wasser als Lebensraum von Tieren und Pflanzen, Wald-Tage)
- Bildungspartnerschaften mit Expertinnen und Experten aus dem Bereich Naturwissenschaft und Technik eingehen

Von diesen drei Punkten abgesehen, scheint der Bereich Natur, Technik und Mathematik allerdings eher in die mathematische, physikalische und technische Richtung zu gehen.

Bildungsplan Stadt Wien²⁴

Im Bildungsplan der Stadt Wien wird der Themenbereich Natur auf einer halben Seite kurz umrissen (vgl. Abb. 23 unten). Explizite Vorschläge für Naturerfahrungen werden nicht gemacht. Besonders hervorgehoben wird allerdings die Bedeutung von Naturerfahrungen für „Kinder in der Stadt“, da es für diese schwer sei, „selbstinitiativ Natur umfassend zu erleben“. Im Vordergrund solle außerdem das eigene Forschen und Experimentieren der Kinder stehen.

Wie bereits weiter oben erwähnt, lässt der Bundesländerübergreifende BildungsRahmenPlan viel Interpretationsspielraum. Selbiges gilt auch für den Wiener Bildungsplan. Ob und inwiefern die großzügig auslegbaren Vorgaben des Wiener Bildungsplanes im Kindergartenalltag tatsächlich Anwendung finden bzw. umgesetzt werden, soll im Zuge der Interviews mit Kindergartenpädagoginnen und -pädagogen genauer hinterfragt werden.



Abb. 23 - Bildungsplan Stadt Wien

²⁴ vgl. Magistratsabteilung 10. (2006) Wiener Kindergärten, S.48.

3.5 Interview-Ergebnisse – Kindergartenpraxis

Um Aussagen über die Kindergartenpraxis treffen zu können, werden in diesem Abschnitt Interviews mit Kindergartenpädagoginnen und -pädagogen im Hinblick auf die Gestaltung des Programms im Kindergarten ausgewertet.

Die Interviews mit den Kindergartenpädagoginnen ergaben, dass ein großer persönlicher Naturbezug zumeist einen positiven Effekt auf die Art und Weise hat, wie Natur in den diversen Kinderbetreuungseinrichtungen vermittelt wird. So gaben jene Pädagoginnen, die in ihrer Arbeit bemüht sind, Naturerfahrungen weiterzugeben, an, dass sie sich privat viel in der Natur aufhalten bzw. sich in der eigenen Kindheit viel in der Natur aufgehalten haben. Die Pädagoginnen waren einstimmig der Meinung, dass ein persönlicher Naturbezug die Art, wie Natur an Kinder weitergegeben wird, stark beeinflusst. Wie Kinder sich z.B. im Freien beschäftigen, wird oft durch Pädagoginnen und Pädagogen angeleitet – ein entsprechend positiver Naturbezug dürfte diesbezüglich also durchaus förderlich sein. So berichtete eine Pädagogin, dass manche Kinder sich beim Spielen im Park gezielt auf Bänke setzen und darauf warten, „dass die Zeit vergeht, weil sie es von Zuhause nicht anders gewohnt sind – da greife ich dann ein und versuche, mit dem Kind gezielt die Zeit im Freien zu nutzen und zu forschen“, was aber nicht von jeder Pädagogin/jedem Pädagogen erwartet werden kann. Eine weitere der befragten Kindergartenpädagoginnen berichtete, dass Kinder oft mit diversen Insekten und Schnecken zur ihr kommen würden...

„... meist, um sie einfach herzuzeigen, aber manchmal wollen sie dann doch auch mehr über das Tier wissen und sind enttäuscht, wenn ich ihnen diese Information nicht geben kann – aber sie merken zumindest, dass ich mich dafür interessiere und herausfinden möchte, wie das Tierchen heißt“.

In diesen Fällen helfen sich die befragten Pädagoginnen mit entsprechender Bestimmungsliteratur oder dem Internet. Wenn Kinder allerdings mit jeder Entdeckung, die sie den Kindergartenpädagoginnen und -pädagogen präsentieren möchten, auf Desinteresse stoßen, werden sie irgendwann damit aufhören, mit ihren Fragen und Funden zur ihren Betreuerinnen und Betreuern zu kommen.

Im Hinblick auf die Vielfalt an pädagogischen Konzepten konnten, vom integrierten Waldkindergarten abgesehen, keine eindeutigen Hinweise darauf gefunden werden, dass ein

bestimmtes pädagogisches Konzept die Häufigkeit von Naturerfahrungen im Kindergarten beeinflusst – vielmehr korreliert dieser Aspekt mit der persönlichen Einstellung des Betreuungspersonals. In Kindertageseinrichtungen, die stark naturbezogene pädagogische Konzepte (z.B. das Konzept des Waldkindergartens) verfolgen, wird stärker auf das Thema Natur eingegangen. Es ist allerdings naheliegend, dass auch ohne besonderes Konzept oder sonstige Vorgabe durchaus Naturerfahrungen gemacht werden, wenn die jeweilige Pädagogin/der jeweilige Pädagoge selbst eine positive Einstellung zu Natur hat und diese von sich aus gerne an die Kinder weitergibt.

Zwei der Kindergärten verfügten über einen eigenen Garten, die andere beiden über einen Innenhof und/oder nahegelegene Grünbereiche. Die Pädagoginnen gaben an, beinahe jeden Tag mit den Kindern Zeit im Freien zu verbringen und ihnen ein freies Spielen und Forschen in der Natur zu ermöglichen. Zu den Haupttätigkeiten der Kinder im Freien zählen das Sammeln von Blättern, das Auffinden kleiner Tiere sowie das Hinterfragen von Naturphänomenen wie beispielsweise Regen. Besonders im integrierten Waldkindergarten stellen die Kinder sehr viele Fragen und suchen selbstständig in bebilderten Bestimmungsbüchern nach ihren Funden. Die Kinder verbringen dort täglich Zeit in der Natur, einmal in der Woche gibt es einen Wald-Tag und einmal im Halbjahr sogar eine Waldwoche.

Das Programm im Kindergarten wird jeweils eigenständig (teilweise im Team, teilweise pro Gruppe) unter Rücksichtnahme auf den BildungsRahmenPlan erstellt. Zumeist wird pro Gruppe ein Jahresthema gewählt, welches dann jeweils pro Monat genauer aufbereitet wird. Bei KIWI gibt es zudem einmal wöchentlich Pädagoginnen-Sitzungen bei denen darüber gesprochen wird, was die Kinder gegenwärtig interessiert, um das Programm gegebenenfalls anzupassen.

Mit der offenen Formulierung des BildungsRahmenPlans sind die Pädagoginnen zufrieden, da diese ihnen entsprechenden Spielraum lässt und dennoch eine grobe Orientierung an Themen, die umgesetzt werden sollen, ermöglicht. Für den eigentlichen Kindergartenalltag ist aber vor allem die eigene Kreativität gefragt – bezüglich der Inhalte (und z.B. Bastelideen) tauscht man sich mittlerweile in diversen Internetforen (u.a. auch auf Facebook) aus. Insgesamt dürfte auch Google ein vielgenutztes Werkzeug zur Ideenbeschaffung für

28

Kindergartenpädagoginnen und -pädagogen darstellen. Magazine oder spezielle Internetseiten für Elementarpädagogik wurden von keiner der vier Pädagoginnen erwähnt. Auf drei Fachzeitschriften angesprochen reagierten sie zuerst interessiert, nachdem der Preis genannt wurde, war das Interesse allerdings schnell wieder verflogen.

„Handbücher und Internetseiten, ja – aber nicht zu diesen Preisen!“

Die befragten Pädagoginnen würden es begrüßen, ein regelmäßiges Programm in den Kindergartenalltag zu integrieren, sofern es sich mit dem jeweiligen Konzept des Kindergartens vereinbaren lässt und entsprechend kindergerecht aufbereitet wird. Auch zeigte man sich gegenüber Experten-Besuchen im Kindergarten offen, erneut unter der Voraussetzung, dass das entsprechende Programm kindergerecht gestaltet wird. Die Vorschläge der Pädagoginnen für derartige Programme reichen von gemeinsamen Ausflügen in den Wienerwald, über das gemeinsame Anlegen eines Hochbeetes bis zum Tümpeln mit Kindern. Es müsse lediglich das jeweilige Alter der Kinder in der Gruppe berücksichtigt werden, da beispielsweise längere Ausflüge für jüngeres Publikum weniger gut geeignet sind, als für jene Kinder, die bereit im folgenden Jahr in die Schule kommen.

Zusätzlich würden die Pädagoginnen ein verstärktes Fortbildungsangebot begrüßen, „um das vorhandene Wissen aufzufrischen“ bzw. „um neue Impulse“ zu bekommen. Gärtnern mit Kindern steht dabei hoch im Kurs – die Umsetzung derartiger Gärten im Kindergarten scheint bislang weniger am Interesse der Pädagoginnen, als an einer entsprechenden Finanzierung zu scheitern.

3.6 Resümee – Kinderbetreuungseinrichtungen und Kindergartenpraxis

Die Statistik zeigt, dass der Großteil der Kinder in Wien eine, wie auch immer geartete Kinderbetreuungseinrichtung in Wien besucht. Es kann also davon ausgegangen werden, dass der Kindergarten als solcher eine bedeutende Rolle im Leben von unter-6-jährigen Kindern spielt.

Einzelne pädagogische Konzepte, anhand derer in Wiener Kinderbetreuungseinrichtungen gearbeitet wird, weisen einen biologischen Schwerpunkt auf. Die tatsächliche Umsetzung von Natur im Kindergarten scheint allerdings hauptsächlich vom jeweiligen Betreuungspersonal abhängig zu sein – es wird teilweise auch ohne besonderen Schwerpunkt versucht, Naturerfahrungen in den Kindergartenalltag zu integrieren – es wäre allerdings dennoch förderlich, verstärkt (integrierte) Waldkindergärten zu initiieren, um mit den jeweiligen Gruppen zumindest einmal wöchentlich Ausflüge abseits von Gärten oder Spielplätzen in die freie Natur (bzw. den Wald) zu unternehmen.

Bei der Gestaltung des Programms haben Kindergartenpädagoginnen und -pädagogen relativ freie Hand. Sie sind mit den allgemeinen Formulierungen des Bildungsrahmenplans durchaus zufrieden, da er ohne größere Einschränkungen einen gewissen Leitfaden bietet, an dem sich die Elementarpädagoginnen und -pädagogen orientieren können. Bei der Erstellung des Programms sei er mangels tatsächlicher Ideen allerdings nicht besonders hilfreich.

Den befragten Pädagoginnen waren keine der Fachzeitschriften für KiTa-Personal („Kindergarten heute“, „KiTa-Aktuell“, „Praxisgestaltung in der KiTa“) bekannt. Mit den jeweiligen Kosten konfrontiert, waren sie allerdings auch nicht an derartigen Zeitschriften interessiert. Großteils kostenlose Internetseiten versorgen die Pädagoginnen und Pädagogen mit zahlreichen Ideen – eine offizielle Internetseite sowie kostengünstigere Zeitschriften oder Handbücher für österreichische Pädagoginnen und Pädagogen wären allerdings dennoch wünschenswert, um Elementarpädagoginnen und -pädagogen lange Internetrecherchen zu ersparen und direkt brauchbare Ideen zu liefern.

4 Ausbildung

4.1 Allgemeines²⁵

Möchte man die Ausbildung des Betreuungspersonals in Kindertagesstätten näher untersuchen, so muss zuerst auf die verschiedenen Berufe innerhalb einer Kinderbetreuungseinrichtung eingegangen werden. In österreichischen Kinderbetreuungseinrichtungen sind folgende Personen mit der Betreuung der Kinder betraut:

- Kindergartenpädagoginnen/-pädagogen
- Assistenzpädagoginnen/-pädagogen
- Assistentinnen/Assistenten

Der Großteil der pädagogischen Arbeit in österreichischen Kinderbetreuungseinrichtungen entfällt auf Kindergartenpädagoginnen und -pädagogen: Sie sind für Konzeption, Planung, Durchführung sowie Reflexion der Bildungsarbeit in der Betreuungseinrichtung verantwortlich. Unterstützt werden sie dabei von Assistenzpädagoginnen und -pädagogen, die hauptsächlich pädagogisch wirksam sind und die Kindergartenpädagoginnen und -pädagogen bei Planung und Reflexion der Bildungsarbeit unterstützen.

Die beiden Berufsgruppen „Kindergartenpädagoginnen und -pädagogen“ und „Assistenzpädagoginnen und -pädagogen“ werden unter dem Überbegriff „Pädagogische Fachkräfte“ zusammengefasst.

Zusätzlich sind in jeder Kinderbetreuungseinrichtung auch „Assistenzkräfte“ angestellt: Kindergartenassistentinnen und -assistenten (früher: Helferinnen und Helfer) unterstützen die pädagogischen Fachkräfte bei der elementaren Bildung und Betreuung der Kinder und sind hauptverantwortlich für Hygiene, Reinigung sowie Vorbereitung und Bereitstellung von Mahlzeiten.

Genauere Zahlen für die einzelnen Berufe wurden bislang nicht erhoben/veröffentlicht – in Wien gelten allerdings die in Tabelle 2 zusammengefassten Bestimmungen²⁶:

²⁵ vgl. Bildungsanstalt für Kindergartenpädagogik der Stadt Wien – bakip21. *Berufsbeschreibung Assistenzpädagogik*. [29.05.2015]

Tabelle 2 - Bestimmungen zu Gruppenstrukturen in Wien

Gruppenart	Maximale Gruppengröße	Pädagoginnen und Pädagogen	Hilfskräfte
Kleinkindergruppe	15	1	1
Kindergartengruppe	25	1	0,5
Altersgemischte Gruppen	20*/22	1	1

Im Kindergartenjahr 2013/14 waren in Wiener Kinderbetreuungseinrichtungen insgesamt 5.502 Personen in Kindergärten, 2.328 in Kleinkindergruppen und 3.366 in altersgemischten Einrichtungen beschäftigt.²⁷ Nach den in Tabelle 2 angeführten Bestimmungen zu Gruppenstrukturen entspricht dies in etwa:

- 2.751 Pädagoginnen und Pädagogen und 2.751 Hilfskräften in Kindergärten
- 1.552 Pädagoginnen und Pädagogen und 776 Hilfskräften in Kleinkindergruppen
- 1.683 Pädagoginnen und Pädagogen und 1.683 Hilfskräften in altersgemischten Gruppen.

Im weiteren Verlauf wird hauptsächlich auf die Ausbildung von Kindergartenpädagoginnen und -pädagogen sowie Assistenzpädagoginnen und -pädagogen eingegangen, da Konzeption und Planung der Bildungsarbeit im Kindergarten fast ausschließlich von diesen beiden Berufsgruppen beeinflusst wird.

²⁶ vgl. Baierl und Kaindl (2011) S.19, 20 und 23.

²⁷ vgl. Statistik Austria – Bundesanstalt Statistik Österreich. *Kindestagesheime*. [24.05.2015]

4.2 Formen der Ausbildung – Ausbildungswege

Österreich ist eines der letzten EU-Länder, in denen die Ausbildung von pädagogischen Fachkräften bislang nicht akademisiert wurde, d.h. nicht im Zuge eines Universitätsstudiums erfolgt.

„Der internationale Trend bei der Ausbildung von Elementarpädagoginnen und -pädagogen geht in Richtung Akademisierung, d.h. ein Abschluss auf universitärem Niveau wird europaweit und international immer mehr zum Standard. Österreich hatte sich bislang diesem Trend verschlossen.“²⁸

Im September 2014 startete das, von KIWI (Verein „Kinder in Wien“) und der Hochschule Koblenz (Deutschland) initiierte, berufsbegleitende Fernstudium BABE+, wodurch ein erster Schritt in Richtung Akademisierung der elementarpädagogischen Ausbildung gemacht wurde. Elementarpädagoginnen und -pädagogen wurden (und werden) bislang hauptsächlich in sogenannten BAKIPs (Bildungsanstalten für Kindergartenpädagogik) ausgebildet, wobei die elementarpädagogische Ausbildung immer häufiger auch in Form eines Kolleg-Lehrganges angeboten wird.

Die Informationen der nachfolgenden Seiten wurden der Internetseite www.abc.berufsbildendeschulen.at entnommen²⁹:

Während eine BAKIP nach erfolgreichem Abschluss der ersten acht Jahre der Schulpflicht besucht werden kann und mit der Reife- und Diplomprüfung abschließt, ist eine Reife-, Studienberechtigungs- oder Berufsreifeprüfung Voraussetzung für eine Aufnahme an einem Kolleg, welches mit der Diplomprüfung abgeschlossen wird.³⁰ Für alle Ausbildungsformen ist eine (praktische) Eignungsprüfung vorgesehen.

Die **Ausbildung zur Kindergartenpädagogin/zum Kindergartenpädagogen** dauert fünf Jahre und schließt mit Reife- und Diplomprüfung ab. Absolventinnen und Absolventen sind zum Besuch einer Fachhochschule bzw. Universität berechtigt. Je nach Standort besteht die zusätzliche Ausbildungsmöglichkeit zur Erzieherin/zum Erzieher in Horten und Früherziehung.

²⁸ vgl. Kinder in Wien – KIWI. *Presseunterlagen zu BABE+*. [30.05.2015]

²⁹ vgl. BMBF, Bundesministerium für Bildung und Frauen. *Schulen - Ausbildungen*. [31.05.2015]

³⁰ vgl. BMBF, Bundesministerium für Bildung und Frauen. *Bildungsanstalten für Kindergartenpädagogik*. [31.05.2015]

Die **Ausbildung zur pädagogischen Assistentin/zum pädagogischen Assistenten** dauert drei Jahre und schließt mit einer Abschlussprüfung ab.

Als Voraussetzung für den sechs Semester dauernden **Aufbaulehrgang zur Kindergartenpädagogin/zum Kindergartenpädagogen** ist der positive Abschluss einer 3-jährigen Fachschule oder eine entsprechend gleichwertige Qualifikation nachzuweisen. Abgeschlossen wird diese Art der Ausbildung mit der Reife- und Diplomprüfung, welche zum Besuch einer Fachhochschule bzw. Universität berechtigt.

Das **Kolleg für Kindergartenpädagogik (für Berufstätige)** dauert, abhängig vom jeweiligen Standort sowie der Unterrichtsform (Tages- oder Abendform), vier bis acht Semester und schließt mit einer Diplomprüfung ab. Voraussetzung für den Besuch eines Kollegs ist, wie bereits weiter oben erwähnt die Reife-/Berufsreife- oder Studienberechtigungsprüfung sowie die obligatorische Eignungsprüfung.

Wurde bereits eine Ausbildung zur Kindergärtnerin/zum Kindergärtner absolviert, besteht zudem die Möglichkeit, einen **Lehrgang für Sonderkindergartenpädagogik (und Frühförderung) (für Berufstätige)** zu absolvieren. Dieser dauert je nach Standort zwischen vier und sechs Semester und schließt mit dem Diplom für Sonderkindergärten und Frühförderung ab.

Die folgende Liste gibt einen Überblick über elementarpädagogische berufsbildende Schulen in Wien und die jeweils angebotenen Ausbildungsformen. Die farbige Codierung der Ausbildungen wurde wie oben beibehalten. Mit * versehenen Programme sind jene, die nicht mit 14 Jahren (also nach der Pflichtschulzeit) begonnen werden.

Im Jahr 2014/15 wurden in folgenden Berufsbildenden Schulen Wiens elementarpädagogische Ausbildungen angeboten³¹:

Bundes-Bildungsanstalt für Kindergartenpädagogik
Lange Gasse 47 - 1080 Wien

- **Bildungsanstalt für Kindergartenpädagogik**

³¹ BMBF, Bundesministerium für Bildung und Frauen. *Schulenliste*. [31.05.2015]

Bildungsanstalt für Kindergartenpädagogik Mater Salvatoris der Kongregation der Schwestern vom Göttlichen Erlöser

Kenyongasse 4-12 - 1070 Wien

- Bildungsanstalt für Kindergartenpädagogik
- Ausbildung zur pädagogischen Assistentin / zum pädagogischen Assistenten für Kindergarten und Hort
- Aufbaulehrgang zur Kindergartenpädagogin / zum Kindergartenpädagogen*
- Kolleg für Kindergartenpädagogik für Berufstätige*

Bundes-Bildungsanstalt für Kindergartenpädagogik

Albertgasse 38 - 1080 Wien

- Kolleg für Kindergartenpädagogik*
- Kolleg für Kindergartenpädagogik für Berufstätige*
- Lehrgang für Sonderkindergartenpädagogik und Frühförderung für Berufstätige*

Bundes-Bildungsanstalt für Kindergartenpädagogik

Ettenreichgasse 45c - 1100 Wien

- Bildungsanstalt für Kindergartenpädagogik
- Kolleg für Kindergartenpädagogik*

Bildungsanstalt für Kindergartenpädagogik Maria Regina, Trägerverein Werke der Schwestern vom armen Kinde Jesus

Hofzeile 17 - 1190 Wien

- Bildungsanstalt für Kindergartenpädagogik
- Ausbildung zur pädagogischen Assistentin / zum pädagogischen Assistenten für Kindergarten und Hort
- Aufbaulehrgang zur Kindergartenpädagogin / zum Kindergartenpädagogen für Berufstätige*

Bildungsanstalt für Kindergartenpädagogik der Stadt Wien

Patrizigasse 2 - 1210 Wien

- Bildungsanstalt für Kindergartenpädagogik
- Kolleg für Kindergartenpädagogik*
- Lehrgang für Sonderkindergartenpädagogik für Berufstätige*

4.3 Lehrpläne im Hinblick auf Biologie und Naturerfahrungen

Nach dieser allgemeinen Einführung von Berufsbildern und Ausbildungswegen werden in diesem Abschnitt die Lehrpläne der wichtigsten Ausbildungswege unter dem Aspekt des Naturbezugs genauer betrachtet. Für die Hauptausbildungswege (3-/5-jährige BAKIP, Kolleg und Aufbaulehrgang) wurde jeweils eine Stundentafel angegeben. Diese sind insofern interessant, als schulautonome Verschiebungen und Gewichtungen möglich sind.

4.3.1 Lehrplan: Bildungsanstalt für Kindergartenpädagogik

„Die Bildungsanstalten für Kindergartenpädagogik haben gemäß § 94 unter Bedachtnahme auf § 2 des Schulorganisationsgesetzes die Aufgabe, den Schülerinnen und Schülern eine fundierte Allgemeinbildung und jene Haltungen und Fähigkeiten zu vermitteln, die für eine professionelle pädagogische Arbeit im Berufsfeld Kindergarten und Hort bei Absolvierung der zusätzlichen Ausbildung zur Erzieherin/zum Erzieher an Horten (Hortpädagogik) erforderlich sind und sie zugleich zur Universitätsreife zu führen.“³²

In einer 5-jährigen, an die Pflichtschulzeit anschließenden BAKIP stellt „Biologie und Umweltkunde (einschließlich Gesundheit und Ernährung)“ ein allgemein bildendes bzw. Pflichtfach im Ausmaß von (üblicherweise) 7 Semesterwochenstunden (SWS) dar. Das Fach Biologie und Umweltkunde findet sich im ersten, zweiten und vierten Jahr der Ausbildung jeweils im Ausmaß von 2 SWS, im dritten im Ausmaß von 1 SWS und fällt im letzten Ausbildungsjahr weg (vgl. Tabelle 3).

Die Bakip10 hat mit dem Schuljahr 2014/15 schulautonom neue Unterrichtsgegenstände eingeführt – dabei handelt es sich auf dem Gebiet der Natur um die Fächer:

- „Ökologie“ (1 SWS)
- „Naturwissenschaften“ (0,5 SWS)
- „Naturwissenschaftliche Experimente“ (0,5 SWS)³³

Diese insgesamt 2 Semesterwochenstunden wurden vom Unterrichtsfach „Biologie und Umweltkunde (einschließlich Gesundheit und Ernährung)“ abgezweigt. Die Verteilung der fünf verbliebenen Biologiestunden auf die fünf Ausbildungsjahre ist ebenfalls in Tabelle 3 dargestellt.

³² BMBF, Bundesministerium für Bildung und Frauen. *Lehrplan der Bildungsanstalt für Kindergartenpädagogik*. 2004. [31.05.2015]

³³ vgl. Bundesbildungsanstalt für Kindergartenpädagogik - bakip10. *Stundentafel 5-jährige Ausbildung*. [06.06.2015]

Tabelle 3 - Stundentafel BAKIP (5-jährig)

Unterrichtsgegenstand	1. Klasse	2. Klasse	3. Klasse	4. Klasse	5. Klasse
BAKIP (5-jährig) allgemein					
Biologie und Umweltkunde	2	2	1	2	-
BAKIP 10 – schulautonome Änderung ³⁴					
Biologie und Umweltkunde	1,5	1	0,5	2	-
Ökologie	-	1	-	-	-
Naturwissenschaften	-	-	0,5	-	-
Naturwissenschaftliche Experimente	-	-	-	0,5	-

Der Lehrplan für Berufsbildende Höhere Schulen im Bereich Elementar-/Kindergartenpädagogik sieht für das Fach Biologie und Umweltkunde die folgenden Inhalte vor:

„1. Klasse:

Zelle, Gewebe, Organ und Organsysteme, Bau, Funktion und Entwicklung menschlicher Organsysteme mit besonderem Aspekt der Gesunderhaltung, die menschliche Sexualität: Biologische und soziale Aspekte sowie Hygiene und biologische Grundlagen der ersten Hilfe.

2. Klasse:

Organe der Pflanzen und ihre Funktion anhand ausgewählter Arten unter Berücksichtigung ökologischer Zusammenhänge, Energiefluss und Stoffkreisläufe sowie Anatomie und Physiologie ausgewählter Tiergruppen.

3. Klasse:

Ökologie – Grundlagen, geologische und mineralogische Aspekte und ausgewählte Ökosysteme, insbesondere mit Bezug zu heimischen Lebensräumen.

4. Klasse:

Grundlagen der vergleichenden Verhaltensforschung, Genetik (klassische Genetik, Molekulargenetik), Gentechnik und Biotechnologie und Entstehung des Lebens und Evolution“³⁵

Die für die vorliegende Diplomarbeit besonders relevanten Fachbereiche Zoologie und Botanik werden, neben dem Thema „Energiefluss und Stoffkreisläufe“, lediglich in der zweiten Klasse unterrichtet. Der Lehrplan lässt zudem eine Beschränkung auf „ausgewählte

³⁴ vgl. Bundesbildungsanstalt für Kindergartenpädagogik - bakip10. *Stundentafel 5-jährige Ausbildung*. [06.06.2015]

³⁵ BMBF, Bundesministerium für Bildung und Frauen. *Lehrplan der Bildungsanstalt für Kindergartenpädagogik 2004*, S.50/51. [06.06.2015]

Arten“ erwarten. In der dritten Klasse stehen ausgewählte Ökosysteme, insbesondere mit Bezug zu heimischen Lebensräumen, auf dem Lehrplan. Die Frage, wie umfassend tatsächlich auf die verschiedenen heimischen Tier- und Pflanzenarten und ihre Lebensweisen eingegangen wird, kann anhand des Lehrplans allerdings nicht beantwortet werden.

Für die an der BAKIP 10 schulautonom eingeführten Fächer Ökologie, Naturwissenschaften und Naturwissenschaftliche Experimente liegt kein öffentlich verfügbarer Lehrplan vor – auf der Homepage der Schule wird lediglich auf den allgemeinen Lehrplan verwiesen. Die Frage nach dem Inhalt wurde im Zuge eines Interviews mit Frau Mag. Bedlan von der BAKIP 10 besprochen:

Die beiden „NAWI-Fächer“ werden fächerübergreifend (Biologie, Chemie, Physik) unterrichtet – zu diesem Zweck werden Themen ausgewählt, die für jede Fachrichtung eine entsprechende Auseinandersetzung ermöglichen. Im Fach Ökologie wird vor allem auf den ökologischen Fußabdruck, die Treibhaus- sowie Müllproblematik und ähnliche Themen eingegangen. In Fach Naturwissenschaftliche Experimente werden einfache, für den Kindergarten taugliche Experimente vorgestellt und mit den Kindern des Übungskindergartens durchgeführt.

Vom Pflichtgegenstand Biologie und Umweltkunde abgesehen, finden sich im Lehrplan der 5-jährigen BAKIP keine weiteren biologischen Bezüge, die das Arbeiten mit Kindern in der Natur näher thematisieren.

4.3.2 Lehrplan: Kolleg für Kindergartenpädagogik

An Kollegs werden Berufsausbildungen in zahlreichen Fachrichtungen angeboten, die auch für Berufstätige möglich sind. Je nachdem, ob eine Tages- oder Abendform absolviert wird, dauert die Ausbildung vier oder sechs Semester³⁶

In der Ausbildungsbeschreibung der BAKIP21 sind Beispiele für „Haltungen und Fähigkeiten“ angeführt, die für „eine professionelle pädagogische Arbeit im Berufsfeld Kindergarten“ notwendig sind. Ein großer Schwerpunkt scheint auf der sprachlichen Kompetenz zu liegen.³⁷

³⁶ vgl. Österreichische Austauschdienst-GmbH - Nationalagentur Lebenslanges Lernen. *Kolleg*. [29.05.2015]

³⁷ vgl. Bildungsanstalt für Kindergartenpädagogik der Stadt Wien – bakip21. *BAKIP-Kolleg Bildungsziel*. [29.05.2015]

Weiters sind die 25 Fachbereiche der Ausbildung aufgelistet, Biologie ist nicht explizit angeführt. Liest man allerdings weiter, so findet man unter dem Punkt „Fachspezifisches Seminar“ (eine verbindliche Übung) folgende Informationen:

„Fachspezifisches Seminar

Die Studierenden sollen:

- *Ergänzende Fähigkeiten und Fertigkeiten bzw. Kompetenzen, die zur Bewältigung verschiedener spezieller Herausforderungen im Rahmen einer professionellen Arbeit im Kindergarten erforderlich sind, erwerben*
- *Erkenntnisse aus unterschiedlichen Arbeits- und Forschungsgebieten in ihrer Kindergartenarbeit ein- bzw. umsetzen können*
- *Insbesondere auch im Bereich der Naturwissenschaften Kinderfragen beantworten, Interesse und Beobachtungsfreude der Kinder z.B. mit kindgerechten Experimenten und anschaulichen Erklärungen wecken können*³⁸

In einem Kolleg existiert also kein verpflichtender Biologieunterricht im klassischen Sinn, es wird allerdings im Zuge eines Seminars näher auf die Beantwortung von „Kinderfragen“ sowie das Wecken von Interesse und Beobachtungsfreude von Kindern durch kindgerechte Experimente eingegangen. Das Wort „Experimente“ deutet darauf hin, dass sich diese Kinderfragen eher auf physikalische Phänomene, weniger auf biologische Themen konzentrieren. Es bleibt also fraglich, ob im Zuge des fachspezifischen Seminars, welches lediglich für insgesamt 3 SWS unterrichtet wird (vgl. Stundentafel in Tabelle 4) die biologische Kenntnis (insbesondere Artenkenntnis) der Studierenden angemessen geschult wird. Diese Ungewissheit kann anhand des Lehrplans aus der Welt geschafft werden. Explizit steht dort:

„Berufsbezogene Biologie und Umweltkunde:

Anleitung zur Beobachtung von Tieren; Pflanzen;

Naturerscheinungen; Durchführung einfacher Experimente.“³⁹

Der Lehrplan sieht vor, dass Anleitungen zum Beobachten von Tieren und Pflanzen gegeben werden, auf Naturerscheinungen eingegangen wird und einfache Experimente durchgeführt werden. Letztere beziehen sich erneut eher auf die Fachbereiche Physik und Chemie, weniger auf Biologie.

³⁸ Bildungsanstalt für Kindergartenpädagogik der Stadt Wien – bakip21. *BAKIP-Kolleg Fachspezifisches Seminar*. [29.05.2015]

³⁹ Bildungsanstalt für Kindergartenpädagogik der Stadt Wien – bakip21. *Lehrplan Kolleg CHANGE*, S.44. [29.05.2015]

Je nach Vorbildung kann es zudem notwendig sein, ergänzende Pflichtgegenstände zu besuchen, wenn diese nicht bereits im Zuge des vorangegangenen Bildungsweges absolviert wurden. Biologie und Umweltkunde ist einer dieser vier Pflichtgegenstände und umfasst 6 SWS (vgl. Tabelle 4).

Tabelle 4 - Stundentafel Kolleg

Unterrichtsgegenstand	1. Semester	2. Semester	3. Semester	4. Semester	5. Semester
Kolleg allgemein ⁴⁰					
Fachspezifisches Seminar	1	1	1	-	
Biologie und Umweltkunde	2	2	2	-	
Kolleg CHANGE der BAKIP 21 ⁴¹					
Fachspezifisches Seminar	2	1	-	-	-
Biologie und Umweltkunde	2	2	2	-	-
Kolleg BAKIP 10 ⁴²					
Fachspezifisches Seminar	1	1	-	-	1
Biologie und Umweltkunde	6 SWS ohne fixe Semesterzuteilung				
Kolleg Mater Salvatoris ⁴³					
Fachspezifisches Seminar	1	1	-	-	1

Bei den weiteren ergänzenden Pflichtgegenständen handelt es sich um die Fächer Philosophie, Musikerziehung und Bildnerische Erziehung, wobei sich (im Gegensatz zu Biologie und Umweltkunde) sowohl Musikerziehung mit 10 SWS als auch Bildnerische Erziehung mit 4 SWS zusätzlich auch im Pflichtlehrplan finden lässt.

Ergänzende Wahlpflichtfächer sind, vom Kolleg der Mater Salvatoris (Kenyongasse) abgesehen, bei allen Kollegs in der Stundentafel enthalten. Die Direktorin des Kolleg Kenyongasse argumentiert, dass die Matura Voraussetzung für eine Aufnahme am Kolleg sei und daher davon ausgegangen werden kann, dass Biologie bereits im entsprechenden Ausmaß absolviert wurde⁴⁴.

⁴⁰ vgl. Bildungsanstalt für Kindergartenpädagogik der Stadt Wien – bakip21. *Lehrplan Kolleg CHANGE*, S.7. [29.05.2015]

⁴¹ vgl. Bildungsanstalt für Kindergartenpädagogik der Stadt Wien – bakip21. *Stundentafel Kolleg CHANGE*. [29.05.2015]

⁴² vgl. Bundesbildungsanstalt für Kindergartenpädagogik - bakip10. *Stundentafel Kolleg*. [06.06.2015]

⁴³ vgl. Bildungszentrum Kenyongasse. Mater Salvatoris. *Stundentafel - berufsbegleitendes Kolleg ab 2011/12*. [06.06.2015]

⁴⁴ Quelle: Direktorin der BAKIP Mater Salvatoris (Kenyongasse) 08.06.2015

Der Lehrstoff für das „Ergänzende Wahlpflichtfach – Biologie und Umweltkunde“ umfasst:

„1. und 2. Semester:

Zelle, Gewebe, Organ und Organsysteme, Bau, Funktion und Entwicklung menschlicher Organsysteme, die menschliche Sexualität: Biologische und soziale Aspekte, Organe der Pflanzen und ihre Funktion an Hand ausgewählter Arten unter Berücksichtigung ökologischer Zusammenhänge, Energiefluss und Stoffkreisläufe, Anatomie und Physiologie ausgewählter Tiergruppen, Ökologie – Grundlagen, geologische und mineralogische Aspekte.

3. Semester:

Ausgewählte Ökosysteme, insbesondere mit Bezug zu heimischen Lebensräumen, Grundlagen der vergleichenden Verhaltensforschung, Genetik (klassische Genetik, Molekulargenetik), Gentechnik und Biotechnologie, Entstehung des Lebens und Evolution.“⁴⁵

Der Lehrstoff entspricht annähernd jenem der 5-jährigen BAKIP, wobei dort für denselben Stoffumfang umgerechnet 8 statt 2 bzw. 3 Semester und 7 statt (der im Kolleg-Lehrplan vorgesehenen) 6 Semesterwochenstunden zur Verfügung stehen. Es kann also davon ausgegangen werden, dass jenen Studierenden des Kollegs, die eine biologische Ausbildung nicht anderweitig nachweisen können, nur eine stark reduzierte Version des Stoffes nähergebracht werden kann.

4.3.3 Lehrplan: Pädagogische Assistenz

Die 3-jährige BAKIP (Ausbildung zur pädagogischen Assistenz) stellt in Verbindung mit dem Aufbaulehrgang zur Kindergartenpädagogin/zum Kindergartenpädagogen einen Schulversuch dar, der lediglich in drei Schulen Wiens (im 7. und 19. sowie davon unabhängig im 21. Bezirk) angeboten wird. Für diesen Schulversuch existiert bislang kein öffentlich verfügbarer Lehrplan, aus dem die thematische Schwerpunktsetzung ersichtlich wäre – die Bildungseinrichtungen haben bislang lediglich die entsprechenden Stundentafeln veröffentlicht. Biologie findet sich in der dreijährigen Ausbildung im Ausmaß von 5 Semesterwochenstunden, wobei schulautonom entschieden werden kann, in welcher Schulstufe diese Stunden stattfinden (vgl. Tabelle 5).

⁴⁵ vgl. Bildungsanstalt für Kindergartenpädagogik der Stadt Wien – bakip21. *Lehrplan Kolleg CHANGE*, S.46. [29.05.2015]

Tabelle 5 - Stundentafel BAKIP (3-jährig)

Unterrichtsgegenstand	1. Klasse	2. Klasse	3. Klasse
BAKIP (3-jährig) - Mater Salvatoris ⁴⁶ , Maria Regina ⁴⁷			
Biologie und Umweltkunde	2	1	2
BAKIP 21 ⁴⁸			
Biologie und Umweltkunde	2	2	1

Auf Nachfrage wurde der Lehrplan des Schulversuchs zur Verfügung gestellt:

Unter dem Punkt „Didaktische Methoden“ wird explizit darauf hingewiesen, dass eine Zusammenarbeit mit den Lehrerinnen und Lehrern aus „Didaktik“ und „Praxis“, insbesondere im Bereich des Beobachtens und Experimentierens angestrebt werden soll.

Auch seien...

„...aktuelle Themen und zentrale Anliegen der Biologie (z.B. Umweltschutz, Artenkenntnis, Gesundheitsfragen) ausgewogen und durchgehend nach zeitlichen Möglichkeiten zu berücksichtigen.“⁴⁹

Die (explizite) Vermittlung von Artenkenntnis wird nur im aktuellen Lehrplan der 3-jährigen Ausbildung angeführt. (Der Lehrplan der 5-jährigen BAKIP stammt allerdings bereits aus dem Jahr 2004 und wird laut Frau Mag. Bäck (Kolleg 10 und KPH Wien/Krems) mit dem Schuljahr 2015/16 von einer aktualisierten Version abgelöst.)

Da der Unterricht in der 1. Klasse gemeinsam mit dem der 5-jährigen BAKIP erfolgt, wird der Lehrstoff lediglich für die 2. und 3. Klasse angegeben und lautet wie folgt:

„2. Klasse

a) Somatologie:

Bakterien und Viren als Krankheitserreger und Gegenmaßnahmen

Blutkreislauf und Atmung

Stoffwechselfvorgänge: Ernährung, Verdauung, Ausscheidung

b) Ökologie:

Grundlegende ökologische Zusammenhänge

Wichtige Pflanzen- und Tierarten heimischer Biotope

⁴⁶ vgl. Bildungszentrum Kenyongasse. Mater Salvatoris. *Stundentafel 2014/15 (3-jährig)*. [06.06.2015]

⁴⁷ vgl. Geschäftsführung des Trägervereins Werke der Schwestern vom armen Kinde Jesus. *Lehrplan des dreijährigen Ausbildungsgangs für pädagogische Assistent/inn/en an der Bildungsanstalt für Kindergartenpädagogik 2014*. [06.06.2015]

⁴⁸ vgl. Bildungsanstalt für Kindergartenpädagogik der Stadt Wien – bakip21. *Stundentafel Assistenzpädagogik*. [06.06.2015]

⁴⁹ Bildungszentrum Kenyongasse, Mater Salvatoris. *Lehrplan der 3-jährigen Schule an der Bildungsanstalt für Kindergartenpädagogik*, S.21

3. Klasse

a) Somatologie:

Sinnesorgane des Menschen

Haut

Nervensystem

b) Verhaltensforschung

c) Grundlagen menschlicher Vererbung und häufige Erbkrankheiten

d) Abstammung des Menschen⁵⁰

Es fällt auf, dass lediglich in der 2. Klasse „grundlegende ökologische Zusammenhänge“ und „wichtige Pflanzen- und Tierarten heimischer Biotope“ durchgenommen werden sollen, während weder Organe noch der allgemeine Bau von Pflanzen Teil des Lehrplans sind. Zum Lehrplan muss allerdings positiv angemerkt werden, dass (wie oben erwähnt) erstmals explizit Artenkenntnis im Lehrplan vorgeschrieben wird. Die Kapitel Erdentstehung, Mineralogie und Energiefluss finden im Lehrplan der 3-jährigen BAKIP hingegen keine Berücksichtigung. Auffallend ist die exakter Untergliederung im Bereich der Somatologie – in den übrigen Lehrplänen befindet sich dieser Bereich unter „Funktion und Entwicklung menschlicher Organsysteme“.

4.3.4 Lehrplan: Aufbaulehrgang zur Kindergartenpädagogin/ zum Kindergartenpädagogen für Berufstätige*

Der Schulversuch des Aufbaulehrgangs zur Kindergartenpädagogin/zum Kindergartenpädagogen verfügt (wie die soeben beschriebene 3-jährige BAKIP) bislang über keinen öffentlich zugänglichen Lehrplan. Online kann lediglich auf die Studentafeln zugegriffen werden. Im Zuge des Aufbaulehrganges wird Biologie im Ausmaß von zwei Semesterwochenstunden im dritten und vierten Semester unterrichtet (vgl. Tabelle 6).

Tabelle 6 - Studentafel Aufbaulehrgang

Unterrichtsgegenstand	1.+2. Semester	3.+4. Semester	5.+6. Semester
Aufbaulehrgang - Mater Salvatoris ⁵¹ , Maria Regina ⁵²			
Biologie und Umweltkunde	0	2	0

⁵⁰ Bildungszentrum Kenyongasse, Mater Salvatoris. *Lehrplan der 3-jährigen Schule an der Bildungsanstalt für Kindergartenpädagogik*, S.21

⁵¹ vgl. Bildungszentrum Kenyongasse. Mater Salvatoris. *Studentafel 2014/15 (Aufbaulehrgang)*. [06.06.2015]

⁵² vgl. Geschäftsführung des Trägervereins Werke der Schwestern vom armen Kinde Jesus. *Modularer Aufbaulehrgang zur Kindergartenpädagogin/zum Kindergartenpädagogen - Studentafel*. [06.06.2015]

Auf Nachfrage wurde zusätzlich auch der Lehrplan des Schulversuchs zur Verfügung gestellt: Unter dem Aspekt der didaktischen Grundsätze für den Biologieunterricht wird großer Wert auf Aktualitäts- und Praxisbezug sowie Lebensnähe gelegt.

Zudem können ...

„...für spezifische Themenstellungen externe Fachleute zugezogen werden, entsprechende Exkursionen unternommen oder Ausstellungen besucht werden.“⁵³

Der Lehrstoff umfasst die folgenden Bereiche, wobei berücksichtigt werden muss, dass wichtige Aspekte bereits in der 3-jährigen Ausbildung zur Assistentin/zum Assistenten (Fachschule) als Bildungs- und Lehraufgaben und im Lehrstoff erwähnt wurden und nun vorausgesetzt werden:

„3. Semester:

Molekularbiologische Grundlagen der Genetik

Genaktivität

Mutationen und Auswirkungen

Methodische Grundlagen und Anwendungsbereiche der Gentechnologie

4. Semester:

Wichtige Evolutionsfaktoren

Entscheidende biologische und geologische Ereignisse im Laufe der Erdzeitalter

Entwicklung der Wirbeltiere (+ Hominidenevolution).“⁵⁴

Der Stoff entspricht somit in etwa jenem der 4. Klasse im Zuge der 5-jährigen Ausbildung an einer BAKIP, da der Aufbaulehrgang die, im Zuge der 3-jährigen BAKIP begonnene (auf zwei Etappen passierende) Ausbildung zur Elementarpädagogin/zum Elementarpädagogen vervollständigen soll.

4.3.5 BABE+⁵⁵

Beim Ausbildungsprogramm BABE+ handelt es sich um ein berufsbegleitendes Fernstudium, das vom Verein Kinder in Wien (KIWI) und der Hochschule Koblenz initiiert wurde, sieben Semester dauert und mit dem Bachelor of Arts: Bildung und Erziehung abschließt. Das Programm BABE+ ist der ersten akademischen Studiengang für Elementarpädagogik in

⁵³ Bildungszentrum Kenyongasse, Mater Salvatoris.

Lehrplan der Bildungsanstalt für Kindergartenpädagogik – Aufbaulehrgang, S.25.

⁵⁴ Bildungszentrum Kenyongasse, Mater Salvatoris.

Lehrplan der Bildungsanstalt für Kindergartenpädagogik – Aufbaulehrgang, S.25.

⁵⁵ vgl. Kinder in Wien – KIWI. *BABE+*. [13.05.2015]

Österreich.⁵⁶ Voraussetzung für das Studium ist der Abschluss einer beruflichen Ausbildung mit gutem Erfolg und anschließend mindestens zwei Jahre Berufserfahrung.

Der Studiengang arbeitet dual: Die praktische Arbeit (Teilzeit-Anstellung bei KIWI) wird mit einer theoretischen Ausbildung auf Hochschulebene kombiniert.

Das Ausbildungsprogramm startete erstmals am 22. September 2014.

Beschreibung der Studieninhalte⁵⁷

Die Module des Studienganges BABE+ können thematisch den folgenden übergeordneten Studienbereichen zugeordnet werden:

- 1) Organisation, Recht und Professionalisierung – Beruf, Arbeitsfelder und Institutionen – rechtliche und politische Grundlagen – Management in Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungseinrichtungen – Qualitätsmanagement
- 2) Wissenschaftliche Grundlagen und Konzepte – Theorien – Methoden und Konzepte – Pädagogik der Differenz
- 3) Allgemeine Didaktik und Methodik – Beobachtung und Dokumentation – Organisation von Bildungs- und Lernprozessen
- 4) Bildungs- und Lerndimensionen – Ästhetik und Kreativität – Sprache, Kommunikation Medien und nachhaltige Bildung – Politische, berufliche und soziale Bildung – Interkulturelle und ethische Bildung
- 5) Übergreifende Qualifikationen – Internationale Studien – Gesprächsführung und kommunikative Kompetenz – Moderation und Präsentation.

Unter Punkt 4 sind die Bereiche „Ästhetik und Kreativität“, „Sprache [...]“ sowie „Interkulturelle und ethische Bildung“ angeführt. Biologie – oder allgemeiner Naturwissenschaften – werden allerdings im vorliegenden Curriculum weder unter dem Überbegriff „Bildungs- und Lerndimensionen“ noch unter einem der anderen Punkte genannt. Ob im Zuge der Ausbildung BABE+ genauer auf Biologie – oder allgemeiner Naturwissenschaften – eingegangen wird, lässt sich anhand der vorliegenden Informationen zum Studium nicht eindeutig feststellen.

⁵⁶ Österreich ist bislang das einzige EU-Land ohne akademische Grundausbildungen im Elementarbereich

⁵⁷ vgl. Hochschule Koblenz. *Studieninhalte - Bildung und Erziehung plus (dual)*. [24.05.2015]

4.3.6 VHS Wien⁵⁸

Die an der VHS angebotenen Ausbildungen umfassen die Ausbildung zu Kindergruppenbetreuerinnen und -betreuern, Assistentinnen und Assistenten sowie zu Tageseltern. Im Zuge dieser Ausbildungen wird vorrangig auf die Themenschwerpunkte Entwicklungspsychologie, pädagogische Konzepte, rechtliche Grundlagen und Hygiene eingegangen. Ob biologische Aspekte in der Ausbildung behandelt werden, lässt sich aus dem vorliegenden Kursprogramm nicht ableiten, da die Möglichkeit besteht, dass in den Bereichen Didaktik und pädagogische Konzepte näher auf Biologie eingegangen wird, ohne, dass dies explizit im Programm festgelegt ist.

4.4 Interview-Ergebnisse – Ausbildung

Kindergartenpädagoginnen

Zwei der befragten Pädagoginnen gaben an, dass sie die Fragen der Kinder meistens beantworten können, weil sie selbst auf dem Land aufgewachsen sind und ihnen das entsprechende Wissen von ihren Eltern und Großeltern vermittelt wurde. Eine Pädagogin erwarb ihre biologischen Kenntnisse zum Großteil während ihres Studiums an der Universität für Bodenkultur in Wien. Lediglich eine der Pädagoginnen gab an, dass während ihrer Ausbildung an der BAKIP21 eine überaus engagierte Lehrerin, viel Wert auf Freilandarbeit und Tümpeln sowie die damit verbundene Artenkenntnis gelegt hat. Die übrigen Interviewten zeigten sich vom biologischen Teil ihrer Ausbildung nur wenig begeistert. Ohne eigenes Interesse wäre ein naturbezogenes Arbeiten im Kindergarten kaum möglich, da eine entsprechende Unterstützung bzw. Schwerpunktsetzung während der Ausbildung in den meisten Fällen gefehlt hat. Zum Großteil haben die Biologielehrerinnen und -lehrer sogar das Fach Biologie und Umweltkunde als für den Kindergartenalltag nicht notwendig bezeichnet und entsprechend stiefmütterlich/-väterlich behandelt. Einzelne Ausnahmen, wie das Anlegen eines Kräutergartens im Fach „Didaktische Praxis“ hätten den interviewten Kindergartenpädagoginnen zufolge „ruhig öfter stattfinden dürfen“. Eine Pädagogin wies darauf hin, dass ohne entsprechendes Eigeninteresse, mit der momentanen Art der Ausbildung keinerlei zusätzliche Motivation bei den Schülerinnen und Schülern

⁵⁸ vgl. Die Wiener Volkshochschulen GmbH. Institut für Kindergarten und Hortpädagogik. *Institut für Kindergarten- und Hortpädagogik - Jahresprogramm 2014/15*, S.3 ff. [23.05.2015]

entstehen kann – die Naturerfahrungen sind somit stark personenabhängig, solange im Zuge der Ausbildung die Bedeutung von Biologie und Natur im Kindergarten nicht anerkannt und an die Auszubildenden weitergegeben wird.

Die Pädagoginnen wünschen sich einstimmig ein „Mehr“ an Biologie während der Ausbildung, bzw. dass der Stoff für den Kindergarten relevant aufbereitet oder abgeändert wird. Die Interviews ergaben insgesamt, dass an 4 von 5 Ausbildungsstätten kaum bis wenig Naturbezug bzw. Ideen für mögliche Aktivitäten in der Natur vermittelt wurden.

Lehrende an BAKIPs und Kollegs

Für die Interviews konnten drei Biologie-Lehrerinnen aus BAKIPS bzw. Kollegs gewonnen werden. Laut den Lehrerinnen ist unter anderem Artenkenntnis nicht wirklich im Lehrplan vertreten, man versuche allerdings, den Schülerinnen und Schülern dennoch eine gewisse praxisbezogene biologische Grundausbildung zukommen zu lassen.

In der BAKIP7 ist sowohl ein Garten, als auch ein Biologiesaal vorhanden, wobei letzterer nur für die AHS vorgesehen ist und somit nicht benutzt werden darf. Zudem existieren lediglich fünf Mikroskope, „was für 32 mehr als dürftig ist, wenn man bedenkt, dass Mikroskopieren am Lehrplan steht.“ Ganz anders ist Lage in der BAKIP 10 – dort sind Mikroskope in Klassenstärke vorhanden.

In Punkto Verbesserung der Ausbildung steht eine Erhöhung der Biologiestunden ganz oben auf der „Wunschliste“ – „Aber es wünscht sich wohl jeder Lehrer mehr Stunden.“

Gewünscht wird zudem ein eigenes Freifach, im Zuge dessen man sich auf Biologie in der Kindergartenpraxis konzentrieren kann – momentan muss dies im regulären Biologie und Umweltkunde Unterricht erfolgen. Seit Einführung der Zentralmatura fühlt man sich aber immer mehr dazu gedrängt, den Stoff anhand von Frontalunterricht und Arbeitsblättern durchzunehmen, wodurch der Praxisbezug mehr und mehr in den Hintergrund gerät. Aufgrund des immensen Zeitmangels ist man auch nicht unbedingt für Projekte durch externe Personen zu begeistern, da derartige Projekte „enorme Zeitfresser“ sind.

Die Lehrenden sind einstimmig der Meinung, dass eine gewisse Artenkenntnis ebenso unbedingt notwendig ist, wie die Fähigkeit biologische Vorgänge kindergerecht zu erklären. Für derartige Ausbildungen bleibt allerdings oft viel zu wenig Zeit, da hauptsächlich auf die Zentralmatura hingearbeitet werden muss. Eine Veränderung des Lehrplanes kommt für

zwei der befragten Lehrerinnen als Alternative nicht unbedingt in Frage, da dies eine Abwertung der Ausbildung bedeuten würde – „Mit einer BAKIP-Matura kann dann nichts biologierelevantes studiert werden, sobald der Lehrplan abgeändert wird!“

4.5 Resümee – Ausbildung

Auf Grund der verschiedenen Ausbildungswege ist auch die biologische Schwerpunktsetzung während der Ausbildung stark vom jeweiligen Schultyp abhängig.

An einer 5-jährigen BAKIP führt der Biologie-Unterricht zur Matura – dementsprechend stark ähnelt der Stoff jenem, der in einer AHS unterrichtet wird. Es wäre allerdings definitiv eine Überlegung wert, den Lehrplan für das Unterrichtsfach „Biologie und Umweltkunde“ dahingehend zu überarbeiten, dass im Zuge des Unterrichts ein stärkerer Kindergartenbezug hergestellt werden kann. Dies ist in den neuen Lehrplänen für die 3-jährige BAKIP bereits teilweise verwirklicht (siehe 4.3.3, vermehrter Praxisbezug, Artenkenntnis, ökologische Zusammenhänge etc.). Es muss allerdings unbedingt darauf geachtet werden, dass weiterhin die Möglichkeit bestehen bleibt, in Biologie zu maturieren, da zahlreiche BAKIP-Absolventinnen und –Absolventen nach ihrer elementarpädagogischen Ausbildung ein Studium anstreben. Somit wäre am ehesten ein zusätzliches Freifach/Wahlpflichtfach „Biologie in der Kindergartenpraxis“ anzudenken.

Während der Ausbildung an einem Kolleg soll laut Lehrplan im fachspezifischen Seminar auf die Beobachtung von Tieren und Pflanzen eingegangen werden. Das Thema der Tierbeobachtung und Pflanzenkunde beschreibt allerdings nur einen kleinen Teilbereich des vorgeschriebenen Stoffes. Es bleibt also fraglich, ob in den wenigen Stunden auch tatsächlich eine ausreichende biologische Grundkompetenz vermittelt wird.

Je nach Vorbildung kann es zusätzlich erforderlich sein, den Unterricht in „Biologie und Umweltkunde“ nachzuholen. Der Stoffumfang der entsprechenden Wahlpflichtfächer entspricht jenem der BAKIP, allerdings in einem viel engeren Zeitrahmen – durch die zeitliche Straffung ist davon auszugehen, dass der Lehrstoff nicht so intensiv bzw. lückenlos erarbeitet werden kann.

Insgesamt wäre es wünschenswert, die verschiedenen Ausbildungswege einander stofflich anzugleichen – bislang existiert beispielsweise das fachspezifische Seminar des Kollegs in dieser Form nur an Kollegs, nicht aber an einer BAKIP – ein tatsächlicher kindergartentauglicher Biologiebezug wird allerdings laut Lehrplan lediglich in diesem Seminar hergestellt. Auch ist eine Überarbeitung der Lehrpläne dringend notwendig.

Dass nur eine der befragten Pädagoginnen ihre biologische Ausbildung im Zuge einer Kindergartenpädagogischen Bildungsanstalt als wertvoll empfunden hat, sollte ebenfalls nachdenklich stimmen. Scheinbar schaffen es nur wenige Lehrerinnen und Lehrer, Naturbegeisterung an ihre Schülerinnen und Schüler weiterzugeben. Jedes Fach lebt von der Begeisterung, die die jeweilige Lehrperson ausstrahlt. Wenn Kindergartenpädagoginnen und -pädagogen den Eindruck haben, dass ihre Lehrerinnen und Lehrer scheinbar die Liebe zu ihrem Fach verloren haben oder diese Liebe zumindest nicht mehr angemessen an ihre Schülerinnen und Schüler weitergeben können, herrscht im Bereich der Ausbildung dringender Handlungsbedarf.

5 Fortbildung

5.1 Allgemeines

In Wien existiert (von Kindergruppen abgesehen⁵⁹) keine allgemeine Verpflichtung zur Fortbildung – Fortbildungen müssen zu einem Großteil außerhalb der Arbeitszeit absolviert werden – eine Verpflichtung ist seit 2008 lediglich für Maßnahmen der sprachlichen Förderung vorgesehen, die an den Pädagogischen Hochschulen gesetzt werden: Dabei handelt es sich insbesondere um die Lehrgänge zur Qualifizierung für die frühe sprachliche Förderung.⁶⁰

In Wien existiert eine Vielzahl an Fortbildungsanbietern, die jeweils ein- oder zweimal pro Jahr ein Fortbildungsprogramm veröffentlichen – diese Veröffentlichung erfolgt entweder über die jeweilige Homepage (öffentlich zugänglich bzw. über ein Intranet) oder per Aussendung an die Beschäftigten. Bislang existiert keine Instanz die Fortbildungsanbieter-übergreifend die Angebote sammelt und Anmeldungen zentralisiert.

Kindergärten, die nicht von der Stadt Wien getragen werden, verfügen über ein vereinsinternes Fortbildungsprogramm (KIWI-Akademie, KIZ, Stiftung St. Nikolaus etc.), welches lediglich von jenen Personen in Anspruch genommen werden kann, die im jeweiligen Verein beschäftigt sind. Zusätzlich steht es den Vereinsmitarbeiterinnen und -mitarbeitern frei, das Angebot anderer Fortbildungsanbieter wahrzunehmen, während die Umkehrung nicht möglich ist. Es obliegt den Kindergartenpädagoginnen und -pädagogen, sich bei den einzelnen Fortbildungsanbietern über die entsprechenden Fortbildungsprogramme zu informieren.

⁵⁹ vgl. Baierl und Kaindl (2011) S.30

⁶⁰ vgl. Bundeskanzleramt der Republik Österreich. *Gesamte Rechtsvorschrift für Art. 15a B-VG*. [13.06.2015]

5.2 Fortbildungsanbieter

Der nun folgende Abschnitt beschäftigt sich mit der Vielfalt von Fortbildungsangeboten in Wien. Die Fortbildungsanbieter bzw. ihre entsprechenden Angebote wurden im Hinblick auf biologisch relevante Fortbildungen untersucht. Zu diesem Zweck erfolgte eine Zusammenfassung der relevanten Fortbildungen, um einen besseren Eindruck vom tatsächlichen Inhalt zu erhalten. Bei jedem der Fortbildungsanbieter wurde zudem jeweils ein Interview angefragt – die Interview-Ergebnisse schließen jeweils pro Anbieter an den Punkt „Fortbildungsprogramm“ an.

Im Zuge der vorliegenden Diplomarbeit wird auf die Fortbildungsprogramme der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik, der Katholischen Pädagogischen Hochschule Wien/Krems, der KIWI-Akademie, des KIZ, der Pädagogischen Hochschule Wien sowie der St. Nikolausstiftung eingegangen.

5.2.1 Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik⁶¹

Fortbildungsprogramm

Die Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik bietet Fortbildungen für Lehrerinnen und Lehrer, Beraterinnen und Berater, Kindergartenpädagoginnen und -pädagogen, Horterzieherinnen und -erzieher sowie Pädagoginnen und Pädagogen aller Schultypen (VS, HS, NMS, PTS, BMS, AHS, BHS, ...) an.

Das Angebot für Kindergartenpädagoginnen und -pädagogen umfasst 10 Fortbildungen, die den folgenden drei Schwerpunkten zugeordnet werden können:

- Grüne Pädagogik
- Ernährung & Gesellschaft
- Klimaschutz

Von der Fortbildung „D.10. - Bienen und Nützlinge im (Kinder-)Garten! NEU“, welche auf zoologische Aspekte eingeht, abgesehen, weist der Großteil der Fortbildungen einen stark botanischen Bezug auf. Insgesamt bietet die Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik ein Fortbildungsprogramm mit tatsächlichem Naturbezug, bei dem auch auf die Vermittlung von biologischem Wissen und Aktivität im Garten Wert gelegt wird.

⁶¹ vgl. Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik. *Fortbildungsplan 2015*. [24.05.2015]

Interview

Dipl.-Ing. Thomas Ochsenhofer, BEd ist für Fortbildungen aus dem Pflichtschulbereich, höheren Schulbereich und Kindergartenbereich der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik zuständig. Die Kernaufgabe der Hochschule liegt ihm zufolge in der Ausbildung von landwirtschaftlichen Lehrerinnen/Lehrern und Beraterinnen/Beratern sowie Expertinnen/Experten und Pädagoginnen/Pädagogen für den Umweltbereich. Der Fortbildungsbereich betrifft all jene Personen, die nicht direkt dem Kernangebot zugeordnet werden können – die Schwerpunkte liegen in jenen Bereichen, von denen die Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik glaubt, dass sie Kompetenz vermitteln kann: Landwirtschaftliche Themen, Umweltthemen, Naturthemen.

Praktisches Arbeiten mit Pflanzen (das Gärtnern) ist Dipl.-Ing. Ochsenhofer, BEd zufolge für Pädagoginnen und Pädagogen leicht umsetzbar – es werden schneller Projekte im Kindergarten gestartet und somit der Stein ins Rollen gebracht. In weiterer Folge kann man auch auf Insekten und weitere Nützlinge, die durch den Garten „angelockt“ werden, näher eingehen – der Schwerpunkt liegt für ihn dennoch auf Pflanzen. Mit dem Fortbildungsangebot zeigt er sich daher sehr zufrieden.

Dipl.-Ing. Ochsenhofer, BEd bietet mindestens einmal im Jahr in jedem Bundesland Fortbildungen an. Dabei wird versucht, besonders auf urbane Räume konzentriert zu arbeiten, da man festgestellt hat, dass in größeren Städten Naturthemen in den Fortbildungen „teilweise gänzlich fehlen“.

Das Fortbildungsangebot wird laufend adaptiert und man zeigt sich auch gegenüber Angeboten von externen Personen offen – wichtig sei vor allem, dass ein entsprechender Praxisbezug vorhanden ist.

5.2.2 KPH Wien/Krems (Katholische Pädagogische Hochschule)⁶²

Fortbildungsprogramm

Das Institut für Elementarbildung der KPH Wien/Krems (Katholische Pädagogische Hochschule) bietet hauptsächlich Fortbildungen zu den Themen Transition (also Übergang vom Kindergarten zur Volksschule) und Sprache an. Die einzige Fortbildung die einen Ansatz in Richtung Natur erkennen lässt, beschäftigt sich mit „Landart“ als pädagogisches Werkzeug, um Natur, Kreativität und soziales Lernen zu vermitteln.

Interview

Für das Interview stand Frau Mag. Gabriele Bäck, Geschäftsführerin des Charlotte-Bühler-Institutes für praxisorientierte Kleinkindforschung, Lehrende am Kolleg an der BAKIP 10 sowie Leiterin der Abteilung Elementare Bildung im Fortbildungsinstitut der KPH Wien und Mitarbeiterin im Kompetenzzentrum Elementar- und Grundschulpädagogik, zur Verfügung.

Die Katholische Pädagogische Hochschule bietet trägerübergreifende Fortbildungen an. Diese Möglichkeit basiert auf einer Kooperation mit der MA 10 („dialogische Fortbildungen“). Im Zuge dieser dialogischen Fortbildungen existiert ein grober Themenpool aus dem jeder Kindergarten innerhalb eines gewissen Kontingents Themen auswählen kann. Referentinnen und Referenten der KPH kommen dann meist direkt in die Kinderbetreuungseinrichtung, um für einzelne Nachmittage Fortbildungen für das gesamte Haus abzuhalten. Da die einzelnen Trägerorganisationen eigene Fortbildungsprogramme erstellen, sei „der Markt auf dem Fortbildungssektor zumeist schon eher gesättigt“, wodurch das Angebot der KPH immer häufiger gekürzt werden muss.

An der KPH ist Frau Dipl.-Ing.ⁱⁿ Sabitzer für den Themenbereich Umwelt und Natur zuständig – sie hat bei der Schwerpunktsetzung freie Hand. Der Themenbereich Physik bzw. Experimente im Kindergarten wird neuerdings als sehr wichtig erachtet – allerdings hat das Thema Natur und Technik nicht oberste Priorität, sobald weniger Budget vorhanden ist. Frau Mag. Bäck nannte, nach den Themenschwerpunkten des Fortbildungsangebots gefragt, Transition (also den Übergang vom Kindergarten in die Schule) sowie Sprache und

⁶² vgl. Rektorat der Kirchlichen Pädagogischen Hochschule Wien/Krems. *Fortbildungsprogramm KPH Wien/Krems*, S.10. [24.05.2015]

Konzepterstellung als wichtige Fortbildungsbereiche. Wenn aus budgetären Gründen Abstriche gemacht werden müssen, verzichtet man vor allem auf jene Bereiche, denen geringere Bedeutung zukommt bzw. die erfahrungsgemäß am wenigsten nachgefragt werden. Man zeigte sich allerdings einem vermehrten Angebot an biologischen Fortbildungen absolut nicht abgeneigt.

Fortbildungen von externen Personen brauchen auch laut Frau Mag. Bäck unbedingt einen entsprechenden Praxisbezug – „reine Pflanzenkunde oder Tierkunde sollte nicht im Vordergrund stehen“, vielmehr sollen Ideen für Aktivitäten mit den Kindern – „also zur Umsetzung“ – vermittelt werden.

Auf Wünsche und Ideen angesprochen, äußerte sich Frau Mag. Bäck positiv über eine Anhebung der Ausbildungszeit und betonte außerdem, dass die (bisher in der Freizeit der Pädagoginnen und Pädagogen stattfindenden) Fortbildungen in Zukunft auch in der Dienstzeit stattfinden sollten, was auch verpflichtenden Fortbildungen möglich machen würde.

Insgesamt sei Natur im Kindergarten (z.B. Gärtnern mit Kindern) schon „immer ein Thema gewesen, je nachdem wie stark es integriert wurde“ – weniger Thema waren die nun am Vormarsch befindlichen Experimente.

Frau Mag. Bäck merkte in Bezug auf die Ausbildung von Kindergartenpädagoginnen und -pädagogen an, dass im Zuge der Langform mit Matura, viel Energie für ebendiese aufgebracht werden muss, während die eigentliche Ausbildung zur Elementarpädagogin/zum Elementarpädagogen „fast zu kurz kommt“. Sie würde daher sowohl eine Ausweitung der Ausbildung, als auch eine Überarbeitung des Lehrplanes für BAKIPs begrüßen, in denen ein jeweiliger Praxisbezug zum Fach im Vordergrund steht. Ab dem kommenden Schuljahr tritt zudem ein neuer Lehrplan in Kraft, der Praxisbezüge bereits stärker integriert – es sei allerdings wiederum vom didaktischen Geschick der Lehrperson abhängig, ob diese Praxisbezüge auch tatsächlich hergestellt werden können.

5.2.3 KIWI-Akademie (Kinder in Wien)⁶³

Fortbildungsprogramm

Die KIWI-Akademie ist der Fortbildungsanbieter für alle bei KIWI (Verein Kinder in Wien) beschäftigten Kindergartenpädagoginnen und -pädagogen, Betreuerinnen und Betreuer sowie Leiterinnen und Leiter. Das Programm beinhaltet neben persönlichkeitsbildenden Seminaren auch pädagogisch-didaktische und praktische Inputs.

Das Angebot für Kindergartenpädagoginnen und -pädagogen umfasst unter anderem die Seminarreihe „Natur und Technik – Forschen und Experimentieren – ‚Haus der kleinen Forscher‘“ sowie die Seminarreihe „Agrar- und Umweltpädagogik“.

Beim „Haus der kleinen Forscher“ handelt es sich um eine Initiative, die sich für die Bildung von Kindern im Kindergarten- und Vorschulalter in den Bereichen Naturwissenschaften, Mathematik und Technik engagiert. Zudem werden...

„...pädagogische Fachkräfte dabei unterstützt, gemeinsam mit den Kindern die Welt und die Phänomene des Alltags zu entdecken und zu erforschen. Kindergärten, Horte und Volksschulen können „Häuser der kleinen Forscher“ werden und der Begegnung mit Naturwissenschaften und Technik einen festen Platz im Alltag der Kinder geben.“⁶⁴

Das Angebot der Initiative umfasst Workshops, Arbeitsunterlagen, Internetpräsenz mit Informationen für Interessierte, den „Tag der kleinen Forscher“, Anregungen zum Mitmachen und Auszeichnungen für engagierte Kindergärten.⁶⁵

Die Seminarreihe der KIWI-Akademie in Kooperation mit dem Haus der kleinen Forscher umfasst die Themenbereiche „Wasser“, „Sprudelgas“, „Luft“ – allesamt chemische/physikalische Fortbildungen, auf die mangels biologischer Bezüge nicht näher eingegangen wird.

Bei den Fortbildungen der zweiten Seminarreihe zum Thema „Agrar- und Umweltpädagogik“ handelt es sich um Fortbildungen der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik (siehe 5.2.1). Zudem ist eine Fortbildung zum Thema „Waldpädagogik“ gelistet. Im Programmteil

⁶³ Kinder in Wien – KIWI. *KIWI-Akademie 2014/15*. [30.05.2015]

⁶⁴ Österreichische Kinderfreunde – Landesorganisation Wien. *Fortbildungsprogramm Kinderfreunde – KIZ*.

⁶⁵ vgl. Österreichische Kinderfreunde – Landesorganisation Wien. *Fortbildungsprogramm Kinderfreunde – KIZ*, S.63.; für zusätzliche Informationen: <http://www.haus-der-kleinen-forscher.de/de/>

für englischsprachige Pädagoginnen und Pädagogen finden sich 3 weitere Fortbildungen zum Thema Forschen und Experimentieren im Kindergarten.

Interview

An der KIWI-Akademie wurden nur einige wenige Auskünfte erteilt. Bezüglich des Programms verwies man lediglich auf den Fortbildungskatalog – eine Information über häufig besuchte Fortbildungen wurde nicht gegeben.

Jedes Jahr stehe allerdings unter einem bestimmten Themenschwerpunkt, der sich auf Grund von internen Evaluationen des Mitarbeiterinnen- und Mitarbeiter-Feedbacks, dem Fokus der jeweiligen Qualitätsentwicklung und unter Rücksprache mit Expertinnen und Experten der pädagogischen Entwicklungsgruppe ergibt.

5.2.4 KIZ (Wiener Kinderfreunde)⁶⁶

Fortbildungsprogramm

KIZ ist das Fortbildungszentrum für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der „Wiener Kinderfreunde“. Das Fortbildungsangebot der Kinderfreunde umfasst, wie bereits bei der KIWI-Akademie vorgestellt, eine Zusammenarbeit mit dem Haus der kleinen Forscher. Angeboten wird eine Vielzahl von Workshops zu den Themen Luft, Wasser, aber auch Strom und Mathematik. Workshops mit biologischem (zoologischen oder botanischen) Bezug sind auch in diesem Programm nicht enthalten. Zusätzlich werden zwei Workshops zum Thema Waldpädagogik („Teambuilding“ und „Waldpädagogik im Kindergarten“) angeboten.

Ergänzend zu den KIZ-eigenen Fortbildungen finden sich noch einige Fortbildungen von externen Fortbildungsanbietern im Angebot des KIZ. Zu diesen zählen unter anderem die Angebote der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik (vgl. 5.2.1) sowie Fortbildungen der KPH Wien/Krems („Natur-Rituale als Ankerpunkte“, „Figurenspiel in der Natur“) und der VHS Brigittenau („Der kleine grüne Daumen“). Die Angebote der KPH umfassen eher das Arbeiten mit Naturmaterialien, während die von der VHS angebotene Fortbildung Grundlagen für das biologische Gärtnern mit Kindern vermittelt.

⁶⁶ vgl. Österreichische Kinderfreunde – Landesorganisation Wien. *Fortbildungsprogramm Kinderfreunde – KIZ*.

Interview

Frau Mag. Rohrauer vom KIZ (Wiener Kinderfreunde) zeigte sich mit dem Fortbildungsangebot zufrieden. Themenschwerpunkte stellen die, für den Betrieb wichtigen, pädagogischen Unternehmensstrategien dar. Dazu gehören die Begleitung von Portfolioarbeit, Entwicklungsgesprächen und pädagogischen Standards. In den pädagogischen Standards und der Portfoliomethode finden sich auch alle Bildungsbereiche, wie im Österreichischen Bildungsrahmengesetz und im Wiener Bildungsplan aufgeschlüsselt. Zu diesen gehören auch Naturerfahrungen. Alle Bildungsbereiche des BildungsRahmenPlans werden immer wieder angeboten.

Die Themensetzung und Organisation von Fortbildungen ist Aufgabe der Abteilung Weiterbildung. Nach Auskunft von Frau Mag. Rohrauer besteht eine enge Kooperation und ein ständiger Austausch sowie eine interne Abstimmungen zwischen dem Kindergarten- und Hortbereich sowie der Geschäftsführung. Außerdem bekommt das KIZ, zusätzlich zum Evaluierungssystem der Schulungen, laufend Anregungen für Themen durch Referentinnen und Referenten sowie durch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Bezüglich der Wahl von Fortbildungen durch die Kindergartenpädagoginnen und -pädagogen verweist Frau Mag. Rohrauer vor allem auf die große Bandbreite an relevanten Angeboten für den Kindergartenbereich. Die Wahl der Fortbildungen hängt sowohl von Berufserfahrung als auch von den persönlichen Interessen der Kindergartenpädagoginnen und -pädagogen ab. Verpflichtende Fortbildungen gibt es nicht. Am Beginn der Berufspraxis wählt eine Mitarbeiterin/ein Mitarbeiter allerdings eher jene Themen, die sie/er als besonders herausfordernd empfindet. Dabei handelt es sich z.B. um den Umgang mit Eltern, Sprachförderung, Umgang mit Diversität und Interkulturalität, Umgang mit schwierigen oder verhaltensauffälligen Kindern, Armut, Migration, etc. bzw. Themen wie Kleinstkind-Pädagogik (0 – 3 Jährige), da die Absolventinnen einer BAKIP auf diesem Gebiet meist nicht entsprechend tiefgehend vorbereitet werden.

Mit zunehmender Erfahrung konzentriert sich eine Kollegin/ein Kollege schließlich auf spezielle Schwerpunkte und wählt jene, in denen sie/er z.B. einen Jahresschwerpunkt setzen möchte oder sich persönlich besonders interessiert. Das Thema Natur wird ihrer Meinung nach gerne als Jahresschwerpunkt gewählt.

Das KIZ lädt überwiegend externe Personen als Referentinnen und Referenten sowie Workshop-Leiterinnen und -Leiter ein. Grundsätzlich besteht auch Interesse daran, zusätzliche Referentinnen und Referenten zu engagieren, wobei diese externen Personen gleichzeitig Erfahrung im Kindergartenbereich mitbringen sollten, damit der Übergang vom Workshop zur Praxis gut gelingen kann. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit Zusatzausbildungen, werden ebenfalls gerne in das Programm des KIZ aufgenommen, da diese auf die Erfahrungen im System zurückgreifen können.

5.2.5 PH Wien (Pädagogische Hochschule Wien)⁶⁷

Fortbildungsprogramm

Das Fortbildungsprogramm der Pädagogischen Hochschule Wien kann als sehr vielschichtig beschrieben werden. Zielgruppe der Fortbildungen sind allerdings größtenteils Lehrerinnen und Lehrer, weniger Elementarpädagoginnen und -pädagogen. Es existiert ein 96-seitiger Katalog an Fortbildungen für den Bereich Kindergarten, Volksschule, AHS, BHS, etc., wobei vor allem im Bereich der Volksschulen und AHS zahlreiche brauchbare Angebote für biologische Themen vorhanden sind. Der Katalog im PDF-Format ist in einzelne Themenbereiche untergliedert – für die vorliegende Diplomarbeit interessant sind lediglich die Bereiche „Naturwissenschaften“ sowie „Sachunterricht, forschend-entdeckendes Lernen“.

Der Großteil der Fortbildungen, die auch für Elementarpädagoginnen und -pädagogen angeboten werden, scheint primär für Volksschulpädagoginnen und -pädagogen ausgelegt zu sein, wodurch häufig ein Bezug zum Unterricht hergestellt wird.

Auch dominieren im Fortbildungsangebot der PH-Wien, wie auch bei zahlreichen anderen Fortbildungsanbietern, Angebote mit physikalischem, chemischen oder mathematischem Bezug – von 10 im WS 2015/16 angebotenen Fortbildungen weisen lediglich 3 einen biologischen Bezug auf. Das biologisch relevante Angebot umfasst allerdings zoologische Fortbildungen, die sonst in dieser Form bei keinem anderen Anbieter im Katalog enthalten sind. Zu den angebotenen Themen gehören Naturerfahrungsspiele, das Erleben und Erforschen der Stadtwildnis sowie das Kennenlernen von Überwinterungsstrategien der heimischen Fauna.

⁶⁷ vgl. Pädagogische Hochschule Wien. *Fort- und Weiterbildungsangebot WS 2015/16*. [30.05.2015]

Interview

Nach mehreren Emails und Anrufen wurde von Seiten des Instituts für Elementar- und Primarbildung der PH mitgeteilt, dass von besagtem Institut lediglich ein Lehrgang zu sprachlichen Förderung angeboten wird. Die weiteren im Fortbildungskatalog enthaltenen Fortbildungen werden vom Institut für übergreifende Bildungsschwerpunkte organisiert. Insgesamt sei die PH Wien allerdings eher eine Fortbildungsstätte für Lehrerinnen und Lehrer, weniger für Elementarpädagoginnen und -pädagogen. Eine Vielzahl der Fortbildungen wird daher für Primarpädagoginnen und -pädagogen, nicht aber für Kindergartenpädagogisches Personal angeboten. Beim Gespräch mit Frau Dipl.-Päd. Mag. Dr. Barbara Holub, Bereichs Koordinatorin des regionalen Kompetenzzentrums für Naturwissenschaften und Mathematik (RECC/NaWiMa) an der PH, wurde dieser Sachverhalt genauer besprochen: Ihr zufolge liegt es vor allem im Ermessen der jeweiligen Referentinnen und Referenten, für welches Publikum eine Fortbildung angeboten werden soll. Man zeigt sich allerdings jederzeit für zusätzliche Angebote im Elementarbereich offen und arbeitet bereits mit den diversen AECCs der Universität Wien zusammen.

Den Überhang an technischen und physikalischen Fortbildungen begründet Frau Dipl.-Päd. Mag. Dr. Barbara Holub mit der in der Elementar- und Primarbildung vorherrschenden Genderproblematik. 90% aller Primarpädagoginnen und -pädagogen seien weiblich, das biologische Wissen meist noch „halbwegs gut ausgeprägt“, während auf dem Gebiet der Technik und Physik häufig große Lücken bestehen. Ein vermehrtes Angebot physikalischer und technischer Fortbildungen soll die Kompetenzen der Volksschullehrerinnen und -lehrer auf diesen Gebieten stärken. Wissenslücken im Bereich der Biologie sind sowohl weniger häufig, als auch weniger gravierend, wodurch nur einige wenige tatsächlich biologische Fortbildungen angeboten werden. Eine tatsächliche Bewertung des Zustroms von Elementarpädagoginnen und -pädagogen zu den Fortbildungen der PH, war mangels vorliegender Zahlen allerdings nicht möglich.

Insgesamt würde Frau Dipl.-Päd. Mag. Dr. Barbara Holub eine stärkere Vernetzung der einzelnen Institute PH-intern und auch mit anderen Organisationen begrüßen – zum Teil finden entsprechende Vernetzungen bereits statt, es wäre nach ihrer Einschätzung allerdings noch viel mehr möglich. Auch zeigte sie sich gegenüber zusätzlichen Fortbildungen offen, erwartet bei neuen Fortbildungen allerdings auch jeweils eine Vernetzung zur Volksschule.

5.2.6 St. Nikolausstiftung⁶⁸

Fortbildungsprogramm

Auf der Homepage der St. Nikolausstiftung wird das Fortbildungsprogramm wie folgt beschrieben:

„PädagogInnen und AssistentInnen finden im vorliegenden Fortbildungsprogramm Seminare, die zur Auseinandersetzung mit dem eigenen pädagogischen Handeln anregen sollen. Die Kurse bieten ein Repertoire an Möglichkeiten, Fragestellungen des beruflichen Alltags zu reflektieren, andere Methoden kennenzulernen, Wissen anzueignen und vieles mehr.“⁶⁹

Die Fortbildungen der St. Nikolausstiftung sind thematisch nur mäßig weit gefächert. Hauptsächlich lassen sich im Katalog Fortbildungen zu pädagogischen Fragen (sprachliche Förderung, Umgang mit schwierigen Kindern, etc.) und religiösen Themen finden. Zudem werden zahlreiche Seminare angeboten, die einen Austausch der Pädagoginnen und Pädagogen untereinander ermöglichen.

Zum Themenschwerpunkt Naturwissenschaften wurden im Jahr 2014/15 vier Fortbildungen angeboten. Zwei davon beschäftigten sich mit der Thematik Wasser und Luft, in der biologischen Richtung liegt der Schwerpunkt auf botanischen Fortbildungen (vgl. 5.2.1.). Zudem finden sich im Katalog drei Seminare zu gesunder Ernährung sowie zur Verringerung des ökologischen Fußabdruckes.

Interview

Für das Interview stand Frau Haas, MA, pädagogische Leiterin und stellvertretende Geschäftsführerin der St. Nikolausstiftung, zur Verfügung.

Das Programm der St. Nikolausstiftung wird ihren Ausführungen zufolge vorrangig anhand der Rückmeldungen von Pädagoginnen/Pädagogen, Referentinnen/Referenten und dem jeweiligen Jahres-Themenschwerpunkt der St. Nikolausstiftung zusammengestellt. Wichtig ist, dass für Kindergärten die Möglichkeit besteht, individuelle Fortbildungen anzufordern, woraufhin auch abseits des offiziellen Fortbildungsprogramms den Wünschen entsprechende Veranstaltungen zusammengestellt und angeboten werden. Dieses Angebot

⁶⁸ vgl. St. Nikolausstiftung in der Erzdiözese Wien. *Fortbildungsprogramm 2014/2015*. [25.05.2015]

⁶⁹ vgl. St. Nikolausstiftung in der Erzdiözese Wien. *Interne Fortbildung für MitarbeiterInnen der St. Nikolausstiftung*. [25.05.2015]

wird vor allem von sogenannten Schöpfungskindergärten genutzt – diese Kindergärten bieten Wald-Tage, Gärtnern im Kindergarten etc. an.

Insgesamt zeigte sich Fr. Haas, MA mit dem Fortbildungsprogramm sehr zufrieden. Sie spricht zudem von einem immer größer werdenden Angebot an Fortbildungen/Referentinnen und Referenten, aus welchem sie als Fortbildungsverantwortliche, anhand der Rückmeldungen der Kindergartenpädagoginnen und -pädagogen, entsprechende Fortbildungen für das nächstjährige Programm auswählen kann.

5.3 Interview-Ergebnisse – Fortbildung

Kindergartenpädagoginnen

Die befragten Kindergartenpädagoginnen zeigten sich mit dem Fortbildungsangebot größtenteils zufrieden. Dass Fortbildungen in der Freizeit absolviert werden müssen, stellt allerdings auch aus ihrer Sicht für viele Elementarpädagoginnen und -pädagogen ein Problem dar – da Fortbildungen während der Freizeit absolviert werden müssen, beschränken sich die tatsächlich absolvierten Fortbildungen lediglich auf jene Themen, die eine Kindergartenpädagogin/einen Kindergartenpädagogen auch tatsächlich (persönlich) interessieren. Bei KIWI müssen zudem zuerst verpflichtende Fortbildungen absolviert werden, bevor frei aus dem Angebotspool gewählt werden kann. Die Pflichtfortbildungen beschäftigen sich vorrangig mit den, im jeweiligen Verein vorherrschenden Geschäftsmodellen sowie pädagogischen Konzepten, bzw. arbeitsrechtlichen Themen.

Besonders störend empfinden die befragten Pädagoginnen das „organisatorische Hin-und-Her“, wenn Fortbildungen von verschiedenen Anbietern besucht werden – eine zentrale Fortbildungsinstitution könnte diesem Sachverhalt Einhalt gebieten

Die befragten Pädagoginnen würden es begrüßen, wenn Fortbildungen während der Arbeitszeit stattfinden und auch entsprechend bezahlt würden – unter diesen Voraussetzungen wären auch verpflichtende Fortbildungen für sie denkbar.

5.4 Resümee – Fortbildung

Bei den Interviews wurde deutlich, dass der Großteil der Fortbildungsanbieter mit den entsprechenden Angeboten zufrieden ist. Manche Fortbildungsanbieter (Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik, KIWI, Pädagogische Hochschule Wien) bemühen sich verstärkt um naturwissenschaftliche Angebote. Am häufigsten besucht würden allerdings durchwegs jene Fortbildungen, die auf Sprache, Transition, schwierige Kinder etc. eingehen, da diese im Alltag der Kindergartenpädagoginnen und -pädagogen den größten Stellenwert bzw. den größten Nahebezug aufweisen. Häufig reiche allerdings auch einfach das Budget nicht aus, um noch weitere, thematisch nicht allzu „wichtige“ Fortbildungen, wie jene aus dem Fachgebiet der Biologie, anzubieten.

Das Fortbildungsprogramm unterscheidet sich je nach Anbieter sehr stark. Während die KPH kaum Fortbildungen mit Naturbezug anbietet, finden sich in den Programmen der Vereine Kinderfreunde (KIZ) und Kinder in Wien (KIWI-Akademie) zahlreiche Fortbildungen, die zumindest in eine naturwissenschaftliche Richtung gehen. Unter den angebotenen Fortbildungen lässt sich ein starker Trend zu Fortbildungen mit den Schwerpunkten Physik und Chemie erkennen, während im Bereich der Biologie über alle Anbieter lediglich vier zoologische Fortbildungen (drei davon an der PH Wien, eine an der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik) angeboten werden. Der Großteil der biologischen Fortbildungen beschäftigt sich mit Botanik. Vereinzelt finden sich auch Fortbildungen, die sich mit Naturschutz bzw. dem ökologischen Fußabdruck beschäftigen, in den Programmen der Fortbildungsanbieter.

Große Teile des biologischen Fortbildungsangebots der PH Wien, die für Volksschulpädagoginnen und -pädagogen gedacht sind, wären auch auf den Kindergarten übertragbar. Durch die Kategorisierung in Kindergartenpädagogik und Volksschule gehen zahlreiche brauchbare Fortbildungen verloren. Es wäre sinnvoll, diese Fortbildungen auch Kindergartenpädagoginnen und -pädagogen zugänglich zu machen.

Insgesamt lässt sich ein Defizit an zoologischen, Artenkenntnis vermittelnden Fortbildungen feststellen. Gerade im Bereich der bewegten, belebten Natur ist das Interesse von Kindern

oft am größten – für Kindergartenpädagoginnen und -pädagogen sollte also unbedingt eine entsprechende Fortbildungsmöglichkeit auf diesem Gebiet geschaffen werden.

Das Thema „Fortbildungen in der Freizeit“ muss ebenfalls überdacht werden. Da Fortbildungen größtenteils in der Freizeit absolviert werden müssen und in Wien (vom sprachlichen Schwerpunkt abgesehen) keinerlei Fortbildungsverpflichtung besteht, wird das Angebot nur von wirklich interessierten/engagierten Personen wahrgenommen.

Die Ausweitung von Fortbildungen auf die Arbeitszeit und auch eine entsprechende Entlohnung würde es ermöglichen, gewisse Fortbildungen als verpflichtend zu deklarieren. Dies würde bewirken, dass jede und jeder auch nach der Ausbildung weiterbildende Maßnahmen besucht, wodurch die Qualität der Bildungsarbeit auf längere Sicht gesteigert werden könnte.

6 Weiterführende Überlegungen

Zur Verbesserung der Situation bieten sich Veränderungen auf mehreren Ebenen an:

1. Kinderbetreuungseinrichtungen und Kindergartenpraxis
2. Ausbildung
3. Fortbildung

Diese drei Teilbereiche werden im Folgenden nochmals diskutiert.

6.1 Kinderbetreuungseinrichtungen und Kindergartenpraxis

Für den Kindergartenalltag existiert der BildungsRahmenPlan als eine Art Lehrplan. Dieser ist allerdings sehr weit gefasst und gibt den Pädagoginnen und Pädagogen kaum konkrete Ideen – er stellt, wie der Name schon sagt, lediglich einen gewissen theoretischen Rahmen dar, an dem sich der Kindergartenalltag inhaltlich orientieren soll. Die Praxis im Kindergarten ist vielerorts von der Kreativität und dem jeweiligen Engagement der einzelnen Kindergartenpädagoginnen und -pädagogen abhängig. Den Pädagoginnen und Pädagogen stehen im deutschsprachigen Raum einzelne Fachzeitschriften zur Verfügung (Österreich: „KiTa aktuell“⁷⁰, Deutschland: „Praxisgestaltung in der KiTa“⁷¹, „Kindergarten Heute“⁷², u.a.), die allerdings an größere finanzielle Ausgaben gekoppelt sind – der Großteil der Anregungen für den Kindergartenalltag scheint allerdings in diversen Internetforen, bzw. über Facebook und/oder Google gefunden zu werden. Diesbezüglich wäre anzustreben, kostenlose oder zumindest kostengünstigere Handbücher sowie Plattformen für Kindergartenpädagoginnen und -pädagogen zur Verfügung zu stellen bzw. zu initiieren.

Durch zusätzliche Programme, die Natur bzw. Biologie in die Kindertagesstätten bringen, könnten auch die Kindergartengruppen von etwaigen „schwarzen Schafen“ der Pädagogik wieder mehr Natur erleben. Gerade Pädagoginnen und Pädagogen, die auf dem Gebiet der Biologie nicht allzu sattelfest sind, könnten ein derartiges Angebot sehr zu schätzen wissen, da ihnen zumindest in dieser Zeit eine biologische „Fachkraft“, die das theoretische Wissen an die Kinder weitergibt, zur Seite gestellt wird. Es wäre besonders wünschenswert, derartige Programme in allen Kindergärten verpflichtend einzuführen und damit

⁷⁰ vgl. Wolters Kluwer Deutschland GmbH. *KiTa-Aktuell*. [22.06.2015]

⁷¹ vgl. Verlag PRO KiTa. *Praxisgestaltung in der KiTa*. [22.06.2015]

⁷² vgl. Verlag Herder GmbH. *Kindergarten heute*. [22.06.2015]

Naturerfahrungen in jedweder Kinderbetreuungseinrichtung neu zu integrieren bzw. vorhandene noch zu stärken. Auch eine sukzessive Umstellung aller Kinderbetreuungseinrichtungen zu integrierten Waldkindergärten, die mindestens einmal wöchentlich einen Wald oder andere halbwegs naturbelassene Grünflächen aufsuchen, wäre für den Raum Wien besonders wünschenswert.

Bei den Interviews wurden mehrfach finanzielle Hindernisgründe genannt – das Anlegen von Hochbeeten bzw. Gemüse-/Kräutergärten sollte daher unbedingt (notfalls auch kindergartenintern mit Unterstützung der Eltern) finanziell gefördert werden.

6.2 Ausbildung

Die Lehrpläne des Unterrichtsfaches Biologie und Umweltkunde lassen einen starken Praxisbezug vermissen. Zwar setzen einige Lehrerinnen bereits entsprechende Schwerpunkte, der Lehrplan schreibt diese allerdings (von einer Ausnahme abgesehen) nicht explizit vor.

Die Einrichtung eines Frei-/Wahlpflichtfaches „Biologie in der Kindergartenpraxis“ würde zusätzlichen Raum schaffen, um auf die einzelnen Bereiche der Biologie mit entsprechendem Praxisbezug einzugehen.

Damit das Wissen einer Elementarpädagoginnen und -pädagogen nicht vom jeweiligen Ausbildungsweg abhängig ist, sollten die einzelnen Ausbildungswege unbedingt inhaltlich angeglichen werden.

Um den Kindergartenpädagoginnen und -pädagogen die Angst vor Natur und Naturerfahrungen zu nehmen, bedarf es zudem einer fachkundigen Ausbildung. Besonders wichtig sollte auch die Auseinandersetzung mit und das Ablegen von etwaigen persönlichen Abneigungen gegenüber Insekten, Spinnen und Kriechtieren sein. Der Einfluss persönlicher Einstellungen auf die Reaktionen von Kindern, muss den Studierenden der Elementarpädagogik unbedingt bewusst gemacht werden.

6.3 Fortbildung

Trotz der prekären Arbeitszeitsituation sollten Fortbildungen auch während der Dienstzeit stattfinden dürfen, um eine Teilnahme am Fortbildungsangebot zu ermöglichen. Derartige Änderungen würden auch eine Verpflichtung zur Teilnahme an Weiterbildungen möglich machen.

Zudem wäre es überaus wünschenswert, das Fortbildungsangebot über eine „Dachorganisation“ zu verwalten. Die große Zahl an Fortbildungsträgern sorgt unter den Kindergartenpädagoginnen und -pädagogen für Verwirrung und führt zu Frustration. Das Fortbildungsangebot von etwa einem Dutzend an Fortbildungsanbietern zu sichten und sich anschließend über jeweils unterschiedliche Online-Tools oder sonstige Wege anmelden zu müssen, stellt einen hohen organisatorischen Aufwand dar und sollte unbedingt vereinfacht bzw. vereinheitlicht werden.

Eine zentrale Plattform, auf der die Fortbildungsanbieter Wiens ihre Angebote nach Themen sortiert einstellen und über die auch die Anmeldung zu den jeweiligen Fortbildungen erfolgen kann, wäre mehr als wünschenswert und technisch leicht zu verwirklichen.

Die Implementierung dieser zentralen Verwaltung, würde häufig vorkommende Mehrfachangebote verhindern und somit großes finanzielles Einsparungspotential bieten.

Das eingesparte Budget sollte idealerweise direkt in weitere fachspezifische Fortbildungen investiert werden.

7 Schlussbemerkung

Die vorhandene Literatur im Bereich der biologischen Naturerfahrungen im Kindergarten weist gravierende Lücken auf. So bezieht sich der Großteil der Werke lediglich auf Teilaspekte des gesamten Themas. Der Themenkomplex der Natur und Biologie im Kindergarten verdient unsere Aufmerksamkeit allerdings mehr denn je!

Immer mehr Kinder haben lediglich während der Betreuung im Kindergarten die Chance, Natur zu erfahren – viele Eltern können oder wollen sich nicht mehr die Zeit nehmen, mit ihren Kindern nach draußen zu gehen. Auch besitzt im urbanen Bereich kaum eine Familie einen Garten, in dem die Kinder unbeschwert ihre Umwelt kennenlernen, in Gemüsebeeten graben oder Ameisen beobachten können – für zahlreiche Kinder bietet lediglich eine Kinderbetreuungseinrichtung die Möglichkeit, derartige Erfahrungen zu sammeln. Um diese Naturerfahrungen möglich zu machen, braucht es allerdings Veränderungen auf mehreren Ebenen – man kann den Kindergartenpädagoginnen und -pädagogen nicht unentwegt neue Aufgaben stellen, ohne die Rahmenbedingungen entsprechend abzuändern.

Es braucht:

- Verpflichtende und bezahlte Fortbildungen während der Arbeitszeit
- Zusätzliche Fächer mit Praxisbezug
- Studien zum Kindergartenalltag mit Schwerpunkt auf Biologie
- Statistische Erhebungen von Zugehörigkeiten zu pädagogischen Konzepten
- Mehr integrierte Waldkindergärten
- Mehr Personal
- Fachliche und finanzielle Unterstützung
- und vieles mehr...

Ich hoffe, dass meine Arbeit den Grundstein für weiterführende Forschungen auf dem Gebiet der Biologie im Kindergarten legt und dass dieses Thema von weiteren Personen aufgegriffen und bearbeitet wird, damit unsere Kinder in Zukunft wieder mehr Natur erfahren dürfen. Besonders die Frage nach dem „Was?“ und „Wie?“ sollte unbedingt weiter erforscht werden, um notwendige Veränderungen zielgerichtet veranlassen zu können.

8 Literaturverzeichnis

8.1 Allgemeine Literatur

- Aden-Grossmann, W. *Kindergarten*. Beltz, 1987.
- Ansari, S. *Rettet die Neugier*. Fischer Krüger: 3. Auflage, 2013.
- Bach, H. *Erlebnispädagogik im Wald*. Reinhardt, 2008.
- Baierl, A.; Kaindl, M. ÖIF Working Paper: *Kinderbetreuung in Österreich: Rechtliche Bestimmungen und die reale Betreuungssituation*. 2011.
- Beudels, W. *Bildungsbuch Kindergarten*. Borgmann Media: Dortmund, 2010.
- Blessing, K.; Langer, S.; Fladt, T. *Natur erleben mit Kindern*. Ulmer: Stuttgart, 1997.
- Brauner, M. Die Lust auf Freiheit und Abenteuer. In: Umweltdachverband (Hrsg.) *Große Zukunft in kleinen Händen*. 2003, 38-40.
- Breschar, D. Das Weltwissen der Siebenjährigen. In: Umweltdachverband (Hrsg.) *Große Zukunft in kleinen Händen*. 2003, 15-18.
- Elschenbroich, D. *Weltwissen der Siebenjährigen*. Antje Kunstmann, 2012.
- Fichtner, H.-L. *Bildungsprozesse im Kindergarten*. Kronach: Köln, 2007.
- Flogaitis, E., Daskolia, M., Agelidou, E. *Kindergarten teachers' conceptions of environmental education*. 2005. *Early Childhood Education Journal* 33:3, 125-136.
- Flogaitis, E.; Agelidou, E. *Kindergarten teachers' conceptions about nature and the environment*. 2003. *Environmental Education Research*, 9:4 2003, 461-478.
- Freire, H. *Grüne Erziehung*. Neue Erde, 1. Auflage 2013.
- Fthenakis, W. E. *Frühpädagogik international*. VS Verlag für Sozialwissenschaften: 2. Auflage 2010.
- Fthenakis, W.E. (Hrsg.); Textor, M. R. (Hrsg.) *Pädagogische Ansätze im Kindergarten*. Beltz: Weinheim und Basel, 2000.
- Gabel, D. L. (Hrsg.). *Handbook of research on science teaching and learning*. 1994.
- Gebhard, U. *Kind und Natur – Die Bedeutung der Natur für die psychische Entwicklung*. Springer: Wiesbaden, 4. Auflage 2013.
- Geroldinger, S. *Die Bedeutung von Naturerfahrungen im Kindesalter*. Diplomarbeit, 2007.
- Hartmann, W. et al.; Charlotte Bühler Institut. *Bundesländerübergreifender BildungsRahmenPlan für elementare Bildungseinrichtungen in Österreich*. 2009.
- Hartmann, W. et al.; Charlotte Bühler Institut. *Bildungsplan Kindergärten in Niederösterreich für Kinder von 0-6 Jahren 2*. 2010.
- Hessler, D.; Breschar, D. Das große Abenteuer. In: Umweltdachverband (Hrsg.) *Große Zukunft in kleinen Händen*. 2003, 59-66.
- Kloibmüller, S. *Naturerfahrung im Medienzeitalter*. Diplomarbeit, 1999.
- Louv, R. *Das letzte Kind im Wald?* Beltz, 2011.

- Lück, G. *Handbuch der naturwissenschaftlichen Bildung: Theorie und Praxis für die Arbeit in Kindertageseinrichtungen*. Herder, 2015.
- Lück, G.; Demski, C. *Leichte Experimente für Eltern und Kinder*. Herder, 2000.
- Magistratsabteilung 10, Wiener Kindergärten *Bildungsplan der Stadt Wien*. 2006.
- Mayring, P. *Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken*. VS Verlag für Sozialwissenschaften, 2010.
- Miklitz, I. *Der Waldkindergarten*. Beltz, 2. Auflage 2005.
- Mönkemeyer, K. *Frühling*. Rowohlt, 1991.
- Oberhümer, P.; Schreyer, I. *Kita-Fachpersonal in Europa: Ausbildungen und Professionsprofile*. Barbara Budrich, 2010.
- Pramling Samuelsson, I. *Spielend lernen*. Bildungsverlag Eins, 1. Auflage 2007.
- Radits, F. (Hrsg.) *Gemeinsam forschen-gemeinsam lernen: Wissen, Bildung und nachhaltige Entwicklung*. Studien-Verlag, 2005.
- Roeper, M. *Kinder raus! Zurück zur Natur: Artgerechtes Leben für den kleinen Homo sapiens*. Südwest-Verlag, 2011.
- Schäfer, G. E. *Frühkindliche Lernprozesse verstehen: Ethnographische und phänomenologische Beiträge zur Bildungsforschung*. Beltz Juventa, 2010.
- Stamm, M.; Edelmann, D. (Hrsg.) *Handbuch frühkindliche Bildungsforschung*. Springer Fachmedien: Wiesbaden, 2013.
- Strecker, B.; Wenz, W. *Umwelterziehung im Kindergarten*. Bonz, 1990.
- Tschinkel, I. H. *Natur-und Sachbegegnung mit Kindern: Vier-bis Siebenjährige entdecken ihre Umwelt*. Jugend und Volk, 1978.
- Unterbruner, U. *Naturerleben. Neues aus Forschung & Praxis zur Naturerfahrung*. Studienverlag: Innsbruck (2005).
- Vollmer, K. *Fachwörterbuch für Erzieherinnen und pädagogische Fachkräfte*. Verlag Herder GmbH, 2012.
- Weber, A. *Mehr Matsch! Kinder brauchen Natur*. Ullstein, 2011.

8.2 Verzeichnis der Webadressen

Bildungsanstalt für Kindergartenpädagogik der Stadt Wien – bakip21.

BAKIP-Kolleg Bildungsziel.

<http://www.paedagogika.at/paedagogika/ausbildungsangebot/bakip-kolleg/bildungsziel.html>
[Zugriff 29.05.2015]

Bildungsanstalt für Kindergartenpädagogik der Stadt Wien – bakip21.

BAKIP-Kolleg Fachspezifisches Seminar.

<http://www.paedagogika.at/paedagogika/ausbildungsangebot/bakip-kolleg/fachbereiche/fachspezifisches-seminar.html> [Zugriff 29.05.2015]

Bildungsanstalt für Kindergartenpädagogik der Stadt Wien – bakip21.

Berufsbeschreibung Assistenzpädagogik.

http://www.paedagogika.at/fileadmin/user_upload/PDF/BILDUNG/Assistenzpaedagogik/Berufsbeschreibung.pdf [Zugriff 29.05.2015]

Bildungsanstalt für Kindergartenpädagogik der Stadt Wien – bakip21.

Lehrplan Kolleg CHANGE.

http://www.paedagogika.at/fileadmin/user_upload/PDF/BILDUNG/Bakip21_Kolleg/Lehrplan_2014.pdf [Zugriff 29.05.2015]

Bildungsanstalt für Kindergartenpädagogik der Stadt Wien – bakip21.

Studentafel Kolleg CHANGE.

http://www.paedagogika.at/fileadmin/user_upload/PDF/BILDUNG/Bakip21_Kolleg/2012_Studentafel_CHANGE.pdf [Zugriff 29.05.2015]

Bildungsanstalt für Kindergartenpädagogik der Stadt Wien – bakip21.

Studentafel Assistenzpädagogik.

http://www.paedagogika.at/fileadmin/user_upload/PDF/BILDUNG/Assistenzpaedagogik/Studentafel.pdf [Zugriff 29.05.2015]

Bildungszentrum Kenyongasse, Mater Salvatoris.

Lehrplan der Bildungsanstalt für Kindergartenpädagogik – Aufbaulehrgang.

(Stand Mai 2015) nicht öffentlich verfügbar

Bildungszentrum Kenyongasse, Mater Salvatoris.

Lehrplan der 3-jährigen Schule an der Bildungsanstalt für Kindergartenpädagogik.

(Stand Mai 2015) nicht öffentlich verfügbar

Bildungszentrum Kenyongasse. Mater Salvatoris.

Studentafel - berufsbegleitendes Kolleg ab 2011/12.

<http://www.kenyon.at/kolleg/information/studentafel/> [Zugriff 06.06.2015]

Bildungszentrum Kenyongasse. Mater Salvatoris.

Studentafel 2014/15 (Aufbaulehrgang).

<http://www.kenyon.at/bakip/information/studentafel/aufbaulehrgang/> [Zugriff 06.06.2015]

Bildungszentrum Kenyongasse. Mater Salvatoris.

Studentafel 2014/15 (3-jährig).

<http://www.kenyon.at/bakip/information/studentafel/3-jaehrig/> [Zugriff 06.06.2015]

BMBF, Bundesministerium für Bildung und Frauen.

Bildungsanstalten für Kindergartenpädagogik.

<http://www.abc.berufsbildendeschulen.at/de/page.asp?id=32> [Zugriff 31.05.2015]

BMBF, Bundesministerium für Bildung und Frauen.

Lehrplan der Bildungsanstalt für Kindergartenpädagogik. 2004.

http://www.abc.berufsbildendeschulen.at/upload/655_lp_bakip_anl.pdf [Zugriff 31.05.2015]

BMBF, Bundesministerium für Bildung und Frauen.

Schulenliste.

<http://www.abc.berufsbildendeschulen.at/de/schulelist.asp?land=9&stypneu=14>

[Zugriff 31.05.2015]

BMBF, Bundesministerium für Bildung und Frauen.

Schulen - Ausbildungen.

<http://www.abc.berufsbildendeschulen.at/de/schule.asp?id=907810> [Zugriff 31.05.2015]

<http://www.abc.berufsbildendeschulen.at/de/schule.asp?id=908810> [Zugriff 31.05.2015]

<http://www.abc.berufsbildendeschulen.at/de/schule.asp?id=908811> [Zugriff 31.05.2015]

<http://www.abc.berufsbildendeschulen.at/de/schule.asp?id=910810> [Zugriff 31.05.2015]

<http://www.abc.berufsbildendeschulen.at/de/schule.asp?id=919820> [Zugriff 31.05.2015]

<http://www.abc.berufsbildendeschulen.at/de/schule.asp?id=921830> [Zugriff 31.05.2015]

Bundesbildungsanstalt für Kindergartenpädagogik - bakip10.

Studentafel Kolleg.

<http://www.bakip10.schule.at/> [Zugriff 06.06.2015]

Bundesbildungsanstalt für Kindergartenpädagogik - bakip10.

Studentafel 5-jährige Ausbildung.

<http://www.bakip10.schule.at/5j%C3%A4hrige%20Ausbildung/SGA-Tafel-14-15.pdf>

[Zugriff 06.06.2015]

Bundeskanzleramt der Republik Österreich.

Gesamte Rechtsvorschrift für Art. 15a B-VG.

<https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=LrW&Gesetzesnummer=20000218>

[Zugriff 13.06.2015]

Die Wiener Volkshochschulen GmbH. Institut für Kindergarten und Hortpädagogik.

Institut für Kindergarten- und Hortpädagogik - Jahresprogramm 2014/15.

<http://www.vhs.at/kursprogramme/ikh/> [Zugriff 25.05.2015]

Geschäftsführung des Trägervereins Werke der Schwestern vom armen Kinde Jesus.

Lehrplan des dreijährigen Ausbildungsgangs für pädagogische Assistent/inn/en an der Bildungsanstalt für Kindergartenpädagogik 2014.

[http://www.maria-regina.at/bakip/wp-content/uploads/2013/07/Studentafel-](http://www.maria-regina.at/bakip/wp-content/uploads/2013/07/Studentafel-3j%C3%A4hrige-ab-Jg2014neu.pdf)

[3j%C3%A4hrige-ab-Jg2014neu.pdf](http://www.maria-regina.at/bakip/wp-content/uploads/2013/07/Studentafel-3j%C3%A4hrige-ab-Jg2014neu.pdf) [Zugriff 06.06.2015]

Geschäftsführung des Trägervereins Werke der Schwestern vom armen Kinde Jesus.
*Modularer Aufbaulehrgang zur Kindergartenpädagogin/zum Kindergartenpädagogen -
Studentafel.*

http://www.maria-regina.at/bakip/wp-content/uploads/2013/07/Aufbaulehrgang_Studentafel.pdf [Zugriff 06.06.2015]

Helmut, H.; Textor, M. R. (Hrsg.)

Gruppierung als Prinzip der Pädagogik Friedrich Fröbels. Die Gruppe im Kindergarten Fröbels.

<http://www.kindergartenpaedagogik.de/2024.html> [Zugriff 12.06.2015]

Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik.

Fortbildungsplan 2015.

http://www.agrarumweltpaedagogik.ac.at/cms/upload/pdf/2015/FortundWeiterbildung/FOBI_2015_Web.pdf [Zugriff 24.05.2015]

Hochschule Koblenz.

Studieninhalte - Bildung und Erziehung plus (dual).

<http://www.hs-koblenz.de/rmc/fachbereiche/sozialwissenschaften/studiengaenge-sozialwissenschaften/ba/bildung-erziehung-plus-dual/studienaufbau/studieninhalte/>
[Zugriff 24.05.2015]

Kinder in Wien – KIWI.

BABE+

<http://www.babeplus.at/> [Zugriff 13.05.2015]

Kinder in Wien – KIWI.

KIWI-Akademie 2014/15.

http://www.kinderinwien.at/fileadmin/redakteur/Dokumente/Fortbildungsprogramm14_15_Gesamt.pdf [Zugriff 30.05.2015]

Kinder in Wien – KIWI.

Presseunterlagen zu BABE+.

http://www.kinderinwien.at/fileadmin/redakteur/Dokumente/BABE__OTS_Presseunterlagen_final.pdf [Zugriff 30.05.2015]

ÖDKH – Österreichischer Berufsverband der Kindergarten- und HortpädagogInnen in elementaren bis zu sekundären Bildungseinrichtungen.

KiTa Streik in Deutschland – ähnliche Probleme in Österreich.

http://www.oedkh.at/2015_05_11_KURIER_Heute_kein_Kindergarten_fur_viele_deutsche_Kinder_Streik_in_Kitas.pdf [Zugriff 25.06.2015]

Österreichische Austauschdienst-GmbH - Nationalagentur Lebenslanges Lernen.

Kolleg.

<http://www.bildungssystem.at/tertiare-kurzausbildungen/kolleg/> [Zugriff 29.05.2015]

Österreichische Kinderfreunde – Landesorganisation Wien.

Fortbildungsprogramm Kinderfreunde - KIZ (nicht öffentlich verfügbar)

Pädagogische Hochschule Wien.

Fort- und Weiterbildungsangebot WS 2015/16.

http://www.phwien.ac.at/files/VR_Lehre/HLG_und_FB_Angewandte/FortbildungsAngebot/VAV_zeichnenPHWienWS20152016.pdf [Zugriff 30.05.2015]

Rektorat der Kirchlichen Pädagogischen Hochschule Wien/Krems.

Fortbildungsprogramm KPH Wien/Krems.

http://www.p1ftp.kphvie.ac.at/APS_Journal_2015_verlinkt/HTML/#10 [Zugriff 24.05.2015]

Statistik Austria – Bundesanstalt Statistik Österreich.

Kindertagesheime.

http://www.statistik.at/web_de/statistiken/menschen_und_gesellschaft/bildung_und_kultur/formales_bildungswesen/kindertagesheime_kinderbetreuung/index.html [Zugriff 24.05.2015]

St. Nikolausstiftung in der Erzdiözese Wien.

Fortbildungsprogramm 2014/2015.

http://www.kathkids.at/fileadmin/inhalte/allgemein/files/FBP_2014.pdf [Zugriff 14.05.2015]

St. Nikolausstiftung in der Erzdiözese Wien.

Interne Fortbildung für MitarbeiterInnen der St. Nikolausstiftung.

<http://www.kathkids.at/service/fortbildung/> [Zugriff 14.05.2015]

Stadt Wien.

Definitionen zur Kinderbetreuungsstatistik.

<https://www.wien.gv.at/statistik/bildung/kinderbetreuung/definitionen.html>
[Zugriff am 24.05.2015]

Stiftung Haus der Kleinen Forscher.

Kleine Forscher.

<http://www.haus-der-kleinen-forscher.de/de/> [Zugriff 22.05.2015]

Textor M. R. (Hrsg.)

Kindergartenpädagogik – Online Handbuch.

<http://www.kindergartenpaedagogik.de/1740.html> [Zugriff 25.05.2015]

Verlag Herder GmbH.

Kindergarten heute.

<http://www.kindergarten-heute.de/> [Zugriff 22.06.2015]

Verlag PRO KiTa.

Praxisgestaltung in der KiTa.

<http://www.praxisgestaltung-kiga.de/spielideen/> [Zugriff 22.06.2015]

Wiener Bildungsserver – Verein zur Förderung von Medienaktivitäten im schulischen und außerschulischen Bereich. *Pädagogische Konzepte.*

<http://www.ideenkiste.at/elternservice/richtigerkindergarten/97> [Zugriff 07.06.2015]

Wolters Kluwer Deutschland GmbH.

KiTa-Aktuell.

<http://www.kita-aktuell.at/> [Zugriff 22.06.2015]

Zach, A. Renner Institut.

Frauenpolitik in Österreich. Jahre 1996, 1998 und 2007.

http://www.renner-institut.at/fileadmin/frauenmachengeschichte/sp_70er/sp_frpol.htm

[Zugriff 23.05.2015]

8.3 Interviews und Schriftverkehr

Bäck, G. *KPH Wien/Krems*, Interview. 2015.

Bedlan C.; Bruns, S.; Maurer, R. *Bakip* bzw. *Kolleg*, Interview und Schriftverkehr. 2015.

Haas, S. *St. Nikolausstiftung*, Schriftverkehr und Interview. 2015.

Habersack, M *Direktion Kenyongasse*, interviewt durch Mag. Stefanie Bruns. 2015.

Holub, B.; Gstettenbauer, G.; Martinuzzi, S.; Swoboda, W. *PH Wien*, Schriftverkehr und Interviews. 2015.

Kern, G. *Kinder in Wien*, Schriftverkehr und Interview. 2015.

Ochsenhofer, T. *Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik*, Interview. 2015.

Rohrauer, A. *Wiener Kinderfreunde*, Schriftverkehr und Interview. 2015.

Vazquez, J. Hochschule Koblenz, *BABE+*, Schriftverkehr. 2015.

Interview mit Anonym, *Integrierter Waldkindergarten, 1030 Wien*. 2015.

Interview mit Anonym, *KIWI Kindergarten, 1210 Wien*. 2015.

Interview mit Anonym, *Städtischer Kindergarten, 1220 Wien*. 2015.

Interview mit Anonym, *Privater Kindergarten, 1100 Wien*. 2015.

9 Anhang

9.1 Interviewleitfäden

9.1.1 Interviewleitfaden – Kindergartenpädagoginnen und -pädagogen – Deutsch

Allgemeine Informationen zu Person und Ausbildung

1. Wie heißen Sie?
2. Wie alt sind Sie?
3. Wo sind Sie aufgewachsen?
4. Aus welchen Gründen haben Sie sich für eine Ausbildung zur Kindergartenpädagogin/zum Kindergartenpädagogen entschieden?
5. Auf welchem Weg und wo haben Sie Ihre Ausbildung absolviert? (BAKIP, zweiter Bildungsweg,..)
6. Wie alt waren Sie zum Zeitpunkt Ihres Ausbildungsbeginns?
7. Wie lange arbeiten Sie bereits als Kindergartenpädagoge/Kindergartenpädagogin?

Der Kindergarten, in dem Sie tätig sind

8. Wo befindet sich der Kindergarten, in dem Sie arbeiten?
9. Wie viele Kinder werden in Ihrer Gruppe betreut?
10. Arbeitet der Kindergarten, in dem Sie tätig sind, nach einem bestimmten pädagogischen Konzept?
11. Setzen Sie und Ihre Kolleginnen und Kollegen bestimmte Themen-Schwerpunkte?
12. Wie zufrieden sind Sie mit den räumlichen Gegebenheiten?
13. Verfügt Ihr Haus über einen eigenen Garten/Spielplatz?
14. Wie sieht es mit nahegelegenen Grünbereichen aus?

Vorgaben?

15. Wer entscheidet, was mit den Kindern unternommen wird? (Gibt es Anweisungen von oben?)
16. Wird vorgegeben, was mit den Kindern gemacht werden soll? (BildungsRahmenPlan?)
17. Falls diese Vorgaben existieren – wie sieht es mit der Umsetzung derselben aus?

Natur im Kindergarten

18. Wie oft gehen Sie mit den Kindern Ihrer Gruppe Naturphänomenen auf den Grund?
19. Wie oft beschäftigen Sie sich mit Natur?

20. Wie häufig sind Sie mit den Kindern draußen?
21. Welchen Aktivitäten gehen die Kinder nach, wenn sie draußen sind? Können Sie mir dazu ein Erlebnis erzählen?
22. Womit beschäftigen sich die Kinder Ihrer Gruppe, wenn sie frei spielen? (Bsp.)
23. Leiten Sie die Kinder in einer gewissen Weise an? Wenn ja, in welcher Form? (Bsp.)
24. Wie ist Ihr Eindruck - sind die Kinder in Ihrer KiTa nur mäßig/im normalen Ausmaß/überdurchschnittlich an Natur(phänomenen) interessiert?
25. Woran liegt das Ihrer Einschätzung nach? (Elternhaus, Kinderbetreuungseinrichtung, sonstiges?)
26. Inwieweit nutzen die Kinder die Gelegenheit, bei Ihnen bezüglich Natur nachzufragen? (alá: „Was ist das für ein Tier“/„Welche Pflanze ist das“/ ...)
27. Können Sie diese Fragen beantworten?
28. Woran liegt das? (Gute/schlechte Ausbildung, eigene Kindheit, eigenes Interesse?)

Natur in der Aus- und Fortbildung

29. Wie haben Sie Ihre Ausbildung im Hinblick auf Natur/Biologie/.. empfunden? (Bsp.)
30. Sind Sie der Meinung, dass Ihre Ausbildung die Art, wie Sie Naturerfahrungen an die Kinder weitergeben, beeinflusst (hat)? (Können Sie mir evtl. ein Bsp. nennen?)
31. Sie sind Experte/Expertin: Was würden Sie in Punkto Natur in der Ausbildung verbessern wollen?
32. Würden Sie Fortbildungen zum Thema Natur besuchen?
33. Welche Themenschwerpunkte würden Ihrer Meinung nach besonders gefragt sein? Wo sehen Sie den größten Bedarf?

Externe Angebote

34. Würden Sie sich Unterstützung „von außen“ wünschen? Falls „Ja“, wie sollte diese Unterstützung aussehen?
35. Wie fänden Sie es, wenn externe Personen Ihre Gruppe besuchen und Natur IN den Kindergarten bringen würden? (vgl. Hopsi Hopper – Bewegung)
36. Würden Sie mit Ihrer Gruppe Exkursionen in die Natur unternehmen?
37. Würden Sie mit Ihrer Gruppe Exkursionen in die Natur unternehmen, wenn Sie dabei fachlich von externen Personen unterstützt werden?

Abschließend

38. Wie würden Sie Ihr Verhältnis zur Natur beschreiben?
39. Sind Sie der Meinung, dass Ihr persönliches Verhältnis zur Natur die Art, wie Sie Naturerfahrungen an die Kinder weitergeben, beeinflusst? (Bsp.?)

9.1.2 Interviewleitfaden – Kindergartenpädagoginnen und -pädagogen – Englisch

Personal and educational information

1. What's your name?
2. How old are you?
3. Where did you grow up? (Country-Side or City)
Why did you choose to become a kindergarten-teacher?
4. How did your training look like? (If not trained in Austria – what were the main aspects of your education?)
5. How old were you, when you started training?
6. How long have you been working as a kindergarten-teacher?

The kindergarten you're working at

7. Where is the kindergarten (you're working at) located?
8. How many kids are being taken care of in your group?
9. How old are the children in your group?
10. Is there a certain educational concept followed in your kindergarten?
11. Are you and your colleagues agreeing on certain main-topics or a special focus?
12. How satisfied are you by the space offer?
13. Is there a garden/playground available?
14. Are there some parks or other green areas nearby (possible to visit)?

Guidelines?

15. Who decides, what's being done with the kids? (Are there certain instructions/guidelines from your kindergarten? If so: Of what kind?)
16. Is there a general written guideline? (Are you familiar with the Austrian BildungsRahmenPlan?)
17. If these guidelines exist: How is the implementation/realisation looking like?

Nature/biology in kindergarten

18. How often are you and the children working on natural phenomena?
19. How often do they work on nature/biology?
20. How much time do the children spend outside?
21. What do the children usually do when they are outside? Can you give me an example?
22. What do the children usually do, when they are allowed to play on their own? (example)
23. Are the kids instructed in a certain way? If so, how? (example)
24. What's your impression: Are the children in your kindergarten only little/averagely/very much interested in nature (natural phenomena)?
25. What could be the reason for that? (parents, kindergarten, something else?)

26. How often do the kids come to you and ask something about biology? (e.g. “What’s that animal/bug called?”/“What’s the name of this plant?”)
27. Are you able to answer these questions?
28. Why is that? (Well trained/lack of training, your childhood, own/personal interest?)

Nature in education and further training

29. How would you rate your education in regard to nature/biology? (example)
30. In your opinion – did your education change/influence the way you let children experience nature? (Can you give an example?)
31. You’re the expert – would you wish for more nature and biology in your training?
32. Would you attend further training on the topic?
33. Which topics are particularly popular in further training? Where do you see the greatest need?

External offers and support

34. Would you like to have external people support you? If yes: In what ways?
35. How would you like having external people visiting your group and bringing nature INTO your kindergarten?
36. Would you take excursions to nature?
37. Would you take excursions to nature, if supported by external people?

Final questions

38. How would you describe your relationship to nature/biology?
39. In your opinion – does your relationship to nature influence the way you let children experience nature? (Can you give one last example?)

9.1.3 Interviewleitfaden – Personen aus dem Ausbildungsbereich

Allgemeine Informationen zu Person und Ausbildung

1. Wie heißen Sie?
2. Wie alt sind Sie?
3. Wo sind Sie aufgewachsen?
4. Aus welchen Gründen haben Sie sich für Ihre Ausbildung entschieden?
5. Was genau sind Ihre Aufgaben?
6. Welche Fächer unterrichten Sie und was genau haben Sie studiert?
7. Auf welchem Weg/wo haben Sie ihre Ausbildung absolviert?
8. Wie alt waren Sie zum Zeitpunkt Ihres Ausbildungsbeginns?
9. Wie lange arbeiten Sie schon als Lehrer/Lehrerin an einer BAKIP/einem Kolleg?

Schule und Unterricht

10. Wo befindet sich die Schule/das Kolleg, in der/dem Sie arbeiten?
11. Wonach stellen Sie Ihren Unterricht zusammen? (Schulbücher, Weisungen von oben, Curricula?)
12. Welche Schulbücher (mit Biologiebezug) verwenden Sie?
13. Verfügt Ihre Schule über einen eigenen Garten/ein Labor/einen Biologiesaal?
14. Wie zufrieden sind Sie mit den räumlichen Gegebenheiten und der Ausstattung?

Fachdidaktische Praxis

15. Wie kann ich mir eine Stunde von Fachdidaktischer Praxis vorstellen?
16. Wie viele Ihrer Stunden (in fachdidaktischer Praxis) unterrichten Sie mit biologischem Bezug?
17. Welche praktischen Aktivitäten führen Sie mit Ihren Schülerinnen und Schülern durch? (Bestimmungsübungen, Experimente?)
18. Setzen Sie und Ihre Kolleginnen und Kollegen schulintern biologische Themen-Schwerpunkte? Gibt es Projekte?

Biologie und Umweltkunde

19. Wie vermitteln Sie Biologie?
20. Wie oft beschäftigen Sie sich im Unterricht mit Natur/Zoologie/Botanik?
21. Woran liegt das?
22. Wie sattelfest sind Ihre Schülerinnen und Schüler in Artenkenntnis (botanisch und zoologisch) Woran liegt das Ihrer Meinung nach?
23. Wie oft unternehmen Sie mit den Schülerinnen und Schülern Exkursionen nach draußen? Warum (oft oder selten?)
24. Was schreibt der Lehrplan vor?

25. Würden Sie sich mehr wünschen? (mehr Stunden? Mehr Freiheit bei der Themenwahl?)
26. Sie sind Experte/Expertin: Was würden Sie in Punkto Natur in der Ausbildung verbessern wollen?
27. Angenommen Sie könnten, würden Sie das Curriculum in irgendeiner Form abändern wollen?

Ihre Schülerinnen und Schüler

28. Werden die Schülerinnen und Schüler Ihrer Schule ausreichend auf die Anforderungen im Kindergarten (was Artenkenntnis und mögliche Projekte mit den Kindern betrifft) vorbereitet?
29. Was müssen sie Ihrer Meinung nach auf dem Gebiet der Biologie/Natur unbedingt wissen

Externe Angebote

30. Würden Sie sich Unterstützung „von außen“ wünschen? Falls „Ja“, wie sollte diese Unterstützung aussehen?
31. Wie fänden Sie es, wenn externe Personen Ihre Klasse besuchen und Natur IN die Schule bringen würden? (Exkursionen, Projekte zur Umsetzung mit Kindern)
32. Würden Sie mit Ihrer Gruppe Exkursionen in die Natur unternehmen?
33. Würden Sie mit Ihrer Gruppe Exkursionen in die Natur unternehmen, wenn Sie dabei fachlich von externen Personen unterstützt werden?

Abschließend

34. Wie würden Sie Ihr Verhältnis zur Natur beschreiben?
35. Sind Sie der Meinung, dass Ihr persönliches Verhältnis zur Natur die Art, wie Sie Naturerfahrungen an Ihre Schülerinnen und Schüler weitergeben, beeinflusst? (Bsp.?)

9.1.4 Interviewleitfaden – Personen aus dem Fortbildungsbereich

Allgemeine Informationen

1. Wie heißen Sie?
2. Was sind Ihre Aufgaben?

Fortbildungsangebot

3. Wo liegt der Schwerpunkt Ihres Fortbildungsangebotes?
4. Welche Fortbildungen werden im Hinblick auf Biologie/Natur angeboten?
5. Sind Sie mit dem Angebot zufrieden – würden Sie sich mehr wünschen, wenn ja in welcher Form?
6. Welche Themenschwerpunkte werden am häufigsten besucht?
7. Gehört Biologie dazu?
8. Woran liegt das Ihrer Meinung nach?
9. Wären Sie daran interessiert Fortbildungen von externen Personen anzubieten? Bsp. Exkursionen zur Vermittlung von Artenkenntnis?

Zwei Abschließende Fragen

10. Sind Sie auf dem Land oder in der Stadt aufgewachsen?
11. Wie würden Sie Ihren persönlichen Bezug zur Natur beschreiben?

9.2 Zusammenfassung biologisch relevanter Fortbildungsangebote

9.2.1 Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik⁷³

D.01. - Wildobstmanderl und Kräuterweiberl – Einführung in die Kräuter- und Wildobstkunde

Themengebiete: Kennenlernen verschiedener Kräuter und Wildobstsorten in Praxis und Theorie

Ziel und Inhalt:

- Verwechslungsmöglichkeiten von Kräutern und giftigen Artgenossen, Angstabbau vor unbekanntem Kräutern
- Interesse an Wildkräutern wecken und Möglichkeiten zum Einsatz bzw. zur Verwendung von Wildkräutern und Wildobst im Berufsfeld Kindergarten
- Vorstellung aktueller Bildungsangebote für Kindergärten: Schule und Kindergarten am Bauernhof, Medienservice und Bildungsangebote, Gemüsebox, Apfelbox, Milchbox u. v. m.

Dauer: 09:00-16:30 Uhr

ReferentInnen: Judith Hittenberger, Dipl.-Ing. Thomas Ochsenhofer, BEd

D.04. - Kreativ im Garten – Gestalten mit Naturmaterialien

Themengebiete: Spiel, Spaß und Kreativität mit natürlichen Materialien aus dem Garten und vom Acker

Ziel und Inhalt:

- Naturmaterialien aus Wald, Wiese und Feld
- Natur begreifen, mit allen Sinnen erleben, motorische Fähigkeiten entwickeln, ökologische Zusammenhänge erkennen und Ängste vor Unbekanntem abbauen
- Arbeitsanleitung für praktische Beispiele und weiterführende Themenkreise, kreativ sein, Sinneserfahrungen sammeln
- Vorstellung aktueller Bildungsangebote für Kindergärten: Schule und Kindergarten am Bauernhof, Medienservice und Bildungsangebote, Gemüsebox, Apfelbox, Milchbox u. v. m.

Dauer: 09:00-16:30 Uhr

ReferentInnen: Dipl.-Ing. Thomas Ochsenhofer, BEd, Dipl.-Ing.in Birgit Steininger

⁷³ vgl. Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik. *Fortbildungsplan 2015*. [24.05.2015]

D.05. - Mit Kindern den Naturerlebnisraum Garten gestalten

Themengebiete: Naturerlebnisraum Garten mit Kindern gestalten

Ziel und Inhalt:

- Kinder von Anfang an aktiv in den Planungsprozess miteinbeziehen – wie kann es gelingen und weshalb ist es sinnvoll, sie schon in diesem Stadium der Planung einzubinden?
- Möglichkeiten, mit Naturmaterialien Spielräume kreativ zu gestalten und echtes Naturerleben zu ermöglichen, Rückzugsräume mit lebenden Pflanzen gestalten, Gehölzauswahl – heimisch und standortgerecht, Pflegeansprüche des Gartens
- Vorstellung aktueller Bildungsangebote für Kindergärten: Schule und Kindergarten am Bauernhof, Medienservice und Bildungsangebote, Gemüsebox, Apfelbox, Milchbox u. v. m.

Dauer: 09:00-16:30 Uhr (bzw. 14:30-18:30 Uhr)

ReferentInnen: Dipl.-Ing.ⁱⁿ Karo Meixner-Katzmann,
Dipl.-Ing. Thomas Ochsenhofer, BEd

D.06. - Einführung in die gartenpädagogische Arbeit mit Kindern

Themengebiete: Kompetenzerwerb zur Durchführung gartenpädagogischer Einheiten

Ziel und Inhalt:

- Gärtnerische Tätigkeiten als ganzheitliche Entwicklungsförderung von Kindern: Stärkung der Sinne, Verbesserung von Konzentration, Kreativität, Ausdauer und Motorik; zusätzlich Schulung von sozialen Kompetenzen, Verantwortungsbewusstsein und Selbstständigkeit durch Tätigkeiten im Garten
- Vorstellung aktueller Bildungsangebote für Kindergärten: Schule und Kindergarten am Bauernhof, Medienservice und Bildungsangebote, Gemüsebox, Apfelbox, Milchbox u. v. m.

Dauer: 09:00-16:30 Uhr

ReferentInnen: Dipl.-Ing. Thomas Ochsenhofer, BEd und Dipl.-Ing.ⁱⁿ Roswitha Wolf

D.07. - Pflanzen, wie heißen sie?

Themengebiete: Was wächst und blüht rund um uns?

Ziel und Inhalt:

- Gemeinsam mit Pflanzenexperten werden gängigste Blütenpflanzen und Kulturpflanzen bestimmt
- Kennenlernen von Wiesenpflanzen, welche Pflanzen sind giftig und welche unbedenklich für uns Menschen – insbesondere für Kinder?
- Kennenlernen der wichtigsten regionalen Feldfrüchte und deren Bedeutung, Scheu und Ängste vor Pflanzen abbauen;
- Erfahrungsaustausch über Aktivitäten mit Kindern in der Natur
- Vorstellung aktueller Angebote für Kindergärten: Schule und Kindergarten am Bauernhof, Medienkatalog: Land- und Forstwirtschaft in Österreich, Medienservice und Bildungsangebote, Gemüsekofter, Apfelkofter, Milchkofter u. v. m.

Dauer: 09:00-16:30 Uhr (bzw. 14:30-18:30 Uhr)

ReferentInnen: Dipl.-Ing. Günther Kodym, Dipl.-Ing. Arno Mayr, Dr.ⁱⁿ Eveline Neubauer, Dipl.-Ing. Thomas Ochsenhofer, BEd, Dipl.-Ing. Harald Schally und DDr. Roman Schaffer

D.08. - Säen, Pflanzen, Ernten: Spaß und Erfolg mit Gemüse im Kindergarten

Themengebiete: Gemüseanbau, Anzucht von Kräutern und Zierpflanzen im Kindergartenalltag

Ziel und Inhalt:

- Wie kann das Tätig-Sein im Garten das Leben der Kinder bereichern? Wie kann die Wahrnehmung draußen bewusst und spielerisch geschult werden?
- Viele praktische Tipps zur Umsetzung
- Vorstellung aktueller Bildungsangebote für Kindergärten: Schule und Kindergarten am Bauernhof, Medienservice und Bildungsangebote, Gemüsekofter, Apfelkofter, Milchkofter u. v. m.

Dauer: 09:00–16:30 Uhr (14:00–18:30 Uhr; 14:30–18:30 Uhr)

ReferentInnen: Dipl.-Ing.ⁱⁿ Karo Meixner-Katzmann,
Dipl.-Ing. Thomas Ochsenhofer, BEd

D.09. - Verbunden sein - wie wir unsere Kinder wieder für die Natur begeistern!

- Themengebiete: Naturverbundenheit von Kindern wiederherstellen
- Ziel und Inhalt:
- Verschiedene naturpädagogische Methoden (Orientierung an Joseph Cornells und seinen Naturerfahrungsübungen)
 - Wertschätzung von Natur, Schutzgedanken
 - Vorstellung aktueller Bildungsangebote für Kindergärten: Schule und Kindergarten am Bauernhof, Medienservice und Bildungsangebote, Gemüsekofter, Apfelkofter, Milchkofter u. v. m.
- Dauer: 09:00–16:30 Uhr (14:00–18:30 Uhr)
- ReferentInnen: Dipl.-Ing.ⁱⁿ Karo Meixner-Katzmann,
Dipl.-Ing. Thomas Ochsenhofer, BEd

D.10. - Bienen und Nützlinge im (Kinder-)Garten! NEU

- Themengebiete: Bedeutung von Bienen und Nützlingen im naturnahen Garten
- Ziel und Inhalt:
- Tierwelt im Naturgarten: Von Bienen, Marienkäfern und Igel bis hin zu Eidechsen und Kröten
 - Tipps für Anlagen und Gestaltungen, die diese im Kindergarten fördern und damit das Beobachten erleichtern können
 - Information über das Leben von Honig- und Wildbienen;
 - Bau eines einfachen Nützlingshotels zum Nachbasteln mit den Kindern
 - Vorstellung aktueller Bildungsangebote für Kindergärten: Schule und Kindergarten am Bauernhof, Medienservice und Bildungsangebote, Gemüsekofter, Apfelkofter, Milchkofter u. v. m.
- Dauer: 09:00-16:00 Uhr
- ReferentInnen: Dr.ⁱⁿ Ingeborg Holzapfel, Fiona Kiss, Mag.^a Susanne Kropf und Dipl.-Ing. Thomas Ochsenhofer, BEd

9.2.2 KPH Wien/Krems (Katholische Pädagogische Hochschule)⁷⁴

8220.000 – Landart in der Stadt

Themengebiete:	Kreativität im urbanen Raum, ohne Vorbereitung oder gekaufte Materialien
Ziel und Inhalt:	Landart als pädagogisches Werkzeug, um Natur, Kreativität und soziales Lernen zu vermitteln
Dauer:	4 UE
ReferentInnen:	Dipl.-Ing. ⁱⁿ Ursula Sabitzer

9.2.3 KIWI-Akademie (Kinder in Wien)⁷⁵

30 – Einführung in die gartenpädagogische Arbeit mit Kindern

Themengebiete:	Kompetenzerwerb zur Durchführung gartenpädagogischer Einheiten
Ziel und Inhalt:	<ul style="list-style-type: none">Gärtnerische Tätigkeiten als ganzheitliche Entwicklungsförderung von Kindern: Stärkung der Sinne, Verbesserung von Konzentration, Kreativität, Ausdauer und Motorik; zusätzlich Schulung von sozialen Kompetenzen, Verantwortungsbewusstsein und Selbstständigkeit durch Tätigkeiten im Garten
Dauer:	9:00-16:30 Uhr
ReferentInnen:	Dipl.-Ing. Thomas Ochsenhofer (Seminarleiter) Dipl.-Ing. ⁱⁿ Roswitha Wolf

⁷⁴ vgl. Rektorat der Kirchlichen Pädagogischen Hochschule Wien/Krems. *Fortbildungsprogramm KPH Wien/Krems*. [24.05.2015]

⁷⁵ vgl. Kinder in Wien – KIWI. *KIWI-Akademie 2014/15*. [30.05.2015]

31 – Spaß und Erfolg mit Gemüse im (Kinder)Garten

- Themengebiete: Das Gemüsebeet als Forschungs- und Lernort
- Ziel und Inhalt:
- Den Garten zur Steigerung des physischen und psychischen Wohlbefindens von Kindern einsetzen
 - Praktische, kindgerechte Beispiele vom Samen bis zur Ernte
 - Rezepte und Arbeitsanleitungen, kulturelle und soziologische Querverbindungen kennen lernen
- Dauer: 9:00-16:30 Uhr
- ReferentInnen: Dipl.-Ing. Thomas Ochsenhofer (Seminarleiter)
Dipl.-Ing.ⁱⁿ Birgit Steininger
-

32 – Wildobstmanderl und Kräuterweiber

- Themengebiete: Kennenlernen verschiedener Kräuter und Wildobstsorten in Praxis und Theorie
- Ziel und Inhalt:
- Verwechslungsmöglichkeiten von Kräutern und giftigen Artgenossen, Angstabbau vor unbekanntem Kräutern
 - Interesse an Wildkräutern wecken und Möglichkeiten zum Einsatz bzw. zur Verwendung von Wildkräutern und Wildobst im Berufsfeld Kindergarten
- Dauer: 9:00-16:30 Uhr
- ReferentInnen: Dipl.-Ing. Thomas Ochsenhofer (Seminarleiter), Judith Hittenberger
-

33 – Pflanzen, wie heißen sie?

- Themengebiete: Was blüht denn da? Blumen, deren Namen man kennt, machen Freude!
- Ziel und Inhalt:
- Tieferer Bezug zur Natur und Bewusstsein für respektvollen Umgang mit der Umwelt durch Kenntnis der Pflanzen herstellen
 - Wichtige Pflanzen kennen und bestimmen lernen (Kultur-/Wiesenpflanzen, Sträucher und Bäume)
 - Spiele und Methoden, um Kindern mit allen Sinnen Botanik näherzubringen
- Dauer: 9:00-16:30 Uhr

34 – Naturerlebnisraum Garten mit den Kindern gestalten

Themengebiete:	Gärten mit Kindern planen und umgestalten
Ziel und Inhalt:	<ul style="list-style-type: none">• Beispiele von natürlichen Spielräumen unter forstwirtschaftlichen Aspekten aufzeigen• Sitzgelegenheiten jenseits der Gartenbank• Lebende Häuser und Hütten aus heimischen Gehölzen;• Spiel mit Wasser und Sand, klettern, balancieren• Arbeitsanleitungen zur praktischen Umsetzung mit Kindern;• Wichtige heimische Gehölze kennen und benennen lernen• Vorstellung aktueller Angebote: Schule und Kindergarten am Bauernhof, Medienkatalog: Land- und Forstwirtschaft in Österreich, Medienservice und Bildungsangebote, Gemüsekoffer, Apfelkoffer, Milchkeffer u.v.m.
Dauer:	9:00-16:30 Uhr
ReferentInnen:	Dipl.-Ing. Thomas Ochsenhofer (Seminarleiter), Dipl.-Ing. ⁱⁿ Birgit Steininger

103 – Waldpädagogik

Themengebiete:	Ideen und Anregungen für Naturkontakte
Ziel und Inhalt:	<ul style="list-style-type: none">• Naturkontakte stellen wichtige Voraussetzung für die gesunde seelische Entwicklung von Kindern dar (werden ruhiger und entwickeln mehr Gemeinschaftssinn)• Anregungen und Ideen, zur ansprechenden Gestaltung eines Wald-Tages (unmittelbares Erleben und eigenes Entdecken stehen im Vordergrund)• Gemeinsame Entdeckungsreise: Bäume und Pflanzen ertasten, über Waldbewohner und den Kreislauf der Natur lernen, in Tiere hineinversetzen, an Erde, Laub und Blüten riechen, Blätter kosten, den Stimmen des Waldes lauschen, eine aufregende Zeit in der Natur erleben etc.
Dauer:	8:30-16:30 Uhr
ReferentInnen:	Mag. Stefan Reischl

120 – Let's explore together, 2

Themengebiete:	Forschen im Kindergarten
Ziel und Inhalt:	<ul style="list-style-type: none">• Neue Experimente (Fortsetzung von 124)
Dauer:	9:00-12:00 Uhr
ReferentInnen:	Claudia Pleyer

124 – Let's explore together – Auf Forscherreise

Themengebiete:	Forschen im Kindergarten
Ziel und Inhalt:	<ul style="list-style-type: none">• Den eigenen Forschergeist zum Leben erwecken• Experimente erleben, die für Kinder im Alltag sehr gut geeignet sind• Welche Rolle spielen wir als Forschungsbegleiterin/als Forschungsbegleiter?
Dauer:	9:00-12:00 Uhr
ReferentInnen:	Claudia Pleyer

128 – Practical Tips: Nature and Science

Themengebiete:	Experimentieren im Kindergarten
Ziel und Inhalt:	<ul style="list-style-type: none">• Wissensdurst von Kindern an natürlichen Phänomenen• Fähigkeit, naturwissenschaftliche, Zusammenhänge zu verstehen, Hypothesen aufzustellen und diese zu überprüfen• Experimentieren im Hort und Kindergarten, um lustorientiertes und selbstständiges Lernen zu ermöglichen• Verschiedene Experimente, die einfach vorzubereiten und für Kinder sicher ausführbar sind;• Didaktik und Aufbau von Experimenten• Lernprozesse von Kindern begleiten
Dauer:	15:00-18:00 Uhr
ReferentInnen:	Felix Fiebinger

9.2.4 KIZ (Wiener Kinderfreunde)⁷⁶

4001ss15 – Workshop „Zusammen wachsen“ – Teambuilding mit Waldpädagogik

Themengebiete: Fortbildung Teambuilding Waldpädagogik

Ziel und Inhalt:

- Übungen und Methoden aus der Waldpädagogik (Wahrnehmungs- und Sinnesschulung, Kreativ- und Stilleübungen, spielerische Wissensvermittlung u.a.)
- Vermittlung von Begeisterung und Freude am Sein in der Natur
- Gruppenerlebnisse und Kooperationsübungen aus dem systemischen Outdoor-Coaching;
- Skriptum „Waldpädagogik im Kindergarten“

Dauer: 10 UE

ReferentInnen: Stefan Lirsch

5001ss15 – Workshop „Waldpädagogik für den Kindergarten“

Themengebiete: Methoden der Waldpädagogik

Ziel und Inhalt:

- Wahrnehmungs- und Sinnesschulung, Team- und Bewegungsspiele, Kreativ- und Stilleübungen
- Austausch über Regeln für Ausflüge in die Natur, Reflexionsrunden zu Methoden und Erlebtem, Gespräche über bisherige Erfahrungen zur Implementierung von Waldpädagogik im Kindergarten
- Spielerischer Wissenserwerb zu Tieren und Pflanzen des Waldes, Freude am Sein in der Natur – im besten Fall sollen die Teilnehmenden dazu angeregt werden, diese Freude an die Kinder weiterzugeben.

Dauer: 8 UE

ReferentInnen: Stefan Lirsch

⁷⁶ vgl. Österreichische Kinderfreunde – Landesorganisation Wien. *Fortbildungsprogramm Kinderfreunde - KIZ* (nicht öffentlich verfügbar).

8220.001 – Natur-Rituale als Ankerpunkte

Themengebiete:	Begrüßungs- und Abschiedsrituale in der Natur
Ziel und Inhalt:	<ul style="list-style-type: none">• Rituale als Ankerpunkte im Alltag• Aktivitäten in der Natur an Bedeutung gewinnen lassen• Erarbeiten von Begrüßungs- und Abschiedsritualen in der Natur
Dauer:	4 UE
ReferentInnen:	Dipl.-Ing. ⁱⁿ Ursula Sabitzer (KPH Wien/Krems)

220.002 – Figurenspiel in der Natur

Themengebiete:	Rollenspiele mit unstrukturierten Naturmaterialien
Ziel und Inhalt:	<ul style="list-style-type: none">• Steinen, Blättern, Ästen oder Schneckenhäusern Leben einhauchen• Geschichten entstehen lassen
Dauer:	4 UE
ReferentInnen:	Dipl.-Ing. ⁱⁿ Ursula Sabitzer (KPH Wien/Krems)

VHS Brigittenau - Der Kleine Grüne Daumen

Themengebiete:	Grundlagen für biologisches Gärtnern im Kindergarten
Ziel und Inhalt:	<ul style="list-style-type: none">• Pflanzen: Was brauchen sie zum Leben und Gedeihen? Wo kommen die bekanntesten her? Welche Aspekte könnte man gut mit Kindern bearbeiten? Ideen und Vorschläge zur Pflanzenauswahl, Aussaat und zu Jungpflanzen• Tiere: Wer wohnt denn da? Lebewesen im Garten, unter und über der Erde und im Wasser, Nützlinge/Schädlinge, leicht erkennbare Kreisläufe im Garten, Spiele, Experimente und Baumöglichkeiten• Tipps zur Gartengestaltung im Kindergarten/in der Kindergruppe
Dauer:	2 x 8 UE
ReferentInnen:	Verein „Gartenpolylog“

9.2.5 PH Wien (Pädagogische Hochschule Wien)⁷⁷

Naturwissenschaften:

- 4015MAL002 – Forscherkisten im Mathematikunterricht der Volksschule (Mathematik)
- 4015SAL001 – The Science Lab – Schüler/innen interessieren – aktivieren – experimentieren (Chemie)
- 4015SAL002 – „KaN“ - Kinder als Naturforscher/innen (Physik – Element Luft)
- 4015SAL006 – Experimentieren leicht gemacht (Physik – Auftrieb, Schwerkraft...)

Sachunterricht, forschend-entdeckendes Lernen:

- 4015UBL000 – 20.000 Rabenvögel in winterlichen Wien (Vorbereitung eines abendlichen Ausgangs mit SuS – nicht für KiTas geeignet)
- 4015UBL001 – Gesund und kost-bar: Obst, Gemüse und Wasser in den Schulalltag integrieren (Schwerpunkt Ernährung)
- 4015UBL007 – Nachhaltigkeit im Unterricht – Ideen und Materialien (Information zu Natur- und Umweltschutz)

4015UBL005 – Naturerfahrungsspiele - mit Neugier und Freude Natur erleben

Themengebiete: Natur mit allen Sinnen erfahren

Ziel und Inhalt:

- Natur mit allen Sinnen erleben
- Spielerisch den Zugang zur Natur und ihren Phänomenen fördern
- Methoden zum Wahrnehmen und Erforschen der Natur ausprobieren
- Einfach umzusetzende Spiele kennenlernen

Dauer: 4 UE

ReferentInnen: Ulrike Reutterer, Alexandra Luszczak

⁷⁷ Pädagogische Hochschule Wien. *Fort- und Weiterbildungsangebot WS 2015/16*. [30.05.2015]

4015UBL004 – Stadtwildnis erleben und erforschen

Themengebiete: Lebensraum Stadtwildnis mit den Ökosystemen Wiese und Hecke

Ziel und Inhalt:

- Ökologische Kenntnisse vertiefen
- Tier- und Pflanzenwelt besser kennen lernen
- Neue methodische Zugänge erproben
- Sicherheit gewinnen, um eigenständig Lehrausgänge und Projekte zum Thema Stadtwildnis durchzuführen

Dauer: 5 UE

ReferentInnen: Ulrike Reutterer, Alexandra Luszczak

4015UBL009 – Der Winter kommt: Strategien im heimischen Tierreich

Themengebiete: Winterleben, -flucht, -schlaf und -starre – beispielhaft an Tieren der Wiener Lobau

Ziel und Inhalt:

- Erweitern von Wissen zum Thema Überwinterungsstrategien einheimischer Tierarten und den bereits heute feststellbaren Effekten der Klimaerwärmung
- Kennenlernen von (in- und outdoor) Lehrmethoden, die Schülerinnen und Schülern unterschiedliche Zugänge zum Thema ‚Überwintern‘ vermitteln
- Erproben von Methoden, um das Thema ‚Winter‘ zur Assoziationsbildung zu nutzen

Dauer: 7 UE

ReferentInnen: Michael Stocker

4015UBL003 – Vermittlung von Naturschutz und Wiesenökologie anhand von Schmetterlingen (Sommersemester)

Themengebiete: Naturschutz, Wiesenökologie, Schmetterlinge

Ziel und Inhalt:

- Vermittlung interessanter Lehrinhalte aus dem Leben der Schmetterlinge
- Vermittlung (kindgerechter) Fakten zu Naturschutz, Wiesenökologie und Tipps für eine naturnahe Gartengestaltung
- Einheimische Schmetterlinge aus der Nähe betrachten
- Tipps für Schmetterlingsprojekte in Schulklassen

Dauer: 3 UE

9.2.6 St. Nikolausstiftung⁷⁸

STN 82 - Das Konzept der „kleinen.forscher“ im Kindergarten

Themengebiete:	Wasser, Luft, Strom, Elektrizität und Mathematik - kontinuierlich aufeinander aufbauend
Ziel und Inhalt:	<ul style="list-style-type: none">• Theoretische Grundlage• zahlreiche Anregungen zum Selber-Tun und Entdecken
Dauer:	3 x 3 Stunden
ReferentInnen:	Maria Becsi, Eva Schirk, Gerlinde Skofitsch, Simone Vukelic

STN 89 - „kinder.forschen“ Workshop - Thema Wasser und Thema Luft

Themengebiete:	Naturwissenschaftlicher Zugang zu Wasser, Luft inkl. Pädagogisch-didaktischer Schwerpunktsetzung
Ziel und Inhalt:	Anregen und Fördern von metakognitivem Denken durch Beobachtungen und Lernerfahrungen
Dauer:	2 x 3 Stunden
ReferentInnen:	Maria Becsi, Eva Schirk, Gerlinde Skofitsch, Simone Vukelic

STN 91 - Spaß und Erfolg mit Gemüse im Kindergarten

Themengebiete:	Gemüse und Kräuter auf der Fensterbank, auf der Terrasse oder im eigenen Garten – das Gemüsebeet als Forschungs- und Lernort
Ziel und Inhalt:	<ul style="list-style-type: none">• Praktische kindgerechte Beispiele vom Samen bis zur Ernte• Rezepte und Arbeitsanleitungen, kulturelle und soziologische Querverbindungen kennenlernen• Vorstellung aktueller Angebote für Kindergärten: Lernort – Landwirtschaft
Dauer:	4 Stunden
ReferentInnen:	Dipl.-Ing. ⁱⁿ Birgit Steininger, Dipl.-Ing. Thomas Ochsenhofer

⁷⁸ vgl. St. Nikolausstiftung in der Erzdiözese Wien. *Fortbildungsprogramm 2014/2015*. [25.05.2015]

STN 92 - Naturerlebnisraum Garten - Mit den Kindern gestalten

Themengebiete: Gärten mit Kindern planen und umgestalten

Ziel und Inhalt:

- Aufzeigen von natürlichen Spielräumen und forstwirtschaftlichen Aspekten
- Sitzgelegenheiten jenseits der Gartenbank
- Lebende Häuser und Hütten aus heimischen Gehölzen
- Spiel mit Wasser und Sand, klettern und balancieren
- Arbeitsanleitungen zur praktischen Umsetzung mit Kindern
- Kennenlernen heimischer Gehölze
- Vorstellen von aktuellen Angeboten für Kindergärten (Kindergarten am Bauernhof, Medienkatalog: Land und Forstwirtschaft in Österreich, Medienservice und Bildungsangebote, Gemüsekofter, Apfelkofter, Milchkofter, etc.)

Dauer: 4 Stunden

ReferentInnen: Dipl.-Ing.ⁱⁿ Birgit Steininger, Dipl.-Ing. Thomas Ochsenhofer

9.3 Abstract

Der *Berufsverband der Kindergarten- und HortpädagogInnen* pocht seit Jahren auf eine Überarbeitung der Ausbildung im Bereich der Elementarpädagogik. Die vorliegende Diplomarbeit beschäftigt sich mit (biologischen) Naturerfahrungen im Alltag von Wiener Kinderbetreuungseinrichtungen und sucht diesbezüglich nach Veränderungsmöglichkeiten in den Teilbereichen Kindergartenpraxis, Ausbildung und Fortbildung. Um dieser Aufgabe gerecht zu werden, wurden statistische Daten von Kinderbetreuungseinrichtungen, Vorgaben für den Kindergartenalltag, Lehrpläne der Ausbildungsstätten von Elementarpädagoginnen und -pädagogen sowie die Fortbildungsprogramme von sechs Fortbildungsanbietern in Wien ausgewertet.

Um jeden Teilbereich aus verschiedenen Perspektiven betrachten zu können, wurden zusätzlich Interviews mit Kindergartenpädagoginnen und -pädagogen, Lehrenden an BAKIPs und Kollegs sowie mit den Fortbildungsverantwortlichen der ausgewählten Fortbildungsanbieter geführt und mit der jeweiligen Theorie zusammengeführt.

The „*Berufsverband der Kindergarten- und HortpädagogInnen*“ has been insisting on a change in education of kindergarten teachers for years. This diploma thesis deals with everyday (biological) nature experiences in kindergartens in Vienna and looks for possible changes in the fields of everyday kindergarten-life, education and continuous training. In order to fulfill this task, statistics and guidelines for kindergartens, curricula of education and programs for continuous training in Vienna were evaluated. Furthermore several kindergarten-teachers, biology-teachers of 'Kollegs' and 'BAKIPs' as well as people responsible for continuous training programs in Vienna were interviewed to collect data from different points of view.

9.4 Lebenslauf mit Schwerpunkt auf dem wissenschaftlichen Werdegang

Persönliche Daten

Vorname: Katrin
Zuname: Schönegger
E-Mail: katrin.schoenegger@gmx.at

Schulausbildung

1997/98 – 2000/01: Volksschule Zell/Ybbs
2001/02 – 2006/07: BRG Waidhofen/Ybbs (Fachzweig Naturwissenschaften)
2007/08 – 2009/10: BORG Scheibbs (Fachzweig Musik)
Matura mit ausgezeichnetem Erfolg am 04.06.2010

Studienverlauf

10/2010 - 06/2015: Lehramtsstudium

Studienschwerpunkte:

- Biologie und Umweltkunde
- Mathematik

Titel der Diplomarbeit:

- Kinder brauchen Natur!

Rahmenbedingungen für die biologische Bildungsarbeit in österreichischen Kindergärten

9.5 Eidesstattliche Erklärung

Ich erkläre hiermit an Eides statt,
dass ich die vorliegende Diplomarbeit selbstständig und ohne Benutzung
anderer als der angegebenen Hilfsmittel angefertigt habe.

Aus fremden Quellen direkt oder indirekt übernommene Gedanken
sind als solche kenntlich gemacht.

Die Arbeit wurde bisher in gleicher oder ähnlicher Form keiner anderen Prüfungsbehörde
vorgelegt und auch noch nicht veröffentlicht.

Wien, am 30.06.2015

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Schönegger Katrin', written in a cursive style.

Katrin Schönegger